Studienverlauf von Studentinnen in technisch-naturwissenschaftlichen Studienrichtungen

Dr. Monika Thum-Kraft

Forschungsbericht 64

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

Dr. Monika Thum-Kraft

Studienverlauf von Studentinnen in technisch-naturwissenschaftlichen Studienrichtungen

Ihre Wünsche und Probleme

Projektleitung:
Dr. Monika Thum-Kraft

Graphik und technische Redaktion:
Helene Feuchter

Forschungsbericht im Auftrag des

Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung

Wien 1988

ISBN 3-900671-24-9

Medieninhaber und Herausgeber: ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Dr. Johann Steinringer), 1010 Wien, Judenplatz 3-4.
Hersteller: Offset-Schnelldruck Anton Riegelnik, 1080 Wien, Piaristengasse 19.

Dieser Forschungsbericht ist Ergebnis des ibw- Forschungsschwerpunktes

"FRAU UND TECHNIK"

Im Rahmen dieses Schwerpunktes der Forschungsarbeit des ibw wurden bisher folgende Forschungsberichte veröffentlicht:

ibw-Forschungsbericht Nr. 62:

Dr. Arthur Schneeberger

"Barrieren im Zugang zum Technikstudium in geschlechtsspezifischer Analyse"

Endbericht zum Projekt:
"Mathematik und Studien- und Berufswahl"

ibw-Forschungsbericht Nr. 63:

Dr. Arthur Schneeberger/Dr. Wolfgang Stagel

"Mathematik in der höheren Schule in geschlechtsspezifischer Analyse"

Teilbericht zum Projekt:
"Mathematik und Studien- und Berufswahl"

ibw- Forschungsbericht Nr. 64:

Dr. Monika Thum-Kraft

"Studienverlauf von Studentinnen in technisch-naturwissenschaftlichen Studienrichtungen"

Ihre Wünsche und Probleme

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vorwort des Bundesministers für Wissenschaft und Forschung des Vizepräsidenten der Bundeswirtschaftskammer	
I. PROBLEMSTELLUNG	1
II. ZIEL DER VORLIEGENDEN STUDIE	7
2.1 Background der Studentinnen	7
2.2 Motivation	7
2.3 Problemkreise	8
2.4 Berufliche Erwartungen	8
III. ANLAGE UND DURCHFÜHRUNG DER UNTERSUCHUNG	9
3.1 Auswahl der Studienrichtungen und Studienorte	9
3.2 Erstellung des Fragenkataloges	9
3.3 Durchführung der Interviews	10
3.4 Auswertung	10
IV. BEFRAGTE POPULATION	11
V. LITERATUR, ERFAHRUNGEN AUS DEM AUSLAND	15
5.1 Österreich	15
5.2 Motivation zu einer technischen Ausbildung	15
5.3 Schulische Voraussetzungen	16
5.4 Probleme	16
5.5 Motivation zum Studium	17
5.6 Probleme und Schwierigkeiten	18
5.7 Zukunftsperspektiven	18
5.8 BRD	19
VI. ANNAHMEN	22
6.1 Soziale Probleme	22
6.2 Fachspezifische Probleme	22
VII. ERGEBNISSE	23
7.1 Beschreibung der Stichprobe	23
7.2 Background der Studentinnen	27

7.3 Motivation 33
7.4 Problemkreise 45

7.4.1 Spezifische Probleme, die sich aus der traditionellen Männerdominanz in jenen Studienrichtungen ergeben 45
7.4.2 Umgang mit männlichen Kollegen 49
7.4.3 Probleme, die an den Studentinnen selbst liegen 52
7.4.4 Aktionen speziell für "Sie" 55
7.4.5 Reaktion der Umwelt 57
7.5 Einschätzung der beruflichen Chancen 58

VIII. AUSSAGEN BERUFSTÄTIGER ABSOLVENTINNEN 62

IX. ZUSAMMENFASSUNG 73
SUMMARY 79

X. LITERATURLISTE 85

ANHANG: 87
Begleitbrief
Fragebogen
Plakat
Universitätsinstitute
Antworten auf offene Fragen

Information über die Verfasserin 141

Vorwort

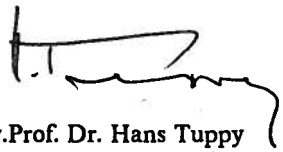
Angesichts der steigenden Schwierigkeiten, die junge Absolventen vieler Studienrichtungen bei der Suche nach einem entsprechenden Arbeitsplatz haben, kommt der Studien- und Berufsberatung immer größere Bedeutung für die Lebensplanung junger Menschen zu.

Um qualifiziert Auskunft geben zu können, ist ein umfassendes Grundlagenwissen darüber notwendig, wie die Entscheidungen für oder gegen einen bestimmten Studien- und Tätigkeitsbereich zustande kommen. Ebenso bedeutend ist die Kenntnis der Gründe, die Studenten und Studentinnen dazu bewegen, ein gewähltes Studium wieder aufzugeben.

Schon bei oberflächlicher Betrachtung von Statistiken, die nach Geschlechtern differenziert die Hörer- und Hörerinnenzahlen einzelner Studienrichtungen ausweisen, wird klar, daß Frauen bestimmte Studienrichtungen massiv bevorzugen.

Am Beispiel der technischen Studienrichtungen versuchen die drei Studien des ibw nun zu zeigen, wo von der Schule bis zum Berufseinstieg für Frauen die Barrieren liegen, um zu den nach Aussage der Wirtschaft gesuchten Technikabsolventen zu gehören.

Ich hoffe, daß diese vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung initiierte und geförderte Studienreihe jenen zu einer wertvollen Grundlage wird, die mit der Studien- und Berufsberatung befaßt sind.



Univ.Prof. Dr. Hans Tuppy
(Bundesminister für Wissenschaft und Forschung)

Vorwort

Die Berufswahl der Mädchen und jungen Frauen ist nach wie vor von althergebrachten Normen und Einstellungen geprägt. Noch immer wählen die Frauen in der Mehrzahl traditionell "weibliche" Berufe. Nur langsam dringen die Frauen in die "männlichen Domänen" ein, wie etwa technische Lehrberufe, HTLs oder Studienrichtungen wie Maschinenbau, Elektrotechnik oder technische Naturwissenschaften im allgemeinen.

Gerade aber die Wirtschaft kann immer weniger auf das zumeist verdeckte Potential der Frauen in technisch-naturwissenschaftlichen Bereichen verzichten. Einige, aber immer noch zu wenige erfolgreiche Frauen sind beispielhaft tätig, besonders auch als Unternehmerinnen (ein Drittel aller österreichischen Unternehmen wird derzeit von Frauen geführt).

Daher ist es von besonderer Wichtigkeit sowohl für die Zukunft der Frauen als auch für die Zukunft der österreichischen Betriebe, daß sich vermehrt Frauen für den technisch-naturwissenschaftlichen Bereich interessieren und engagieren. In diesem Zusammenhang kommt den vorliegenden Studien des ibw besondere Bedeutung zu, da sie versuchen, die Ursachen, die Barrieren, aber auch die Probleme, die Frauen beim Erlernen und Ausüben von Berufen haben, in denen sie derzeit noch eine Minderheit darstellen, zu erforschen und zu analysieren.

Denn nur wenn die Gründe für das mangelnde Interesse der Frauen an technischen Berufen bekannt sind, können zielführende Aktionen wie intensive, frauengerechte Information, Abbau falscher Vorurteile und Ängste u.v.m. gesetzt werden.

So könnten die Ergebnisse dieser Studien mit dazu beitragen, daß in Zukunft das gemeinsame Ziel der jungen Menschen, die vor der Berufswahlentscheidung stehen und der österreichischen Wirtschaft, nämlich nicht nur den richtigen Mann sondern auch die richtige Frau an die richtige Position zu bekommen, erreicht wird.



Abg. z. NR. Ingrid Tichy-Schreder

(Vizepräsident der Bundeswirtschaftskammer)

I. PROBLEMSTELLUNG

Mehr als die Hälfte der in Österreich lebenden Personen sind Frauen. Von diesen Frauen sind wieder mehr als 50% berufstätig. Die Erwerbsquote von Frauen steigt seit 1975 fast kontinuierlich an. Die Ursache dafür ist nicht zuletzt in der steigenden Bildung der weiblichen Bevölkerung zu finden.

Lehrausbildung - Mittlere Schulen

Etwa 45% der Pflichtschulabsolventen treten eine Lehre an, wobei davon doppelt so viele Burschen wie Mädchen sind. Dazu kommt noch, daß sich die meisten Mädchen auf nur wenige - sogenannte "weibliche" Lehrberufe, wie Verkäuferin, Büroberufe, Friseurin etc. - konzentrieren. Allerdings bahnt sich in der letzten Zeit ein leichter Wandel an. Durch viele gezielte Förderungen und Maßnahmen gibt es immer weniger Lehrberufe, in denen kein einziges Mädchen ausgebildet wird. Die Wahl eines für Mädchen unkonventionellen Lehrberufes - vor allem im technischen Bereich - ist aber nach wie vor eher selten.

Während die Lehrausbildung gesamt gesehen eher "burschendominiert" ist, besuchen Mädchen in vermehrtem Ausmaß mittlere berufsbildende Schulen (Handelsschulen, Hauswirtschaftsschulen etc.).

Höhere Schulen

Im Gegensatz zu den mittleren Schulen werden die höheren Schulen von Burschen und Mädchen annähernd zu gleichen Teilen besucht. Die Mädchen tendieren allerdings eher zu Allgemeinbildenden Höheren Schulen, während in den Berufsbildenden Höheren Schulen mehr Burschen als Mädchen zu finden sind.

Hochschulen, Universitäten

Auch die Zahl der weiblichen Studierenden stieg in den letzten 15 Jahren rasch an. Unter den Studienanfängern ist das Verhältnis Frauen - Männer ungefähr 1:1, allerdings schließen weniger Frauen als Männer das Studium ab.

Nach wie vor wählen die Frauen in der Mehrzahl traditionell "weibliche" Studienrichtungen wie Geistes- und Sozialwissenschaften. Nur langsam dringen die Frauen in "männliche Domänen" ein, wie etwa in die Studienrichtungen Maschinenbau, Elektrotechnik oder technische Naturwissenschaften im allgemeinen.

TABELLE 1: Entwicklung des Frauenanteils in männerdominierten Studienrichtungen seit 1975

Inskriptionen von in- und ausländischen ordentlichen Hörern in ausgewählten Studienrichtungen (1)

Studienrichtungen	75/76			80/81			85/86			
	Inländer dav.w.	Ausländer dav.w.	I+A dav.w.	Inländer dav.w.	Ausländer dav.w.	I+A dav.w.	Inländer dav.w.	Ausländer dav.w.	I+A dav.w.	%
UNIVERSITÄT WIEN:										
Physik insgesamt	413/64	31/5	444/69	415/78	37/5	452/83	498/91	47/3	545/94	17
Meteorologie u.Geophysik	62/9	5/0	67/9	84/11	4/0	88/11	146/25	11/0	157/25	15
Erdwissenschaften	104/12	34/2	138/14	166/23	52/6	218/29	240/38	44/4	284/42	14
TU WIEN:										
Bauingenieurwesen	689/12	115/4	804/16	672/22	120/9	792/31	727/31	133/11	860/42	5
Maschinenbau	870/5	148/2	1018/7	986/7	173/0	1159/7	1562/28	201/2	1763/30	1,7
Elektrotechnik	1244/6	146/4	1390/10	1363/15	147/4	1510/19	2191/43	285/17	2476/60	2,4
Technische Physik	483/21	25/0	508/21	439/37	34/1	473/38	723/74	52/10	775/84	10
Technische Mathematik	464/68	14/2	478/70	303/45	8/1	311/46	277/66	29/5	306/71	23
Vermessungswesen	166/2	14/0	180/2	278/14	11/0	289/14	278/27	9/1	287/28	10
Informatik	442/78	54/7	496/85	906/126	108/17	1014/143	1911/298	282/70	2193/368	16
BOKU WIEN:										
Forst- und Holzwirtschaft	220/4	44/2	264/6	538/19	62/4	600/23	729/49	51/6	780/55	7
Kulturtechnik u.Wasserwirtschaft	349/3	21/3	370/6	546/23	39/2	585/25	878/53	51/5	929/58	6
UNIVERSITÄT GRAZ:										
Physik insgesamt	176/24	7/0	183/24	166/31	6/0	172/31	183/35	2/0	185/35	18
Erdwissenschaften	52/6	2/0	54/6	82/5	3/0	85/5	141/19	3/1	144/20	13
TU GRAZ:										
Bauingenieurwesen	412/3	285/11	697/14	582/9	168/3	750/12	514/19	96/2	610/21	3
Wirtschaftsingenieur - Bauwesen	157/2	37/1	194/3	151/5	55/0	206/5	213/5	40/1	253/6	2
Vermessungswesen	135/12	22/0	157/12	199/19	9/3	208/22	167/18	11/1	178/19	10
Maschinenbau	380/0	114/2	494/2	561/2	76/0	637/2	724/8	62/0	786/8	1
Verfahrens- u. Papiertechnik	119/1	39/0	158/1	176/4	13/0	189/4	297/16	16/0	313/16	5
Wirtschaftsing. - Maschinenbau	387/2	54/0	441/2	432/5	54/1	486/6	790/11	53/1	843/12	1,4
Elektrotechnik	783/2	152/3	935/5	1128/7	123/1	1251/8	1489/25	149/8	1638/33	2
Technische Physik	177/8	15/0	192/8	201/12	16/1	217/13	311/32	15/1	326/33	10
Technische Mathematik	263/27	8/2	271/29	348/54	15/2	363/56	559/124	20/5	579/129	22
MONTANUNIVERSITÄT LEOBEN:										
Gesteinshüttenwesen	29/0	12/0	41/0	33/2	11/0	44/2	75/6	4/0	79/6	7
Bergwesen	81/0	26/0	107/0	145/4	36/1	181/5	211/3	57/2	268/5	1,8
Markscheidewesen	13/0	4/1	17/1	36/1	9/0	45/1	51/3	8/0	59/3	5
Erdölwesen	88/0	17/0	105/0	172/5	35/0	207/5	263/7	103/5	366/12	3,2
Hüttenwesen	167/2	42/1	209/3	157/2	30/0	187/2	181/4	34/0	215/4	1,8
Werkstoffwissenschaften	61/4	2/0	63/4	125/21	7/1	132/22	195/31	11/4	206/35	16
UNIVERSITÄT INNSBRUCK:										
Physik insgesamt	136/10	33/4	169/14	133/10	27/1	160/11	170/15	30/4	200/19	9
Chemie insgesamt	165/12	24/2	189/14	169/28	38/10	207/38	150/20	47/15	197/35	17
Bauingenieurwesen	304/4	75/2	379/6	395/5	93/3	488/8	386/9	78/3	464/12	2,5
Wirtschaftsingenieur	21/0	4/0	25/0	12/0	2/1	14/1	1/0	0/0	1/0*	auslaufend
Vermessungswesen	23/1	1/0	24/1	27/1	1/0	28/1	21/2	2/0	23/2	8,6
UNIVERSITÄT LINZ:										
Technische Physik	125/6	1/0	126/6	123/10	1/0	124/10	214/11	2/0	216/11	5
Informatik	203/21	8/2	211/23	328/46	8/2	336/48	765/126	36/6	801/132	16
Wirtschaftsing. - Techn.Chemie				63/15	2/0	65/5	201/49	4/1	205/50	24

TABELLE 2: **Entwicklung der Absolventenzahlen von Frauen in männerdominierten Studienrichtungen seit 1975**

Entwicklung der Absolventen

Studienrichtungen	75/76			80/81			84/85		
	Inländer dav.W.	Ausländer dav.W.	I+A dav.W.	Inländer dav.W.	Ausländer dav.W.	I+A dav.W.	Inländer dav.W.	Ausländer dav.W.	I+A dav.W.
UNIVERSITÄT WIEN:									
Physik (Dr.)*	31/4	5/0	36/4	22/1	2/1	24/2	8/0	2/0	10/0
Meteorologie u.Geophysik	5/1	0/0	5/1	6/1	0/0	6/1	5/1	1/0	6/1
Erdwissenschaften	10/3	4/0	14/3	4/0	1/0	5/0	11/2	2/0	13/2
TU WIEN:									
Bauingenieurwesen	50/0	3/0	53/0	56/3	5/0	61/3	36/2	3/0	39/2
Maschinenbau	56/0	7/1	63/1	76/0	6/0	82/0	47/0	15/0	62/0
Elektrotechnik	75/2	9/2	84/4	150/2	10/0	160/2	87/0	9/0	96/0
Technische Physik	42/0	2/0	44/0	24/3	1/0	25/3	23/4	0/0	23/4
Technische Mathematik	38/3	1/0	39/3	26/3	1/0	27/3	11/0	0/0	11/0
Vermessungswesen	8/0	1/0	9/0	22/1	0/0	22/1	22/1	4/0	26/1
Informatik	28/2	0/0	28/2	55/6	3/0	58/6	78/6	5/0	83/6
BOKU WIEN:									
Forst- und Holzwirtschaft	10/0	2/0	12/0	22/0	5/1	27/1	51/2	1/0	52/2
Kulturtechnik u.Wasserwirtschaft	28/0	0/0	28/0	32/0	0/0	32/0	43/2	1/0	44/2
UNIVERSITÄT GRAZ:									
Physik (Dr.)*	4/1	1/0	5/1	3/0	0/0	3/0	7/0	1/0	8/0
Erdwissenschaften	2/0	0/0	2/1	0/0	0/0	0/0	4/1	0/0	4/1
TU GRAZ:									
Bauingenieurwesen	36/0	40/2	76/2	44/0	13/0	57/0	38/0	4/0	42/0
Wirtschaftsingenieur - Bauwesen	8/0	4/0	12/0	12/0	0/0	12/0	9/0	1/0	10/0
Vermessungswesen	7/0	2/0	9/0	10/1	0/0	10/1	14/0	0/0	14/0
Maschinenbau	17/0	9/0	26/0	29/0	5/0	34/0	35/0	4/0	39/0
Verfahrens- u. Papiertechnik	6/0	5/0	11/0	11/0	0/0	11/0	12/0	0/0	12/0
Wirtschaftsing. - Maschinenbau	33/0	7/0	40/0	29/0	2/0	31/0	32/0	1/0	33/0
Elektrotechnik	46/0	13/1	59/1	67/0	10/0	77/0	80/1	11/0	91/1
Technische Physik	6/0	1/0	7/0	9/1	1/0	10/1	11/0	1/0	12/0
Technische Mathematik	22/3	1/0	23/3	18/3	0/0	18/3	14/1	3/0	17/1
MONTANUNIVERSITÄT LEOBEN:									
Gesteinshüttenwesen	4/0	0/0	4/0	0/0	0/0	0/0	0/0	0/0	0/0
Bergwesen	0/0	2/0	2/0	14/0	2/0	16/0	7/0	1/0	8/0
Markscheidewesen	0/0	0/0	0/0	0/0	0/0	0/0	5/0	1/0	6/0
Erdölwesen	9/0	0/0	9/0	6/0	4/0	10/0	23/0	1/0	24/0
Hüttenwesen	11/0	8/0	19/0	14/0	1/0	15/0	10/0	1/0	11/0
Werkstoffwissenschaften	1/0	0/0	1/0	5/1	0/0	5/1	11/1	1/0	12/1
UNIVERSITÄT INNSBRUCK:									
Physik (Dr.)*	4/0	2/0	6/0	7/0	0/0	7/0	15/1	1/0	16/1
Chemie (Dr.)*	8/1	2/0	10/1	11/1	1/0	12/1	14/0	4/1	18/1
Bauingenieurwesen	5/0	0/0	5/0	25/1	4/0	29/1	44/0	4/0	48/0
Wirtschaftsingenieur	1/0	0/0	1/0	1/0	0/0	1/0	0/0	0/0	0/0
Vermessungswesen	0/0	0/0	0/0	0/0	0/0	0/0	2/0	0/0	2/0
UNIVERSITÄT LINZ:									
Technische Physik	7/0	0/0	7/0	8/0	0/0	8/0	8/0	0/0	8/0
Informatik	26/1	1/0	27/1	18/1	0/0	18/1	36/2	1/0	37/2
Wirtschaftsing. - Techn.Chemie		Studienversuch (noch		keine Zah	len)		3/0	0/0	3/0

Obwohl seit 1975 der prozentuelle Anteil von Frauen in diesen Studienrichtungen stetig ansteigt, erhebt sich dennoch zwangsläufig die Frage: **"Warum wählen so wenige Frauen technisch-naturwissenschaftliche Studienrichtungen und mit welchen Problemen haben sie während ihrer Studienzeit zu kämpfen?"**

Es wäre sicher zu sehr vereinfacht, allein die Tradition dafür verantwortlich zu machen.

Kann man aufgrund der Studienergebnisse einige Ursachen erkennen, so ist zu überdenken, durch welche Maßnahmen man Barrieren, die Frauen abhalten, technische Studienrichtungen zu studieren, abbauen kann.

II. ZIEL DER VORLIEGENDEN STUDIE

Im Rahmen dieser Untersuchung werden Studentinnen technischer und naturwissenschaftlicher Studienrichtungen befragt, bei denen der Frauenanteil maximal 15% beträgt.

Ziel der Befragung ist es, spezielle Probleme und Anliegen, die sich aus der geringen Vertretung von Frauen in bestimmten Studienrichtungen ergeben, zu eruieren.

Aufgrund der Ergebnisse der Studie können sowohl bei der Studienberatung als auch während des Studiums zielgerichtete Maßnahmen speziell für weibliche Studierende gesetzt werden. Dadurch könnten einerseits die starke Ablehnung und das Desinteresse von Maturantinnen an technisch-naturwissenschaftlichen Studienrichtungen vermindert werden und andererseits auch die Probleme von Studentinnen, nicht zuletzt auch die drop out-Rate, reduziert werden.

Bei der Befragung der Studentinnen wurden **4 Schwerpunkte** gesetzt:

2.1 Background der Studentinnen

Welchen Einfluß hat das soziale Umfeld?

Gibt es z.B. im unmittelbaren Familien- oder Freundeskreis jemanden mit einer ähnlichen Ausbildung oder einem entsprechenden Beruf, vielleicht sogar eine Frau?

2.2 Motivation

Was sind die Gründe, die eine Frau bewegen, sich für einen männerdominierten Beruf zu entscheiden?

2.3 Problemkreise

Gefragt wird nach Schwierigkeiten, die sich für Studentinnen aufgrund ihrer geringen Vertretung in technisch-naturwissenschaftlichen Studienrichtungen ergeben; nach Problemen, die im fachlichen Bereich, in der eigenen Person der Studentin, in der Zusammenarbeit mit männlichen Kollegen etc. liegen. Diese Problemfelder werden für die einzelnen Studienabschnitte gesondert erfaßt ("von der Inskription bis zur Promotion"), da möglicherweise die Schwierigkeiten nicht unabhängig vom Studienverlauf sind. In diesem Zusammenhang lassen sich eventuell auch Aussagen über die Ursachen von Studienabbrüchen machen.

2.4 Berufliche Erwartungen

Die Studentinnen sollen ihre Vorstellungen über ihre berufliche Zukunft darstellen. Diese Erwartungen werden den Aussagen von bereits berufstätigen Frauen und Statistiken über die Berufstätigkeit von Absolventinnen technisch-naturwissenschaftlicher Studienrichtungen gegenübergestellt.

III. ANLAGE UND DURCHFÜHRUNG DER UNTERSUCHUNG

Die Literatur in Österreich zum Thema "Frauen in Männerberufen" befaßt sich vornehmlich mit Ausbildungsgängen und Berufen der Facharbeiterebene. Daher erscheint die Beschäftigung mit dem akademischen Bereich von großer Wichtigkeit, obzwar zahlenmäßig von dieser Gruppe eher geringe innovatorische Ansätze zu erwarten wären.

3.1 Auswahl der Studienrichtungen und Studienorte

Anhand der jüngsten Hochschulstatistik wurden jene Studienrichtungen ausgewählt, in denen der Frauenanteil nicht höher als 15% ist.

Im Anschluß daran wurden jene Hochschulinstitute, die die ausgewählten Studienrichtungen betreuen, von unserer Untersuchung informiert und gebeten, den Interviewern behilflich zu sein (siehe **Brief**). Beigelegt wurde auch ein **Plakat** - mit der Bitte um Aushang - auf dem sich Studentinnen, die Interesse an einem Interview haben, eintragen mögen. Dies soll die erste Kontaktaufnahme für die Interviewer erleichtern.

3.2 Erstellung des Fragenkatalogs

In Zusammenarbeit mit **Expertinnen** (Vertreterinnen der ÖH-Frauenreferate, Assistentinnen in den erwähnten Studienrichtungen, Absolventinnen und Vertreterinnen verschiedener Institutionen, die sich mit der Ausbildung von Frauen beschäftigen) wurde ein Fragenkatalog entwickelt, der die Basis für die Interviews bildete.

Das **Interview** ist so **aufgebaut**, daß mit dem eher stark strukturierten Teil (sozioökonomische Daten) begonnen wird und gegen Ende hin (Probleme) die Fragen immer offener gestellt werden. Diese Form kommt einem "Gespräch anbahnen" am nächsten und ermöglicht auch schüchterneren Interviewpartnerinnen, sich zu äußern.

3.3 Durchführung der Interviews

Nach einer intensiven Interviewereinschulung wurden die Interviews in Wien, Linz, Graz, Leoben und Innsbruck in der Zeit von Mitte November bis Mitte Dezember durchgeführt.

Nach Abschluß der Befragung wurden die Erfahrungen der Interviewer in einer **gemeinsamen Sitzung** verarbeitet, um auch Eindrücke, die sich nicht unmittelbar in den Antworten finden, in den Bericht einbeziehen zu können.

3.4 Auswertung

Die Auswertung der Interviews erfolgte zum größten Teil mit Hilfe der **EDV**. Aussagen, die nicht quantitativ erfaßt werden können, werden in der Studie qualitativ interpretiert und exemplarisch dargestellt.

Sämtliche Aussagen sind vollständig auf **Tonband** dokumentiert.

IV. BEFRAGTE POPULATION

Befragt wurden Studentinnen jener Studienrichtungen, in denen der **Frauenanteil maximal 15%** beträgt.

In die Auswertung wurden 109 Interviews aufgenommen, **die mittels strukturiertem Interviewerleitfaden** von eingeschulten Mitarbeitern des ibw durchgeführt wurden. Die Dokumentation der Interviews erfolgte auf **Tonband**, um einerseits ein allzu umfangreiches Protokoll zu vermeiden, und andererseits Material für weitere Projekte (Radiosendungen, Informationsmaterial etc.) zu erhalten. Bei einigen wenigen Studentinnen mußte auf die Tonbandaufzeichnung verzichtet werden, da sie einer Aufzeichnung nicht zustimmten.

Da laut Hochschulstatistik in den oben erwähnten Studienrichtungen etwa 1200 weibliche Studenten inskribiert sind, wurde den Studienrichtungen entsprechend für 15 inskribierte Studentinnen eine befragt, d.h. **ca. 7 % der Studentinnen** wurden in die Untersuchung aufgenommen.

Die Befragung erstreckte sich auf **ganz Österreich.**

Um die Erwartungen der Studentinnen an ihre spätere berufliche Tätigkeit mit der Realität des Berufslebens vergleichen zu können, wurden auch einige **Interviews mit Absolventinnen** dieser Studienrichtungen durchgeführt. Ihre Aussagen werden in einem eigenen Kapitel zusammengefaßt.

Wir danken in diesem Zusammenhang allen Universitätsinstituten, Professoren, Assistenten, Hochschülerschaften, Frauenreferaten und Studentinnen für ihre rege Mitarbeit.

Organisationsplan zur Befragung von Studentinnen gegliedert nach Studienrichtungen und Universitäten

Universität	Studienrichtung	Frauenanteil	Anzahl der Befragten
Uni Wien	Physik (1)	17%	2
	Meteorologie + Geophysik	15%	2
	Erdwissenschaften	14%	3
TU Wien	Bauingenieurwesen	5%	5
	Maschinenbau	1,7%	2
	Elektrotechnik	2,4%	4
	Techn.Physik	10%	6
	Techn.Mathematik	23%	5
	Vermessungswesen	10%	2
	Informatik	16%	10
Boku Wien	Forst-u.Holzwirtschaft	7%	5
	Kulturtechnik+Wasserwirtschaft	6%	5
Uni Graz	Physik	11%	2
	Erdwissenschaften	13%	2

Universität	Studienrichtung	Frauenanteil	Anzahl der Befragten
TU Graz	Bauingenieurwesen	3%	2
	Wirtschaftsingenieurwesen-Bauwesen	2%	1
	Vermessungswesen	10%	2
	Maschinenbau	1%	1
	Verfahrenstechnik+ Papiertechnik	5%	1
	Wirtschaftsingenieurwesen-Maschinenbau	1,4%	2
	Elektrotechnik	2%	3
	Techn.Physik	10%	3
	Techn.Mathematik	22%	8
Montanuni. Leoben	Gesteinshüttenwesen	7%	1
	Bergwesen	2%	1
	Markscheidewesen	5%	1
	Erdölwesen	3%	1
	Hüttenwesen	2%	1
	Werkstoffwissenschaften	16%	3
Uni Innsbruck	Physik	9%	2
	Chemie	17%	2
	Bauingenieurwesen	2%	1
	Wirtschaftsingenieurwesen	auslaufend	1
	Vermessungsingenieurwesen	8%	1
Uni Linz	Techn.Physik	5%	2
	Informatik	16%	8
	Wirtschaftsingenieurwesen-Techn.Chemie (Studienversuch)	24%	3

Quelle: Österreichische Hochschulstatistik, Studienjahr 1985/86
Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung,
Abteilung Planung und Statistik

V. LITERATUR, ERFAHRUNGEN AUS DEM AUSLAND

5.1 Österreich

Ein Großteil der österreichischen und deutschen Literatur zum Thema Mädchen und Frauen in technischen Berufen befaßt sich mit Untersuchungen, Modellversuchen und Erfahrungsberichten im gewerblich-technischen Bereich, also auf der Facharbeiterebene. Über Studentinnen und Absolventinnen technisch-naturwissenschaftlicher Studienrichtungen findet sich nur sehr wenig Literatur im deutschsprachigen Raum.

Für Österreich hat im Jahre 1975 Dorothea Gaudart eine großangelegte Untersuchung durchgeführt. Gerade weil die Untersuchung schon 12 Jahre zurückliegt, sind Vergleiche mit den Ergebnissen der vorliegenden Untersuchung von Interesse, um so die Entwicklung der letzten Jahre verfolgen zu können. Bewußt wurden daher einzelne Fragestellungen gleichlautend formuliert.

Hier eine Gegenüberstellung der beiden Untersuchungsergebnisse in den wichtigsten Fragen:

5.2 Motivation zu einer technischen Ausbildung

1975
Tradierung der Berufes - 40% der Befragten nannten den Beruf des Vaters (Techniker) als entscheidendes Kriterium

1987
Interesse an der Studienrichtung wurde an erster Stelle genannt. Allerdings haben auch hier überdurchschnittlich viele Studentinnen Väter in technisch-naturwissenschaftlichen Berufen.

5.3 Schulische Voraussetzungen

1975
HTL-Absolventinnen haben Vorteile

1987
AHS-Absolventinnen haben keinen Nachteil gegenüber HTL-Absolventinnen, auch nicht in den mathematischen Fächern.

5.4 Probleme

1975
Viele Studentinnen hatten Umstellungsschwierigkeiten von z.T. reinen Mädchenklassen zu männerdominierten Studienrichtungen.

1987
Diese Schwierigkeiten reduzierten sich, da die koedukative Erziehung überall durchgeführt wird.

1975
Trotz alledem hatten über 60% keine gravierenden Schwierigkeiten während der Ausbildung.

1987
Die Mehrzahl der befragten Studentinnen berichtete, kaum Schwierigkeiten während des Studiums zu haben.

1975
Die Probleme im sozialen Bereich beschränken sich auf meist ältere Kollegen und Professoren, die sich verbal über Frauen lustig machen, Witze reißen und sie zurück an den Herd schicken wollen.

1987
Belästigungen durch Kollegen oder Professoren beschränken sich ausschließlich auf verbale Äußerungen. Die Studentinnen empfinden dies aber nicht als schwerwiegende Probleme.

1975
Unzureichende Information von Maturantinnen, Eltern und Lehrern über technisch-naturwissenschaftliche Studienrichtungen.

1987
Die Studentinnen klagen über Informationsmangel, vor allem wünschen sie sich eine umfangreiche, praxisnahe Information über das Studium und die beruflichen Möglichkeiten bereits während der Schulzeit (früher als derzeit).
Die Informationsmöglichkeiten mögen sich in den letzten 12 Jahren verbessert haben, subjektiv gesehen genügen sie den jungen Frauen noch nicht.

1975
Die beruflichen Möglichkeiten sind gut, die Aufstiegschancen weniger gut.

1987
Trotz der immer steigenden Schwierigkeiten für Hochschulabsolventen eine adäquate Anstellung zu finden, sind die Berufschancen für Technikerinnen noch immer sehr gut. Aber auch heute sind die Karrieremöglichkeiten für Männer besser als für Frauen.
Nicht zuletzt werden die beruflichen Möglichkeiten der Frauen durch die Erfüllung familiärer Pflichten mitbestimmt.

1975 und 1987
Nach wie vor liegen die vielen Ursachen, die den Zugang von Frauen zu technischen Studienrichtungen verhindern, in der Wirksamkeit von Vorurteilen.

Kritischere Äußerungen finden sich in den Protokollen vom ersten österreichischen Treffen der UNI-Frauengruppen(-referate). (Frauen an Hochschulen, ÖH Wien).

5.5 Motivation zum Studium

Viele Studentinnen wählten ein technisches Fach aus Interesse, vielleicht auch als Reaktion auf die Herausforderung, daß Frauen nicht so viel technische Begabung zugetraut wird. Nicht zuletzt ist auch ein bißchen Stolz dabei, etwas in Richtung Emanzipation getan zu haben. Das hat sich aber als Irrtum herausgestellt, denn um im Studium ernstgenommen zu werden, ist man zur Anpassung gezwungen.

5.6 Probleme und Schwierigkeiten

Das große Zweifeln an den eigenen Fähigkeiten! Viele Frauen unterschätzen ihre Fähigkeiten auf dem technischen Gebiet und niemand hindert sie daran!

Frauen kommen, wenn sie gute Studentinnen sind, in einen Rollenkonflikt: Von dem Moment an, wo sie sich besonders bemühen, um ernstgenommen zu werden, werden sie als "unweiblich" abgestempelt. Schlagfertigkeit, Stärke, Sicherheit, Bestimmtheit, Diskussionsfreudigkeit - Eigenschaften, die bei Studenten positiv verstärkt werden, werden bei Studentinnen zumindest mit Distanz betrachtet.

5.7 Zukunftsperspektiven

Es wird auch nicht durch noch mehr Information gelingen, diese Vorurteile und gewachsenen Strukturen tiefgreifend zu verändern. Es müßte vielmehr die Trennung zwischen Frauenarbeit (=kostenlose Arbeit im privaten Bereich) und Männerarbeit (=profitorientierte Arbeit im öffentlichen Bereich) aufgehoben werden. Das ist viel mehr als der einfache Rollentausch von Mann und Frau. Neue gesellschaftliche Strukturen erlauben neue Verwirklichungen im Beruf für Mann und Frau.

Es muß in Zukunft mehr Forschung auf dem Gebiet der geschlechtsspezifischen Berufsforschung, vor allem im Bereich der Universitäten betrieben werden, auch wenn es manchem zu "trivial" erscheint. Es genügt nicht, sich auf numerische Unterschiede bei empirischen Ergebnissen zu beschränken, es muß den Ursachen nachgegangen werden. Denn Aussprüche wie der folgende sollten aufwecken: "Um an der Universität zu bestehen ist es notwendig, einen Teil seiner Weiblichkeit preiszugeben, um entweder entsexualisiert akzeptiert zu werden oder aber sich mit weiblichem Charme zum entsprechenden Erfolg durchzulavieren." (Kassner/Lorenz).

5.8 BRD

Viel unzufriedener mit ihrer Situation an der Universität sind die Studentinnen in der BRD. Sie üben massivere Kritik an der Dominanz der Männer in technisch-naturwissenschaftlichen Studien als ihre Kolleginnen in Österreich.

Als Kritikpunkte führen die Studentinnen in der BRD vor allem an:

* Primärsozialisation von Mädchen

  Der Prozeß der "weiblichen Sozialisation" (anpassen statt durchsetzen, ausrichten auf Sozialbeziehungen, Ermunterung zu emotionalen Reaktionen usw.) nimmt bereits in der vorschulischen Phase seinen Anfang. Daher müssen Buben und Mädchen gleichermaßen (auch inhaltlich) gleich gefördert werden. Wichtig ist in diesem Lebensabschnitt die Zuwendung der Väter, da Untersuchungen zeigen, daß Mädchen eher "männliche" Berufsinteressen zeigen, wenn sie vom Vater (Bruder) unterstützt werden.

* Schulzeit

  Oft erfahren die Mädchen wenig Unterstützung von Eltern, Lehrern, Berufsberatern, Kollegen und Kolleginnen, wenn sie sich für mathematisch-naturwissenschaftliche oder technische Richtungen interessieren. Aber die Unterstützung der Mädchen wird nicht nur durch Personen unterlassen: auch die Durchführung des Unterrichts und Unterrichtsmedien bieten wenig Förderung. Der Unterricht spricht sie nicht an, langweilt sie, weil ihre Interessen und Fähigkeiten (auf sozialer und sprachlicher Ebene) nicht berücksichtigt werden.

  Die Berufsinformation und -beratung setzt zu spät ein und erfolgt geschlechtsspezifisch.
  Koedukation hat nicht nur Vorteile!

  In einem Bericht des Physics Education Committee of The Royal Society and The Institute of Physics (London 1982) wird angeführt, daß der insbesondere in Koedukationsschulen starke Druck, sich als Mädchen gegen Buben abzugrenzen, die Übernahme

einer eingeschränkten, allgemein jedoch als positiv bewerteten Mädchenrolle, fördert. Ein erheblicher Teil junger Frauen, die in naturwissenschaftlichen und technischen Studienrichtungen zu finden sind, kommt aus reinen Mädchenschulen. Offensichtlich haben sie hier eher die Chance, ihren eigenen Interessen ohne Gesichtsverlust nachgehen zu können und sie ohne Konkurrenzdruck gegenüber den Burschen zu entfalten.
Der Wunsch nach reinen Mädchenklassen ist im Kreise feministischer Lehrerinnen in der BRD immer häufiger anzutreffen.

Chancengleichheit sei nämlich nicht nur dadurch gewährt, daß Mädchen und Buben in der Schule formal gleich erzogen werden, die gleichen Lehrer, Unterrichtsveranstaltungen und -materialien haben. Aufgrund unterschiedlicher sozialisatorischer Voraussetzungen und Umweltbedingungen muß auch eine Vielfalt inhaltlicher, methodischer und personeller Angebote bereitgestellt werden, um Mädchen und Buben individuell gleichwertige Chancen zu bieten.

* Technisch-naturwissenschaftliche Studien

Für viele Studentinnen ist die ganze Studienzeit konfliktbeladen. Die Schwierigkeiten liegen nach Aussagen der Studentinnen im kommunikativen Bereich. Viele lehnen die Einseitigkeit in der Persönlichkeit und im Lebensstil ihrer Kollegen und Lehrer ab, sehen sich aber durch den extremen Leistungsdruck und den hierarchisierenden Studienstil gezwungen, sich diesen Strukturen anzupassen. Lehrpersonen, Lehrinhalte und -methoden entsprechen sich in ihrer einseitigen Ausrichtung.
Die wenigen Fachfrauen, die es - vielfach unter Aufgabe ihrer Frauen-Persönlichkeit - in naturwissenschaftlichen und technischen Berufen geschafft haben, wirken auf die "noch nicht angepaßten" Studentinnen eher abschreckend als ermutigend.
Um die demotivierende Studiensituation zu mildern, haben sich an einigen Universitäten und Fachhochschulen in der BRD Frauengruppen gebildet. Sie bieten eine studienbegleitende und -stützende Bezugsgruppe und wollen der Isolierung der Frauen in ihren Fachbereichen entgegenwirken.
Wahrscheinlich könnte nach Ansicht der Studentinnen in der BRD nur ein grundlegend verändertes Studium (fachlich vielseitiger und didaktisch verbessert) mehr Frauen dazu bewegen, naturwissenschaftliche und technische Fächer zu studieren.

* Berufliche Situation

In der BRD beurteilen die Frauen die Berufseinstiegsphase als schwierig, weil nach wie vor die männlichen Kollegen bevorzugt werden. Gründe wie Schwangerschaften, bauliche Gegebenheiten, Betriebsklima etc werden zwar nicht offen geäußert, sind aber immer noch bei der Bewerberauswahl mitentscheidend.
Viele Frauen müssen ihren Beruf zumindest für eine Zeitlang aufgeben, da die familiären Verpflichtungen mit den beruflichen nicht zu vereinbaren sind. Da es kaum Bemühungen gibt, sich in dieser familienintensiven Phase die beruflichen Kontakte aufrecht zu halten oder sich weiterzubilden, ist der Wiedereinstieg für Frauen besonders schwierig.
Die Karrieremöglichkeiten für Frauen sind aus dem oben erwähnten Grund geringer. Es sind aber auch viele Frauen nicht gewillt, sich mit dem männlich definierten und auf den männlichen Lebenszusammenhang zugeschnittenen Karrierebegriff zu identifizieren.

* Was geschieht in der BRD bzw. was wird gefordert, um mehr Frauen in die Naturwissenschaft und Technik zu bringen?

Ein Großteil der Berufe der Zukunft setzt ein gewisses technisches Verständnis voraus, daher ist es heute mehr denn je notwendig, bereits den Mädchen die Schwellenangst vor der Technik zu nehmen oder besser sie erst gar nicht aufkommen zu lassen. Daher ist es wichtig, unmittelbar und umgehend an allen mädchen- und frauendiskriminierenden Erziehungs- und Ausbildungsbereichen anzusetzen.
Bei der Studienwahl könnten praxisnahe, eventuell von Studentinnen und Dozentinnen geleitete Seminare den Maturantinnen das Technikstudium in einer für sie adäquaten Form nahebringen.
Im Berufsleben sollte den Frauen die Möglichkeit gegeben werden, zumindest in der Familienphase, in beweglicher Form (zeitlich und räumlich) zu arbeiten.

VI. ANNAHMEN

Aufgrund der Literaturrecherchen und vor allem der Aussagen von Expertinnen aus der BRD stehen junge Frauen, die sich für männerdominierte Studienrichtungen entschieden haben, vor zwei Problemkreisen:

6.1 Soziale Probleme

Einen technisch-naturwissenschaftlichen Beruf zu erlernen und dort tätig zu werden, verlangt die Überwindung gewisser gesellschaftlicher Vorurteile im Elternhaus, im Freundeskreis und im beruflichen Leben.

Es fehlt den jungen Frauen sowohl beim Entscheidungsprozeß als auch während des Studiums an Identifikationsmöglichkeiten, d.h. es gibt nur wenige weibliche Studentinnen, einige Assistentinnen und vereinzelte Professorinnen.

Eine weitere Komponente ist das "Sichbehaupten-Können" in einer männerdominierten Gruppe - eine soziale Situation, in der sich eine Maturantin wahrscheinlich zuvor selten bis nie befunden hat.

6.2 Fachspezifische Probleme

Aufgrund der Vorbildung der Mädchen (nur wenige besuchen eine HTL), der zum Teil gesellschaftlich gelenkten Interessenslagen, Freizeitgestaltung, Hobbies etc - ist für sie der Zugang zu technisch-naturwissenschaftlichen Gebieten nicht so selbstverständlich wie bei einer Vielzahl der Burschen.

VII. ERGEBNISSE

Bei der Befragung der Studentinnen in männerdominierten Studienrichtungen wurden 4 Schwerpunkte gesetzt: Background der Studentinnen, Motivation, Probleme, berufliche Erwartungen.

Nach diesen vier Bereichen werden auch die Ergebnisse der Studie dargestellt. Zuvor noch ein Kapitel über sozioökonomische Merkmale der befragten Studentinnen.

7.1 Beschreibung der Stichprobe

In die Studie wurden nur jene Studentinnen aufgenommen, die Studienrichtungen studieren, bei denen der Frauenanteil maximal 15% beträgt (Ausnahmen: Technische Physik in Wien und Technische Mathematik in Graz, wo der Frauenanteil in den letzten beiden Jahren stark angestiegen ist und Wirtschaftsingenieur-Technische Chemie, das als Studienversuch in Linz läuft).

In ganz Österreich sind derzeit in den oben erwähnten Studienrichtungen 1615 Studentinnen inskribiert. In die Untersuchung wurde jede 15. Studentin aufgenommen, das sind ca 7%.

Die folgenden Aussagen basieren auf einer Stichprobe von 109 Befragten, die sich repräsentativ auf die Studienrichtungen und gesamt auf Österreich verteilen.

TABELLE 3: **Verteilung der Studentinnen auf Studienorte**

Studienort	Anzahl	%
TU Wien	34	31,2
Universität Wien	6	5,5
TU Graz	22	20,2
Universität Graz	5	4,6
Universität Innsbruck	7	6,4
Montanuniversität Leoben	7	6,4
Universität Linz	14	12,8
BOKU Wien	14	12,8
GESAMT	109	100

Es ist gelungen die "Sollzahlen" an Interviews pro Studienrichtung fast überall zu erreichen (siehe dazu Seite ..), nur in den Studienrichtungen Gesteinshüttenwesen (6 Studentinnen) und Markscheidewesen (3 Studentinnen) an der Montanuniversität Leoben konnten wir keine Interviewpartnerinnen finden.

TABELLE 4: **Verteilung der Studentinnen auf Studienrichtungen**

Studienrichtungen	**Anzahl**	**%**
keine Antwort	1	0,9
Physik	5	4,6
Erdwissenschaften	2	1,8
Bauingenieurwesen	12	11,0
Maschinenbau	5	4,6
Elektrotechnik	4	3,7
Technische Physik	9	8,3
Technische Mathematik	10	9,2
Vermessungswesen	3	2,8
Informatik	23	21,1
Forst- und Holzwirtschaft	7	6,4
Kulturtechnik u. Wasserwirtschaft	7	6,4
Verfahrens- u. Papiertechnik	3	2,8
Chemie	5	4,6
Bergwesen	1	0,9
Erdölwesen	3	2,8
Hüttenwesen	2	1,8
Werkstoffwissenschaft	3	2,8
Geophysik	2	1,8
Sonstiges	2	1,8
GESAMT	109	100

GRAPHIK 1: **Verteilung der Studentinnen auf Studienrichtungen**

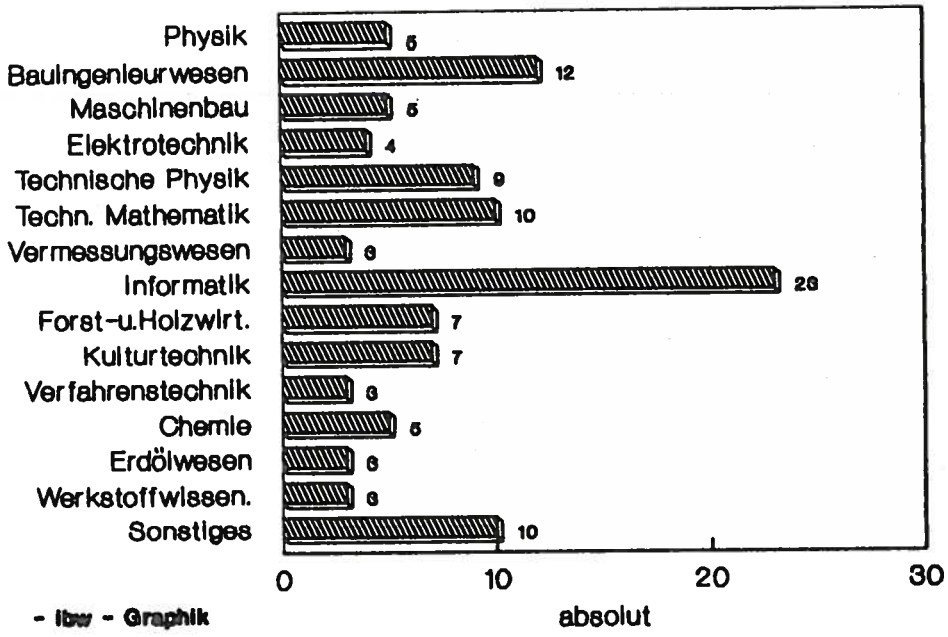


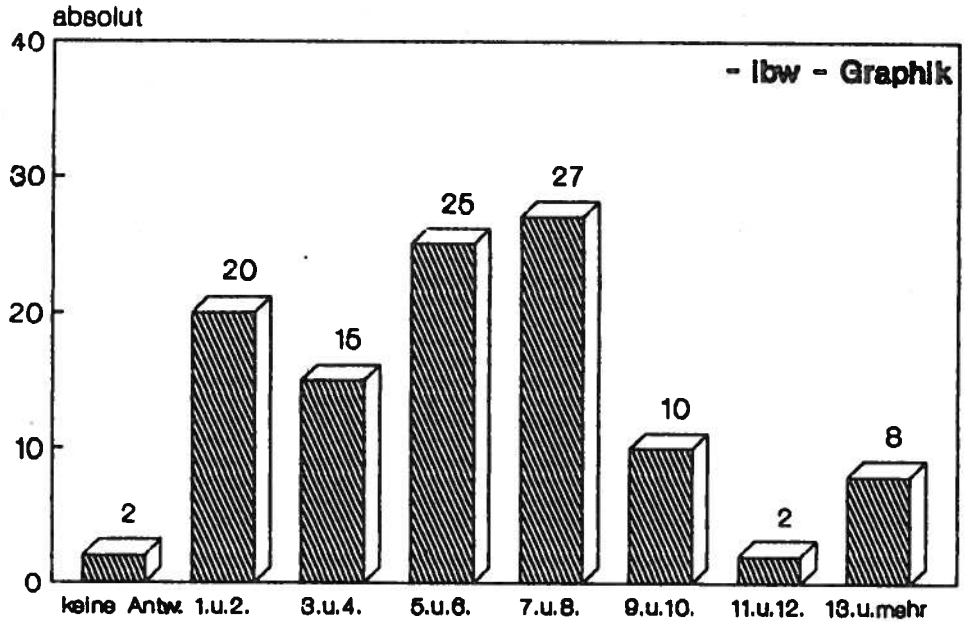
TABELLE 5: **Studienabschnitt**

Studienabschnitt	Anzahl	%
keine Antwort	2	1,8
erster Abschnitt	59	54,1
zweiter Abschnitt	44	40,4
Doktorat	4	3,7
GESAMT	109	100

TABELLE 6: **Anzahl der inskribierten Semester**

Semester	**Anzahl**	**%**
keine Antwort	2	1,8
1. u. 2. Semester	20	18,3
3. u. 4. Semester	15	13,8
5. u. 6. Semester	25	22,9
7. u. 8. Semester	27	24,8
9. u. 10. Semester	10	9,2
11. u. 12. Semester	2	1,8
13. u. mehr Semester	8	7,3
GESAMT	109	100

GRAPHIK 2: **Anzahl der inskribierten Semester**



Um die später näher behandelte Annahme, nämlich, daß die Probleme während des Studiums vom jeweiligen Studienabschnitt, in dem sich die Studentin befindet, abhängen, überprüfen zu können, wurde bei der Auswahl der Befragten auch auf die Ausgewogenheit bezüglich der Studiendauer geachtet.

7.2 Background der Studentinnen

Mit eine Frage dieser Studie ist es festzustellen, warum sich überhaupt nur so wenige Maturantinnen für ein technisch-naturwissenschaftliches Studium entscheiden.

Wie aus anderen Untersuchungen hervorgeht, sind die Eltern in den Berufswahlprozeß stark eingebunden und hier wiederum vor allem die Mütter.

Um sich für eine Studienrichtung bewußt entscheiden zu können, muß man erst einmal gewisse Kenntnisse davon haben. Diese können durch gezielte Berufsinformation, aber vor allem durch "erlebte Praxis" erworben werden. Unter dem Begriff "erlebte Praxis" sind technische Hobbies, Ferialpraktika, Verwandte mit technischen Berufen und ähnliches zu verstehen.

Daher wurde in dieser Studie auch der Versuch unternommen, den Einfluß dieser sozioökonomischen Komponenten auf die Wahl eines technisch-naturwissenschaftlichen Studiums zu untersuchen.

*** Alter**

Die meisten der technisch-naturwissenschaftlichen Studienrichtungen haben eine Mindestdauer von 10 Semestern vorgeschrieben. In die Altersgruppe von 19 - 24 Jahren fallen bei den Technik-Studentinnen unserer Stichprobe 77%. Vergleicht man dazu dieselbe Altersgruppe bei der Gesamtheit der Studentinnen, so finden sich dort nur 61%. **Der Anteil der älteren Studentinnen ist bei der Gesamtheit der Studentinnen höher als bei den befragten Studentinnen, wobei diese als repräsentativ angesehen werden können, da wir gleich viele Studentinnen vom ersten und zweiten Studienabschnitt befragt haben.**

Dieses Ergebnis läßt den Schluß zu, daß die Studentinnen technisch-naturwissenschaftlicher Studienrichtungen schneller als Kolleginnen anderer Studienrichtungen ihr Studium absolvieren. Diese Tatsache wird auch noch durch andere Ergebnisse, wie "relativ geringer Studienwechsel", Aussagen wie "ich möchte vor allem schnell fertig werden, anderes interessiert mich nicht" u.a.m. bestärkt, auf die in den folgenden Kapiteln noch näher eingegangen wird.

* **Geschwister**

TABELLE 7: **Anzahl der Geschwister**

Anzahl Geschwister	Brüder		Schwestern	
	absolut	%	absolut	%
0	42	38,5	49	45,0
1	51	46,8	43	39,4
2	12	11,0	13	11,9
3	2	1,8	1	0,9
4	1	0,9	2	1,8
keine Angabe	1	0,9	1	0,9

Das reine Vorhandensein oder Nicht-Vorhandensein eines Bruders hat für sich gesehen noch keine Auswirkung auf die Wahl eines technisch orientierten Studiums. Denn einerseits kann durch ein technisches Hobby des Bruders das Interesse der Schwester angeregt werden, andererseits kann durch das Fehlen eines Sohnes die Tochter vermehrt in technische Belange einbezogen werden.

* **Schulische Vorbildung**

TABELLE 8: **Schulform, an der die Hochschulreife erlangt wurde**

Schulform	Anzahl	%
keine Antwort	1	0,9
AHS	99	90,8
HTL	3	2,8
HAK	2	1,8
HL f. Frauenberufe	2	1,8
Sonstige	2	1,8
GESAMT	109	100

Über 90% der Studentinnen gaben an, die Hochschulreife an einer AHS erlangt zu haben. Nur drei Studentinnen besuchten eine HTL.

Dieses Ergebnis stand im krassen Gegensatz zu unseren Annahmen, denn wir vermuteten, daß die Technik-Studentinnen überdurchschnittlich häufig Absolventinnen einer HTL sind. Wir vermuteten, daß das Interesse an technischen Fragen bereits die Wahl der Höheren Schule beeinflußt und im Laufe einer HTL-Ausbildung noch weiter gefördert wird. Ferner war es naheliegend zu vermuten, daß eine einschlägige Vorbildung bei einem Technik-Studium von Vorteil wäre.

Alle diese Vermutungen wurden widerlegt. Die Studentinnen waren sich in ihren Aussagen sogar einig, daß die Allgemeinbildung, vor allem die hohe mathematische Allgemeinbildung, ihnen in vielen Vorlesungen zugute gekommen wäre und sie oft bessere Ergebnisse erzielten als Kollegen mit HTL-Ausbildung.

Die AHS ist also kein "Hindernis" für ein Technik-Studium, im Gegenteil, sie ermöglicht oft einen größeren Weitblick für technisch-naturwissenschaftliche Problemstellungen.

* **Familienstand**

Bei den Studentinnen technisch-naturwissenschaftlicher Studienrichtungen sind im Vergleich zu allen Studentinnen 3% weniger verheiratet. Das mag einerseits dadurch zu erklären sein, daß sie im Durchschnitt etwas jünger sind als ihre Kolleginnen und andererseits nach eigenen Aussagen sehr konzentriert studieren und möglichst rasch ihr Studium beenden wollen.

Von den 14 Studentinnen, die mit einem Partner in einem gemeinsamen Haushalt leben, waren die Partner jeweils 4 Studenten einer technisch-naturwissenschaftlichen Studienrichtung bzw. arbeiteten in einer ähnlichen Branche.

Kinder hatten nur drei der befragten Studentinnen.

* Tradierung des Berufs

TABELLE 9: **Schulische Vorbildung der Eltern**

	Vater		Mutter	
	absolut	%	absolut	%
keine Angabe	3	2,8	2	1,8
Universität: ohne Angabe	5	4,6	1	0,9
Universität: technische	14	12,8	0	0
Universität: andere	10	9,2	5	4,6
Matura: ohne Angabe	5	4,6	7	6,4
Matura: HTL	5	4,6	0	0
Matura: AHS	7	6,4	8	7,3
Matura: sonstige	5	4,6	9	8,3
Fachschule: ohne Angabe	9	8,3	17	15,6
Fachschule: Gewerbe	7	6,4	12	11,0
Fachschule: technische	5	4,6	2	1,8
Lehrberuf: ohne Angabe	4	3,7	7	6,4
Lehrberuf: Handel	17	15,6	10	9,2
Lehrberuf: Gewerbe	3	2,8	8	7,3
Pflichtschule	10	9,2	21	19,3
GESAMT	109	100	109	100

Der Ausbildungsstand der Eltern unserer befragten Gruppe ist generell etwas höher als der durchschnittliche Ausbildungsgrad der Eltern aller Studenten.

Bei den Müttern der Stichprobe und der Gesamtheit der Studenten sind jeweils gleich viele (5,5%) Akademikerinnen. Hingegen haben im Vergleich zu allen Studierenden die befragten Studentinnen häufiger Mütter mit Matura. (etwa 5%)

Mehr als ein Viertel der Väter von Technik-Studentinnen hat einen akademischen Abschluß, im Gegensatz zu 20% der studentischen Gesamtheit. Deutlich auffallend ist der große Anteil (13%) von Technikern. Das läßt den Schluß zu, daß Studentinnen männerdominierter Studienrichtungen überdurchschnittlich oft Techniker zu Vätern haben, was weiters bedeutet, daß die Ausbildung des Vaters sehr wohl einen Einfluß auf die Entscheidung für ein technisch-naturwissenschaftliches Studium hat.
Man kann in diesem Zusammenhang von einer gewissen Tradierung des Berufes sprechen.

TABELLE 10: **Beruf der Eltern**

Beruf	Vater		Mutter	
	absolut	%	absolut	%
keine Antwort	4	3,7	1	0,9
Haushalt	0	0	46	42,2
Angestellte(r)	31	28,4	40	36,7
Selbständige(r)	19	17,4	9	8,3
Pensionist(in)	4	3,7	3	2,8
Beamte	17	15,6	4	3,7
Techniker(in)	23	21,1	2	1,8
arbeitslos	10	9,2	4	3,7
sonstiges	1	0,9	0	0
GESAMT	109	100	109	100

Nur zwei der befragten Studentinnen hatten Mütter, die einen technischen Beruf ausübten. Besonders starke Identifikationsmöglichkeiten mit Technikerinnen im familiären Bereich sind also nicht vorhanden.

Der Großteil, fast 70%, der Befragten hat allerdings niemanden im Familien-, Verwandten- und Freundeskreis, der einem ihrem Studium entsprechenden Beruf nachgeht.

7.3 Motivation

* Was bewegt junge Mädchen, sich für ein männerdominiertes, technisch-naturwissenschaftliches Studium zu entscheiden?

* Welche Überlegungen fließen in die Studienwahl ein?

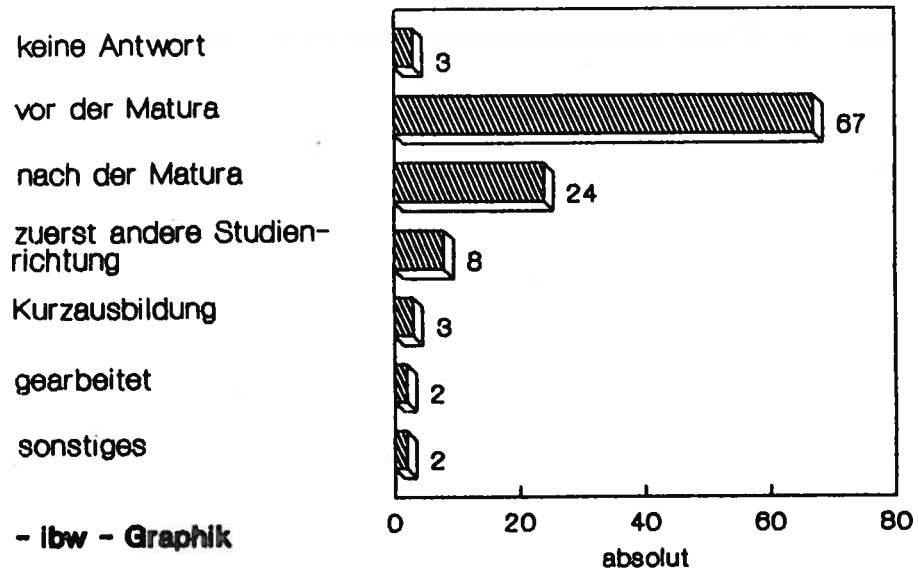
* Welche Faktoren sind die entscheidenden?

* Was wissen die Maturantinnen von den einzelnen Studienrichtungen?

TABELLE 11: **Zeitpunkt der Studienwahl**

Zeitpunkt	**Anzahl**	**%**
keine Antwort	3	2,8
vor der Matura	67	61,5
nach der Matura	24	22,0
zuerst andere Studienrichtung	8	7,3
Kurzausbildung	3	2,8
gearbeitet	2	1,8
sonstiges	2	1,8
GESAMT	109	100

GRAPHIK 3: **Zeitpunkt der Studienwahl**



Weit über die Hälfte der Studentinnen wußte bereits vor der Matura, daß sie dieses bestimmte Studium aufnehmen wird. Ein weiteres Viertel der Befragten entschied sich unmittelbar nach der Matura. Nur etwa 7%, das ist deutlich unterdurchschnittlich, haben zuerst ein anderes Studium begonnen, wobei es sich zum Teil um ähnliche Studienrichtungen handelte (Hochbau, Kolleg-Tiefbau, Mathematik-Lehramt) einige wenige wechselten auch von völlig anderen Fachgebieten (Dolmetsch, Sportwissenschaften + Biologie-Lehramt) über.

Der überwiegende Anteil der befragten Studentinnen (fast 85%) hat jedoch zielstrebig und entschieden seine Studienwahl getroffen.

Welche Studienrichtungen wurden noch in die nähere Auswahl gezogen?

All jene Maturantinnen, die sich nicht von Anfang an für diese bestimmte Studienrichtung entschieden hatten, interessierten sich vorwiegend für folgende Studien:

* die Hälfte der "schwankenden Studentinnen" interessierte sich für ähnliche Studienrichtungen oder für das Lehramt (z.B. Chemie, Physik, Mathematik - Lehramt)

* die anderen 50% der Studentinnen wollten, ehe sie sich für das jetzige Fach entschieden hatten, vor allem

  - Medizin (auch Veterinärmedizin, Pharmazie)
  - Architektur (auch Innenarchitektur, Restaurator)
  - Jus
  - Betriebswirtschaftslehre

einige wollten

  - Musisch-künstlerische Fächer (Musik, Kunstgeschichte)
  - Gesellschaftswissenschaften (Psychologie, Völkerkunde)
  - Dolmetsch

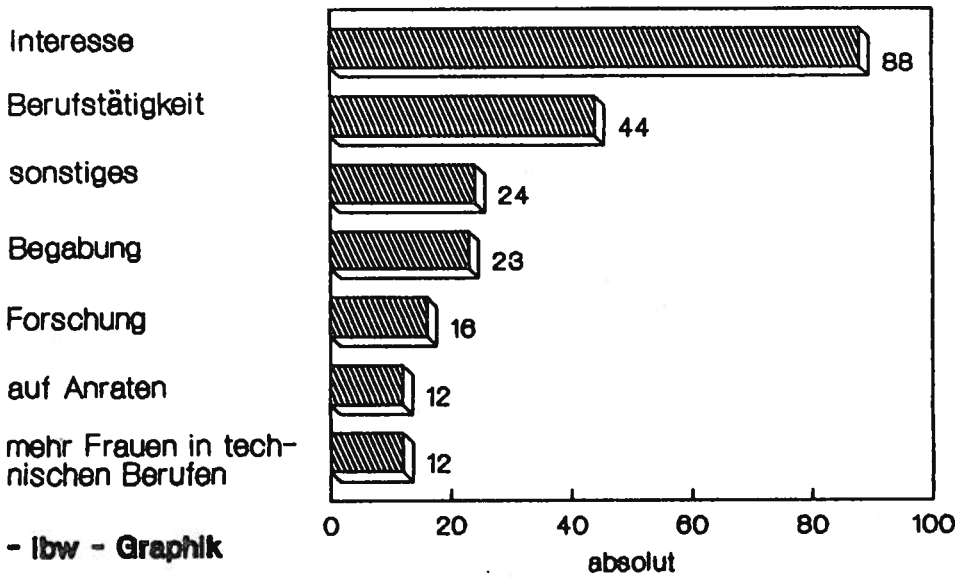
studieren.

TABELLE 12: **Gründe für die Studienwahl**

Grund	Anzahl absolut	%
Interesse	88	40,1
spätere Berufstätigkeit	44	20,0
sonstiges	24	10,9
Begabung	23	10,6
Forschung	16	7,4
auf Anraten	12	5,5
mehr Frauen	12	5,5
"in" sein	0	0
Betrieb übernehmen	0	0
Werbung für technische Berufe	0	0
GESAMT *)	119	100

*) Mehrfachantworten möglich

GRAPHIK 4: **Gründe für die Studienwahl**



Ausschlaggebend für die Studienwahl war bei den Maturantinnen ihr Interesse für das Fachgebiet. Das heißt: Mädchen sind für Technik zu interessieren, nur sind viele junge Frauen nicht genügend informiert oder die Information war nicht an sie gerichtet, für sie speziell aufbereitet.

Im allgemeinen spielt zum Zeitpunkt der Studienwahl die Verwendung des Gelernten in einer späteren beruflichen Tätigkeit keine große Rolle. Bei den Technik-Studentinnen berücksichtigen aber 20% diesen Faktor. Neben dem Interesse am Fach wird bei den Befragten das spätere Berufsleben stärker in ihre Überlegungen einbezogen als bei Kolleginnen anderer Studienrichtungen.

Das Motiv, die Technik zu "verweiblichen" bewegte nur 5% der Befragten, ein entsprechendes Studium aufzunehmen.

Wie entschieden wurde die Studienwahl getroffen?

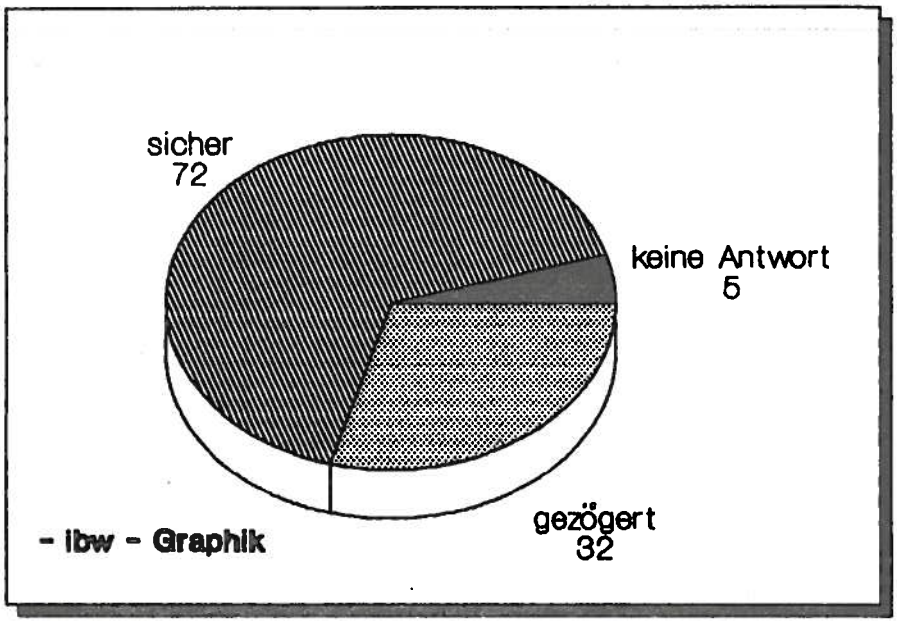
Wie aus Tabelle 9 hervorgeht, ist der Zeitpunkt der Studienwahl knapp vor oder nach der Matura zu lokalisieren. Nur wenige Studentinnen wechseln ihre Studienrichtung.

Wie gezielt und entschieden ist nun die Wahl des Faches? Zweifeln die Studentinnen an der Richtigkeit ihrer Entscheidung?

TABELLE 13: **Wie entschieden wurde die Studienwahl getroffen?**

	Anzahl	%
keine Antwort	5	4,6
sicher	72	66,1
gezögert	32	29,4
GESAMT	109	100

GRAPHIK 5: **Wie entschieden wurde die Studienwahl getroffen**



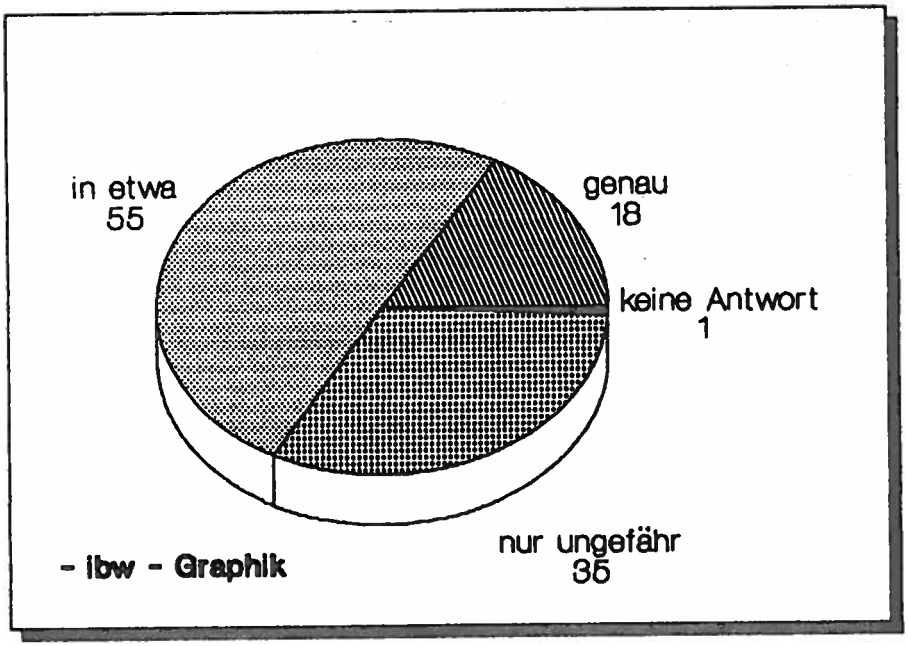
Zwei Drittel der Studentinnen waren sich ganz sicher bei der Wahl ihrer Studienrichtung. Ein Drittel zögerte. Hier eine exemplarische Auflistung der Zweifel:

* Die meisten Zweifel rührten daher, daß die Studentinnen zu wenig Ahnung vom Fach hatten, zu wenig informiert wurden und nicht wußten, was sie erwartet.

TABELLE 14: **Wissen die Studentinnen über den Inhalt des Studiums Bescheid?**

	Anzahl	**%**
genau	18	16,5
in etwa	55	50,5
nur ungefähr	35	32,1
keine Antwort	1	0,9
GESAMT	109	100

GRAPHIK 6: **Wissen die Studentinnen über den Inhalt des Studiums Bescheid?**



Nur jede sechste Studentin wußte genau Bescheid über den Inhalt des Studiums.

* Die jungen Frauen glaubten nicht an den Erfolg. Viele trauten sich solch ein schwieriges Studium - wie sie es selbst bezeichneten - nicht zu.

* Einige schwankten zwischen ähnlichen Studienrichtungen.

* "...Architektur wäre eher etwas für Frauen"

* "...Befürchtung, daß das Gefühl zu kurz kommt"

* "...Männerdominierte Studienrichtung"

* "...Abstraktes Studium, ob ich dafür genug denken kann?"

Diese Aussagen zeigen, daß einerseits unzureichend über die Inhalte des Studiums informiert wird und daß andererseits die Maturantinnen zuwenig Vertrauen in ihre Fähigkeiten haben.

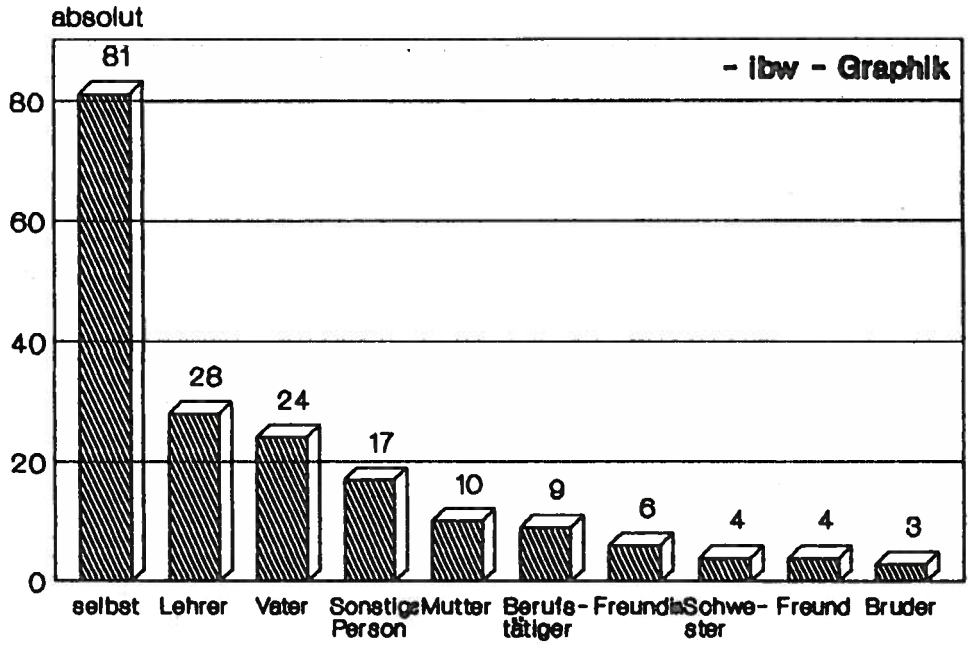
Studienwahl - ein alleiniger Entscheidungsprozeß oder werden Ratschläge anderer einbezogen?

TABELLE 15: **Wer hilft bei der Studienwahl?**

Person	Anzahl absolut	%
ich selbst	81	43,5
Lehrer, Berufsberater	28	15,0
Vater	24	13,0
Sonstige Personen	17	9,1
Mutter	10	5,4
Berufstätiger dieser Richtung	9	4,8
Freundin	6	3,2
Schwester	4	2,2
Freund	4	2,2
Bruder	3	1,6
GESAMT	186*	100

* Mehrfachantworten möglich

GRAPHIK 7: **Wer hilft bei der Studienwahl?**



Fast die Hälfte der befragten Studentinnen traf ihre Entscheidung für sich alleine.

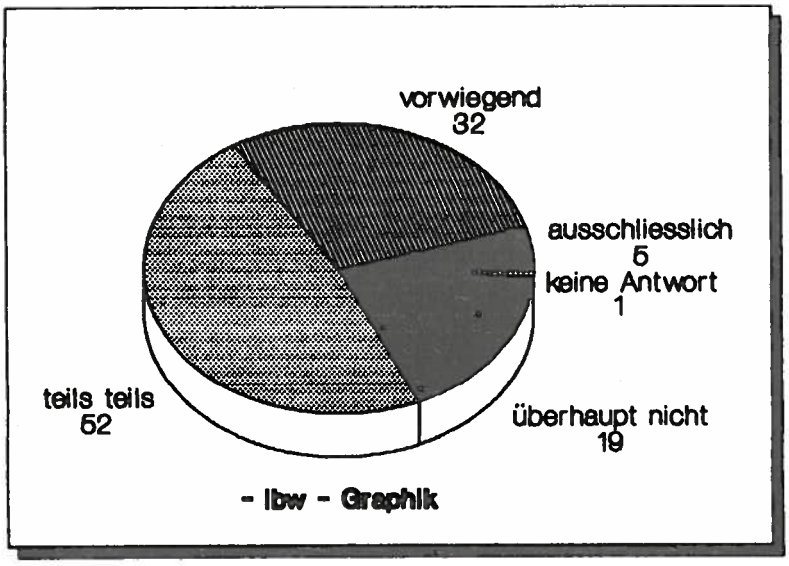
Über ein Viertel - das ist überdurchschnittlich viel - holte bei Berufsberatern und Lehrern Auskünfte ein. Das macht deutlich, welch wichtige Rolle den Lehrern und Berufsberatern bei der Studien- und Berufsberatung gerade in diesem Bereich zukommt. Auffallend ist weiters, daß bei dieser Gruppe von jungen Mädchen der Vater öfter als die Mutter um Rat gefragt wurde. Das mag seine Ursache darin haben, daß überdurchschnittlich viele Väter in technisch-naturwissenschaftlichen Bereichen tätig sind.

Spielen Berufsaussichten eine entscheidende Rolle bei der Studienwahl?

TABELLE 16: **Berücksichtigung der Berufschancen**

	Anzahl	%
ausschließlich	5	4,6
vorwiegend	32	29,4
teils teils	52	47,7
überhaupt nicht	19	17,4
keine Antwort	1	0,9
GESAMT	109	100

GRAPHIK 8: **Berücksichtigung der Berufschancen**



Knapp die Hälfte der Studentinnen berücksichtigte zum Teil die späteren beruflichen Möglichkeiten bei der Wahl der Studienrichtung. Überdurchschnittlich viele - etwa ein Drittel - entschieden sich für ein bestimmtes Studium vorwiegend wegen der positiven Berufsaussichten.

Studentinnen technisch-naturwissenschaftlicher Studienrichtungen studieren nicht nur des Studiums willen oder der vielen männlichen Kollegen wegen, wie fälschlich gewitzelt wird, sondern sie suchen eine Ausbildung, die ihnen gute berufliche Chancen eröffnet.

Wußten Sie, daß Sie eine männerdominierte Studienrichtung gewählt haben?

Die Mehrheit der Studentinnen (ca. 80%) war sich dessen bewußt. Aber auch jene, die nicht wußten, daß sie als Frau in diesen Studienrichtungen einer Minderheit angehören, hat dies meist nicht tangiert.

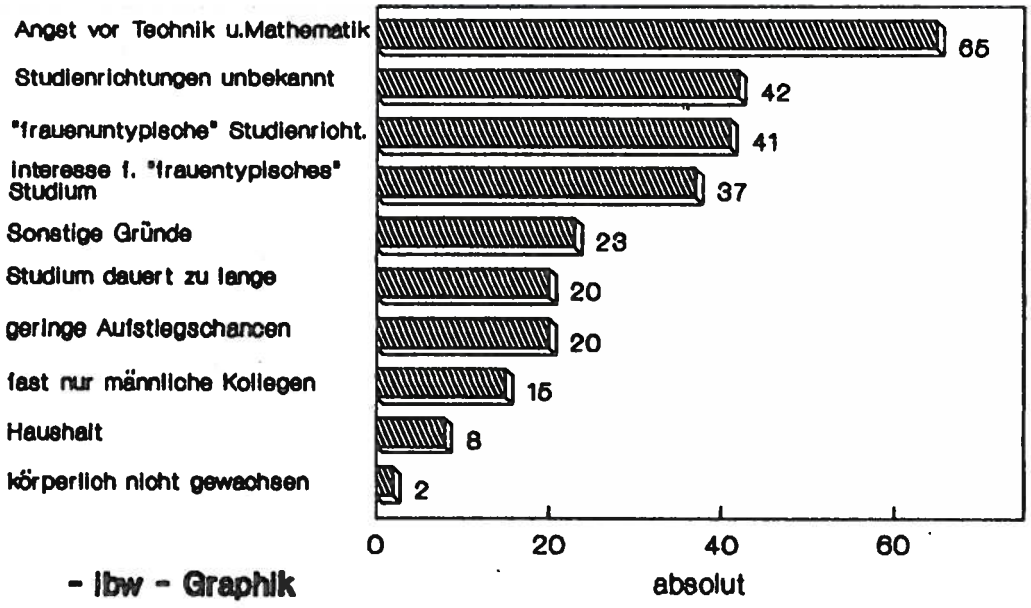
Neben einem offensichtlichen Mangel an Information über technisch-naturwissenschaftliche Studienrichtungen bei Maturantinnen spielen nach Auskunft der Befragten noch folgende Faktoren eine maßgebliche Rolle für die geringe Zahl an weiblichen Studenten in diesen Studienrichtungen:

TABELLE 17: **Gründe für die geringe Anzahl von Frauen in diesen Studienrichtungen**

Gründe	Anzahl absolut	%
Angst vor Technik u. Mathematik	65	23,8
Studienrichtungen unbekannt	42	15,3
Angst "frauenuntypische" Studienrichtung zu wählen	41	15,0
Interesse für "frauentypisches" Studium	37	13,5
Sonstige Gründe	23	8,4
Studium zu lange	20	7,4
geringe Aufstiegschancen	20	7,4
fast nur männliche Kollegen	15	5,5
Haushalt	8	3,0
körperlich nicht gewachsen	2	0,7
GESAMT	273*	100

* Mehrfachantworten möglich

GRAPHIK 9: **Gründe für die geringe Anzahl von Frauen in diesen Studienrichtungen**



Noch immer haben viel zu viele Mädchen "Angst" vor Technik und Mathematik und somit haben sie auch Hemmungen, technisch-naturwissenschaftliche Studienrichtungen zu wählen.

Daß diese Angst in vielen Fällen unbegründet ist, zeigen einerseits die erfolgreichen Absolventinnen als auch die Tatsache, daß viele sogenannte "traditionell frauendominierte" Studienrichtungen, wie z.B. Psychologie und Medizin, sehr wohl einen großen Anteil an mathematisch-naturwissenschaftlichem Lehrstoff beinhalten.

Diese Scheu der Maturantinnen vor bestimmten Studienrichtungen begründet sich vor allem in der mangelnden und zum Teil falschen Information.

7.4 Problemkreise

Ziel der vorliegenden Studie war es, Probleme und Schwierigkeiten aufzuzeigen, die sich für Studentinnen aufgrund ihrer zahlenmäßigen Minderheit in bestimmten Studienrichtungen ergeben.

Vier große Problemkreise kristallisierten sich in den Gesprächen mit den Studentinnen heraus:

- Spezifische Probleme, die sich aus der traditionellen Männerdominanz in jenen Studienrichtungen ergeben
- Probleme im sozialen Umfeld - männliche Kollegen, Familie, Berufsleben etc.
- Probleme, die bei den Studentinnen selbst liegen
- Meinungen zu speziellen Aktionen nur für Frauen

Um die Annahme zu bestätigen, daß die Probleme nicht unabhängig vom Studienverlauf sind, wurden sie nach einzelnen Studienabschnitten (am Beginn des Studiums, während des Studiums, im Endstadium) gesondert erfaßt.

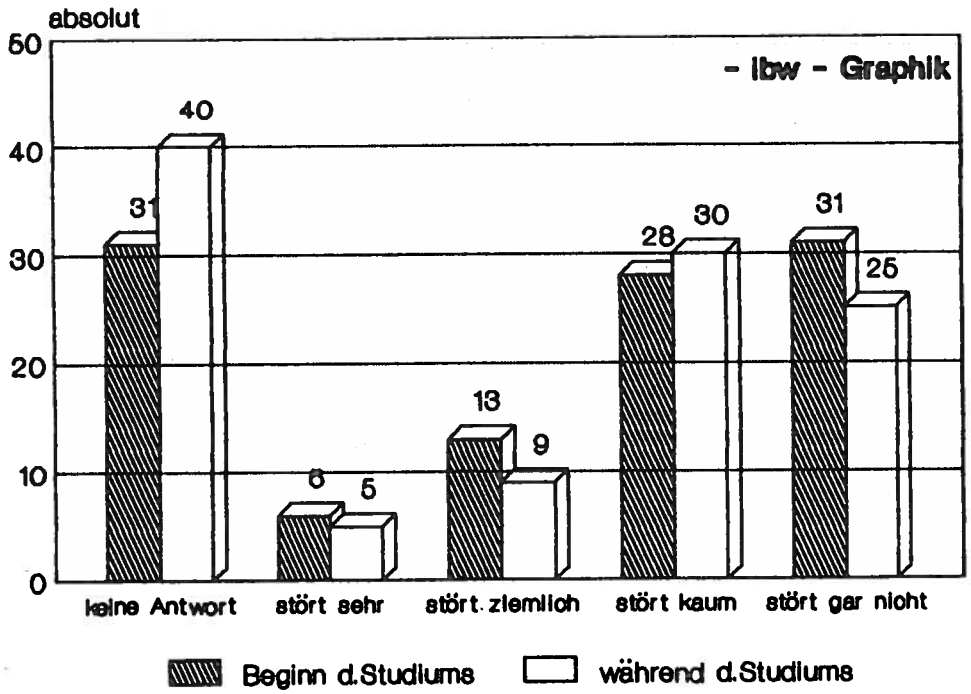
7.4.1 Spezifische Probleme, die sich aus der traditionellen Männerdominanz in jenen Studienrichtungen ergeben.

* Identifikation

TABELLE 18: **Identifikationsmöglichkeiten**

	am Beginn		während		im Endstadium	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
keine Antwort	31	28,4	40	36,7	88	80,7
stört sehr	6	5,5	5	4,6	1	0,9
stört ziemlich	13	11,9	9	8,3	5	4,6
stört kaum	28	25,8	30	27,5	9	8,3
stört gar nicht	31	28,4	25	22,9	6	5,5
GESAMT	109	100	109	100	109	100

GRAPHIK 10: **Identifikationsmöglichkeiten**



Für die Studentinnen besteht kaum die Möglichkeit, sich an berufstätigen Frauen ihrer oder einer ähnlichen Studienrichtung zu orientieren. Im universitären Bereich selbst gibt es nur wenige Assistentinnen und nur da oder dort eine Professorin.

Die Hälfte der befragten Studentinnen stört dieser Umstand nicht. Am Beginn des Studiums hätte gerne jede sechste Studentin einen weiblichen Ansprechpartner auf der Uni, im Laufe des Studiums wird dieser Wunsch geringer, nur jede achte Studentin empfindet das Fehlen von weiblichen Vortragenden als recht störend.

* Informationsaustausch

Sechs von zehn Studentinnen glauben, daß sie denselben Zugang zu Informationen (über Seminare, Literatur, Praktika...) haben, wie ihre männlichen Kollegen. Nur etwa 8% der Studentinnen des ersten Studienabschnittes und ca.5% des zweiten klagen über Informationsdefizite gegenüber ihren männlichen Kollegen.

Diese Informationslücken kommem zum Teil aus der unterschiedlichen, männlich-taditionellen Denkungsweise, die Kommunikationsschwierigkeiten mit sich bringt. Fast 20% der Befragten sind dieser Ansicht.

TABELLE 19: **Mehr frauenorientierter Zugang - mehr Frauen auf technischen Universitäten**

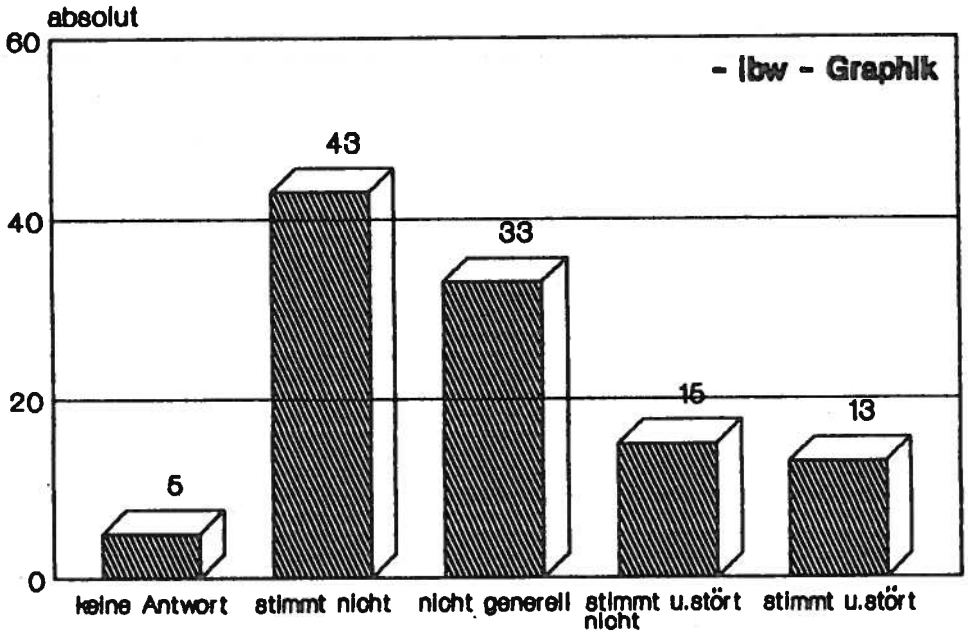
	Anzahl	%
keine Angabe	7	6,4
glaube schon	62	56,9
glaube nicht	40	36,7
GESAMT	109	100

Würden die technisch-naturwissenschaftlichen Studien bei der Studieninformation mehr von den Interessen der Mädchen ausgehend präsentiert, wäre für viele junge Frauen der Einstieg in diese Fächer nicht so schwierig und so fremd. Somit würden, nach Ansicht der befragten Studentinnen, mehr Frauen als derzeit technisch-naturwissenschaftliche Studienrichtungen wählen.

TABELLE 20: **Lehrmethoden an der Hochschule sind männerdominiert**

	Anzahl	%
keine Antwort	5	4,6
stimmt nicht	43	39,4
nicht generell	33	30,3
stimmt u. stört nicht	15	13,8
stimmt und stört	13	11,9
GESAMT	109	100

GRAPHIK 11: **Lehrmethoden an der Hochschule sind männerdominiert**



Nicht nur der Informationsfluß, auch die Lehrmethoden sind von den traditionellen männlichen Verhaltensweisen und der Fachsprache geprägt. Ein Viertel der Studentinnen stimmt dieser Annahme zu, wobei es wieder nur jede zweite stört. Als störend wurde empfunden:

- Frontalunterricht
- keine Diskussionen und keine Reflexionen über das Gesagte; die Männer sagen "das ist so" nicht "ich glaube, ich meine"
- Männer zeigen keine Emotionen, es fehlt die Gefühlswelt, der Bezug Technik und Mensch fehlt
- unpassende Aussprüche einzelner Professoren gegen Frauen
- übertriebene Verwissenschaftlichung der Thematik
- bei Übungen werden bei Beispielen die Frauen in ihrer traditionellen Rolle dargestellt; Studentinnen werden nur selten bei Übungen an die Tafel gerufen
- traditionelle Einstellung der Gesellschaft und auch Wissenschaft der Frau gegenüber, z.B.: Spezies Namen in der Botanik: von Frauen werden die Vornamen verwendet, von Männern die Nachnamen.

7.4.2 Umgang mit männlichen Kollegen

TABELLE 21: **Die Unterstützung durch männliche Kollegen ist gering**

	am Beginn		während		im Endstadium	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
keine Antwort	33	30,3	39	35,8	87	79,8
stimmt	1	0,9	0	0	0	0
st. für fast alle	5	4,6	3	2,8	1	0,9
stimmt für einige	17	15,6	20	18,3	4	3,7
stimmt nicht	53	48,6	47	43,1	17	15,6
GESAMT	109	100	109	100	109	100

Der Großteil der Studentinnen kommt gut mit seinen männlichen Kollegen aus.

Auch das gemeinsame Lernen funktioniert reibungslos. Meist bleiben aber auch nur männliche Kollegen zum gemeinsamen Studieren, da in den höheren Semestern von den wenigen Studentinnen, die das Studium begonnen haben, noch einige abgefallen sind.

Viele Studentinnen lernen gerne zuerst alleine und erst später in Gruppen. Hier werden Fragen abgeklärt, diskutiert, Beispiele gerechnet, gegenseitig abgeprüft etc. (Vollständiger Antwortenkatalog siehe Anhang Frage 51)

Teamarbeit

Wird im Team gearbeitet, empfinden die Befragten dies als eine echte Teamarbeit. Alle arbeiten zusammen, einen "Gruppenführer" gibt es in den meisten Fällen nicht. Wenn jemand die Gruppe lei-

tet, dann ist es meist der oder die fachlich Qualifizierteste(r) oder von der Persönlichkeit her Prädestinierteste(r).

Etwa 10% der Studentinnen arbeiteten in Teams, wo ein Mann, unabhängig von der Qualifikation, die Leitung innehatte, in nur drei Fällen war dies bei Frauen der Fall.

In den Teams war meist nur eine Frau, reine Frauengruppen kamen aufgrund der geringen Studentinnenzahlen nie zustande.

Echt negative Aussagen gab es nur zwei: "Frauen machen die Idiotenarbeit", Frauen werden "toleriert".
(komplette Auflistung der Antworten siehe Anhang Frage 50).

Irritieren die Studentinnen die Studenten?

Etwa jede fünfte Studentin hat so eine Situation schon erlebt.

TABELLE 22: **Irritieren die Studentinnen ihre männlichen Kollegen?**

	Anzahl	%
keine Antwort	4	3,7
nein	81	74,3
ja	24	22
GESAMT	109	100

Diese Irritiertheit der männlichen Kollegen äußert sich in Unsicherheit, Eifersucht, Neugierde und Konkurrenzverhalten. Es ist für manche Studenten noch nicht selbstverständlich, Frauen in diesen Fachrichtungen als gleichwertige Partner zu akzeptieren. Sie sehen die weiblichen Kollegen noch immer ein bißchen als "Fremdkörper" an. Oft glauben die Männer auch, besonders viel wissen zu müssen, um ihrem Rollenbild zu entsprechen und spielen dann den "Macho".

TABELLE 23: **Sexuelle Belästigungen**

	Anzahl	**%**
keine Antwort	4	3,7
oft	4	3,7
hie und da	23	21
kaum	27	24,8
nie	47	43,1
jawohl, hat nicht gestört	4	3,7
GESAMT	109	100

Der Begriff "sexuelle Belästigung" ist sehr weit gefaßt, bis hin zu frauenfeindlichen Witzen.

Der überwiegende Teil der befragten Studentinnen fühlt sich nicht belästigt. Ihre Kolleginnen in Deutschland klagen häufiger.

Diese "Belästigungen" äußern sich nach Aussagen der Studentinnen hauptsächlich verbal, in frauenfeindlichen, dummen Witzen, Nachpfeifen, manchmal in kameradschaftlich getarnten Annäherungsversuchen. Diese Verhaltensweisen beschränken sich nicht nur auf die Kollegen, auch Assistenten und Professoren wurden genannt (komplette Auflistung der Antworten siehe Anhang Frage 45).

7.4.3 Probleme, die an den Studentinnen selbst liegen

Bei den befragten Studentinnen kam ein hohes Maß an Selbstvertrauen, Zufriedenheit und Erfolgserleben zum Ausdruck. Gefragt nach den Ursachen etwaiger Mißerfolge während des Studiums, gaben **alle** an, keine Mißerfolgserlebnisse gehabt zu haben.

TABELLE 24: **"Die gehört eigentlich gar nicht hierher?**

	am Beginn		während		im Endstadium	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
keine Antwort	36	33	43	39,4	90	82,5
sehr oft d. Gefühl	6	5,5	1	0,9	0	0
häufig das Gefühl	12	11	7	6,4	3	2,8
selten das Gefühl	30	27,5	32	29,4	7	6,4
nie das Gefühl	25	23	26	23,9	9	8,3
GESAMT	109	100	109	100	109	100

Die Hälfte der Studentinnen hat selten bis nie das Gefühl gehabt, auf der Universität nicht gern gesehen zu sein.

Die Anzahl jener Frauen, die sich nicht wohl gefühlt haben oder sich deplaziert vorgekommen sind, nimmt im Laufe des Studiums ab (ca. 17% im ersten Studienabschnitt, 10% im zweiten und nur 3% im Endstadium des Studiums).

Die Frauen müssen doppelt so gut sein wie die Männer!

Dieser Behauptung stimmt ein Drittel der Befragten zu, ein weiteres Drittel verneinte diese Aussage und das letzte Drittel enthielt sich der Beantwortung und zwar unabhängig von der Dauer des Studiums.

Physische und psychische Beschwerden

Vielen der technisch-naturwissenschaftlichen Studienrichtungen eilt der Ruf voraus, an Frauen zu hohe körperliche Anforderungen zu stellen.

Die befragten Studentinnen widerlegten dieses Vorurteil. Die überwiegende Mehrzahl der Frauen hatte keine Probleme. 12 Studentinnen klagten über Beschwerden wie Kopfschmerzen bei der Arbeit am Bildschirm oder Übelkeit beim Einatmen von chemischen Substanzen. Das sind aber keine für diese Studienrichtungen typischen Beschwerden. Zwei Frauen beklagten sich über zu hohe Arbeitstische und Geräte, die der Durchschnittsgröße von Männern angepaßt waren. Eine Studentin konnte an einem Praktikum nicht teilnehmen, da es die gesetzliche Lage (Verbot von bestimmten Tätigkeiten für Frauen) nicht erlaubte.

Psychische Beschwerden

TABELLE 25: **Psychische Probleme während des Studiums**

	Anzahl	%
keine Antwort	3	2,7
nein	49	45
ja	57	52,3
GESAMT	109	100

TABELLE 26: **Art der Probleme**

	Anzahl	%
keine Antwort	48	44
eigene Probleme	55	50,5
soziale Probleme	6	5,5
GESAMT	109	100

Es ist nicht die körperliche Anstrengung, unter der viele der Studentinnen leiden, sondern die psychische Belastung, wobei dies wieder nicht ein ausschließliches Spezifikum dieser bestimmten Studienrichtungen ist. Nach Aussagen der Studentinnen entstehen diese Probleme aber nicht im Umgang mit den anderen (Kollegen, Professoren, Praktikern etc), sondern betreffen fast ausschließlich die jeweilige Studentin selbst.

Meistens sind es Unlust am Lernen, Frust, Streß, Prüfungsangst, Zeitnot, die zu psychischen Unwohlbefinden führen.

Bei einigen Frauen kommen allerdings immer wieder Zweifel auf, ob sie wirklich die richtige Studienrichtung gewählt haben. Wenige Studentinnen leiden auch unter Kontaktschwierigkeiten. Als Beispiel sei eine Antwort angeführt, die die Situation von Studentinnen in männerdominierten Studienrichtungen widerspiegelt:

"Ich darf nicht versagen, da ich als einzige Frau immer im Mittelpunkt stehe". (Kompletter Antwortenkatalog siehe Anhang Frage 48)

Die erwähnten Probleme traten vor allem am Beginn des Studiums auf. (Antworten siehe Anhang Frage 49)

7.4.4 Aktionen speziell für "Sie"

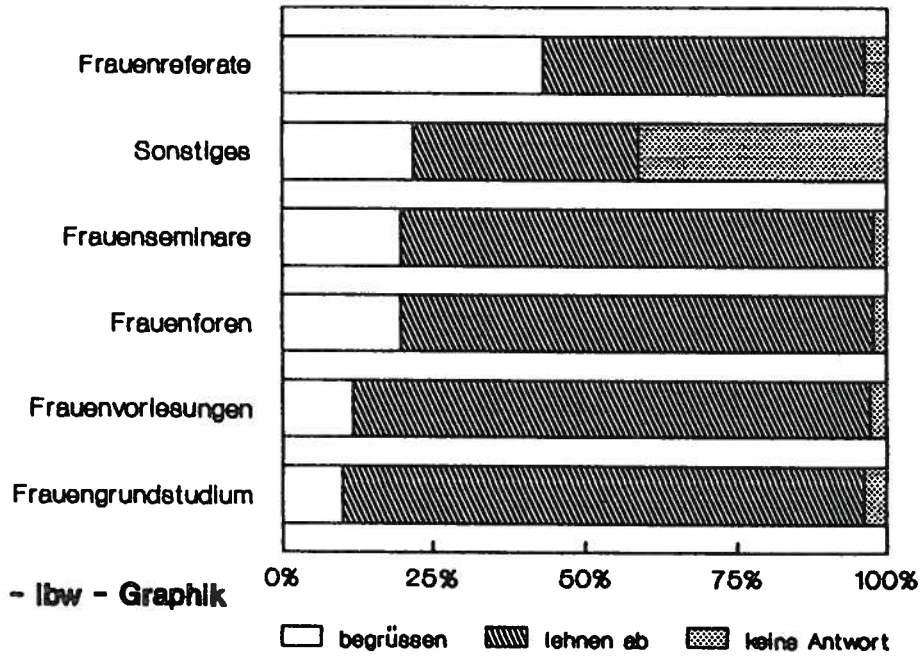
TABELLE 27:

	Studentinnen			
	begrüßen		lehnen ab	
	absolut	%	absolut	% *
Frauenreferate	47	43,1	58	53,2
Sonstiges 1)	24	22	40	36,7
Frauenseminare	21	19,9	85	78
Frauenforen	21	19,9	85	78
Frauenvorlesungen	13	11,9	93	85,3
Frauengrundstudium	11	10,1	94	86,2

1) Erklärung im Text

* restlichen % auf 100 % sind "keine Antwort"

GRAPHIK 12:



Aufgrund von Aussagen in der Literatur aus der BRD zu dieser Frage erwarteten wir einen massiven Wunsch nach Maßnahmen an der Universität, die speziell für Frauen gedacht sind. Diese Annahme wurde allerdings, wie die Zahlen der obigen Tabelle deutlich zeigen, nicht erfüllt.

Am ehesten waren die befragten Studentinnen noch für Frauenreferate zu erwärmen, alle anderen frauenspezifischen Veranstaltungen lehnte die Mehrzahl der Frauen ab.

Was hingegen unter "sonstiges" besonders häufig gewünscht wurde, war eine bessere, d.h. Vorurteile und Ängste abbauende Vorbereitung der Mädchen in der Schule (AHS). Die technisch-naturwissenschaftlichen Studienrichtungen würden nach Aussagen der Studentinnen für die Mädchen auch durch mehr weibliche Vortragende und durch die Einbeziehung von sozio-philosophischen Aspekten attraktiver werden.

Ein Vorschlag war auch, Praktika vor dem Studium anzubieten, wo zukünftige Studentinnen (auch Studenten) das praktische Arbeiten kennenlernen können ("Schnupperpraktika").

Fast 90% der befragten Studentinnen gehörten keiner organisierten Frauengruppe an der Universität an. An der Montanuniversität hat sich eine Frauengruppe formiert, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Gleichberechtigung der Frauen auf der Uni durchzusetzen, den Kolleginnen bei der Selbstbewußtseins- und Problembewußtseinsbildung zu helfen und letztlich ein Frauenreferat an der Montanuniversität zu installieren. Einzelne Studentinnen haben sich zu Lerngruppen zusammengeschlossen.

Die Vorteile einer Frauengruppe sehen die Befragten darin zu erkennen, daß andere Frauen ähnliche Probleme haben, vor allem aber das Erkennenlernen von Problemen und diskriminierenden Situationen und in diesen richtig reagieren zu können. Nicht zuletzt kann man gemeinsam bewußter auftreten und seine Vorstellungen nachhaltiger durchsetzen.

Daß kein so vehementer Wunsch nach Frauengruppen in Österreich besteht wie in der BRD, mag darauf zurückzuführen sein, daß die befragten Studentinnen generell wenige Probleme während ihres

Studiums artikulieren. Wahrscheinlich bedarf es aber auch zahlenmäßig einer gewissen Größe, um solidarisch aufzutreten. Denn in technischen und naturwissenschaftlichen Studienrichtungen, bei denen der Prozentsatz an Frauen bereits höher ist, schließen sich die Studentinnen sehr wohl zusammen und formulieren ihre Anliegen (siehe Architektur).

7.4.5 Reaktion der Umwelt

Als Frau eine technisch-naturwissenschaftliche Studienrichtung zu wählen ist nicht nur für diejenige selbst eine Entscheidung gegen das traditionelle Rollenbild der Frau, sondern erweckt auch in der näheren und weiteren gesellschaftlichen Umgebung die unterschiedlichsten Reaktionen.

Im engeren Familienkreis wurden die Studentinnen zum größten Teil in ihrer Entscheidung bestärkt und von den Eltern unterstützt und angespornt. Bei einigen wenigen waren die Eltern anfangs gegen die Studienwahl ihrer Tochter eingestellt ("Männerberuf, zu schwierig, langes Studium"), aber im Laufe der Studienzeit änderten auch sie die Meinung hin zu einer positiven Einstellung.

Die Kollegen und Kolleginnen spornten die Befragten durch die Bank alle an und ermutigten zum Weitermachen.

Die Assistenten und Professoren hatten meist wenig Kontakt zu den Studentinnen. Sie verhielten sich neutral, nur wenige beschäftigten sich eingehend mit den Studenten und Studentinnen.
(kompletter Antwortkatalog im Anhang Frage 53)

Das soziale Umfeld hat aber bereits lange vor der Studienwahl prägend auf die Kinder (Mädchen) eingewirkt, sodaß viele technisch-naturwissenschaftliche Studienrichtungen erst gar nicht in den Entscheidungsprozeß einbezogen wurden.

7.5 Einschätzung der beruflichen Chancen

Mit entscheidend für die Wahl eines bestimmten Studiums sind nicht zuletzt Überlegungen zur beruflichen Verwertbarkeit des Gelernten. Technisch-naturwissenschaftliche Studienrichtungen gelten im allgemeinen als zukunftsorientiert, und den Absolventen und Absolventinnen werden gute berufliche Möglichkeiten in Aussicht gestellt.

Daher wurden zur Abrundung und Ergänzung der Ergebnisse der Studie noch Fragen zu den beruflichen Vorstellungen und Erwartungen der Studentinnen gestellt, die im weiteren den Aussagen einiger bereits tätiger Absolventinnen gegenübergestellt werden. (siehe Kapitel VIII)

Welche Vorteile erwarten sie sich von ihrem Studium gegenüber einer "typisch weiblichen" Studienrichtung?

TABELLE 28: **Vorteile des Studiums**

	Anzahl	%
Berufschancen	75	68,8*
Einkommen	41	37,6
Arbeitsplatz	34	31,2
Karriere	29	26,6
Sonstiges	23	21,1
Image	12	11

* die restlichen Zeilenprozent sind "keine Antwort"

Über zwei Drittel der befragten Studentinnen erwarten sich gute berufliche Chancen nach Abschluß des Studiums. Diese Annahme ist derzeit, wie die Absolventinnen übereinstimmend aussagten, berechtigt.

Etwa jede dritte Studentin glaubt mit dem gewählten Studium an ein gutes Einkommen und einen sicheren Arbeitsplatz.

Fast 80% der Studentinnen sind sich sicher, nach Abschluß des Studiums einen Job zu bekommen. Die Konkurrenz der Männer wird jedoch von der Mehrzahl der Befragten als besonders hoch eingeschätzt.

TABELLE 29: **Jobchancen**

	Anzahl	**%**
keine Antwort	4	3,7
sehr gut	34	31,2
gut	52	47,7
mäßig	16	14,6
schlecht	3	2,8
GESAMT	109	100

TABELLE 30: **Konkurrenz der Männer**

	Anzahl	**%**
keine Antwort	3	2,7
besonders hoch	66	60,6
wie überall	35	32,1
Chance für Frauen	5	4,6
GESAMT	109	100

Vorstellungen über die spätere berufliche Tätigkeit

Der Großteil der Studentinnen hat bereits recht genaue Vorstellungen über seine spätere berufliche Tätigkeit. Die Tätigkeitsbereiche sind sehr unterschiedlich (gereiht nach der Häufigkeit der Nennungen):

- EDV (Softwareentwicklung, Programmieren, Systemmanagement)
- Industrie, Management (Planung, Verwaltung, Personalmanagement, Forschung)
- Wissenschaft und Forschung (z.B. Elektromedizin, Werkstoffe, Energietechnik, Medikamentenforschung, Atomforschung)
- Universität (Forschung und Lehre)
- Forschung im Bereich Umweltschutz und alternative Energie
- Auslandsaufenthalt
- Selbständigkeit
- Lehrtätigkeit

(kompletter Antwortenkatalog siehe Anhang, Frage 42)

Diese Vielfalt der angestrebten Tätigkeitsbereiche zeigt das breite Interesse der Studentinnen. Großes Interesse besteht an Jobs im Bereich des Umweltschutzes und der Befassung mit alternativer Energierzeugung. Der Wunsch, im Ausland tätig zu werden, wird entgegen mancher Vorurteile von den Studentinnen häufig geäußert.

Probleme, die für "Sie" als Frau in der Praxis auftreten werden

Neben den relativ genauen Vorstellungen der Studentinnen von den zukünftigen Tätigkeitsbereichen haben sie sich auch Gedanken über die sie erwartenden Probleme im Berufsleben gemacht. Folgende Befürchtungen, gereiht nach der Häufigkeit der Nennungen, wurden geäußert:

- nicht ernst genommen zu werden (Schwierigkeiten, sich wissenschaftlich oder in der Praxis zu profilieren)
- das männliche Rollenbild dominiert die Arbeitswelt
- Vereinbarkeit Familie und Beruf (z.B. Teilzeitposten kaum möglich, 10-12 Stundentag keine Seltenheit)
- Männer werden bei der Einstellung bevorzugt (z.B. Karenzzeit)

- bei den Frauen werden andere Maßstäbe angelegt, mehr verlangt
- Überforderung (der Anstrengung nicht gewachsen zu sein, Männer haben bessere Voraussetzungen für diesen Job)
- "Idiotenarbeit" zugewiesen zu bekommen
- in die "weibliche Rolle" gedrängt zu werden, die sie nicht wollen (Maschinschreiben etc)
- sich nicht durchsetzen können gegen die männliche Konkurrenz

(kompletter Antwortenkatalog siehe Anhang Frage 43)

Die meisten Befürchtungen der Studentinnen gehen in die Richtung, im Berufsleben gegen althergebrachte Vorurteile ankämpfen zu müssen. Sie müssen sich als Frau erst einmal "150%-ig" bewährt haben, um akzeptiert zu werden und sie werden sich bis zu einem gewissen (hohen) Grad den durch die Männer dominierten Gegebenheiten anpassen müssen. Offensichtliche Diskriminierungen erwarten die Studentinnen nicht.

VIII. AUSSAGEN BERUFSTÄTIGER ABSOLVENTINNEN

Obzwar in den letzten Jahren die Zahl der weiblichen Studentinnen in den technisch-naturwissenschaftlichen Studienrichtungen eine leicht steigende Tendenz aufweist, schlägt sich dies in den Absolventinnenzahlen noch nicht nieder. (siehe Tabelle B)

In den einzelnen Studienrichtungen werden maximal 3 Studentinnen pro Studienjahr fertig, in den meisten Studienrichtungen jedoch gibt es nicht einmal jedes Jahr eine Absolventin pro Jahr.

Da auch auf den Universitätsinstituten keine Aufzeichnungen über den Werdegang von Absolventen geführt werden, war es sehr schwierig, einige der wenigen Absolventinnen aufzufinden. Noch erschwerend war, daß relativ viele Absolventinnen im Ausland beschäftigt sind und daß in manchen Studienrichtungen der Anteil der Ausländerinnen, die nach Beendigung des Studiums wieder in ihre Heimat zurückkehrten, recht hoch war.

Trotzdem ist es uns gelungen, Absolventinnen der Studienrichtungen Elektrotechnik, Bauingenieur und Maschinenbau zu befragen.

Hier sollen nun anhand von drei Interviews die charakteristischen Positionen und Aussagen dargestellt werden.

8.1 Absolventin der Studienrichtung Elektrotechnik, derzeit Assistentin an der TU Wien

"Wie sind Sie zu Ihrem derzeitigen Arbeitsplatz gekommen?"

Bereits während des Studiums, besonders während der Arbeit an der Diplomarbeit, war ich bereits am Institut tätig. Für diese Stelle bewarben sich außer mir noch 3-4 Kollegen. Meiner Ansicht nach war das Geschlecht der Bewerber kein Entscheidungsgrund. Dieser war ausschließlich fachlich begründet. Ich habe mein Studium sehr rasch und mit gutem Erfolg abgeschlossen. Das ist für eine Frau sicher eine Notwendigkeit, denn "hat man sich als Frau einmal bewährt und fachlich kompetent gezeigt, nützt einem die Tatsache, daß es nur wenige Frauen auf diesem Gebiet gibt. Man wird dann relativ rasch in den Fachkreisen bekannt."

Nach Beendigung meines Studiums hatte ich ca. 10 Angebote.

"Wie schaut Ihre berufliche Tätigkeit aus?"

Tätigkeitsschwerpunkt ist die Forschung. An der TU Wien laufen viele Projekte, die in Zusammenarbeit mit der Industrie durchgeführt werden. Dadurch ist es den Assistenten möglich, praxisnahe Forschung zu treiben und vor allem Kontakte zu Firmen zu knüpfen, in denen sie nach ihrer Zeit an der Universität eine Beschäftigung finden können. Denn ein Großteil der TU-Assistenten geht nach seinem 4-Jahresvertrag in die Wirtschaft.

Diesen Karriereweg habe auch ich vor Augen. Nach Ende meines Vertrages als Universitätsassistentin will ich in die Industrie gehen und hoffe dort aufgrund meiner Erfahrungen in einer besseren Position eingesetzt zu werden als wenn ich direkt nach Abschluß des Studiums in eine Firma einsteige.

"Gibt es noch Vorteile bei Ihrer Tätigkeit an der Uni?"

An der derzeitigen Arbeit schätze ich die inhaltlich interessante Forschungstätigkeit und die flexible Arbeitszeit an der Universität.

"Halten Sie auch Vorlesungen und Seminare?"

Ich betreue nur ein Seminar, aufgrund der relativ hohen Zahl von Assistenten und der Ausrichtung auf Forschungsarbeit.

"Gibt es im Seminar Probleme, weil Sie eine Frau sind?"

Es gibt keine anderen Probleme als bei den Kollegen. Die Studenten - Studentinnen gibt es ja nach wie vor sehr wenige, hie und da besucht eine das Seminar - akzeptieren mich. Ich glaube nur, als Frau muß man fachlich sehr, sehr gut sein. Mit Mittelmäßigkeit kann man Schwierigkeiten bekommen.

"Welche Schwierigkeiten meinen Sie?"

Man wird nicht ernst genommen.

"Gibt es Probleme mit Kollegen oder Professoren?"

Generell nicht. Vor allem unter den jungen Kollegen führe ich kein "Exotendasein". Einige Professoren haben noch da und dort konservative Einstellungen. Diesen kann man nur durch Wissen und Können begegnen. Fachlich habe ich mich behauptet. Privat? Ich habe deutlich gemacht, daß ich in festen Händen bin.
Weibliche Kolleginnen habe ich keine.

"Glauben Sie, wird sich Ihr Beruf mit einer Familie vereinen lassen?"

Derzeit stellt sich mir das Problem noch nicht, ich habe es auch bei der Berufswahl nicht berücksichtigt. Ich habe versucht, nicht eine Beschäftigung zu finden, sondern den optimalen Beruf. Bis jetzt ist es gut gegangen.

8.2 Absolventin der Studienrichtung Bauingenieurwesen, derzeit auf dem Sprung ins Ausland

"Wie verlief Ihr bisheriger beruflicher Werdegang?"

Nach Beendigung meines Studiums war ich eine Zeitlang an der Universität als Assistentin tätig. Ich war aber von der Arbeit dort enttäuscht. Ich hatte vornehmlich Skripten zu verfassen, Studenten zu betreuen, mal eine Übung oder eine Prüfung abzuhalten. Die Forschungstätigkeit war relativ gering und außerdem nicht unbedingt mein Fachbereich (Vermessungen von Standseilbahnen, eher etwas für Maschinenbauer oder Elektrotechniker).
Die Überstellung in den Bundesdienst wäre relativ leicht gewesen (Bautenministerium; Straßenbau, Verkehrssicherheit etc), ich wählte jedoch die Tätigkeit in einem Zivilingenieurbüro.

"Warum wollten Sie den sicheren Dienst in einem Amt nicht annehmen?"

Ich sah in der Privatwirtschaft mehr Chancen, meine beruflichen Vorstellungen - praktisch zu arbeiten - verwirklichen zu können.

"Wie fanden Sie Ihren Job im Ingenieurbüro?"

Ich fand ihn über eine Anzeige in der Zeitung. Der übliche Weg ist aber die Mundpropaganda. Ich bewarb mich auch noch bei anderen Firmen. Einmal wurde ich nicht in die nähere Auswahl gezogen, weil "man eine Frau nicht auf die Baustelle schicken kann".

"Ist die Arbeit auf einer Baustelle generell für Frauen unmöglich?"

Es ist für Frauen sehr schwer, auf Baustellen zu arbeiten. Es sind weniger die Arbeiter, die die "Frau Chefin" nicht akzeptieren, es sind vielmehr die Vertreter von Firmen, mit denen man zu tun hat. Neben der interessanten, jedoch teilweise schweren Arbeit auf der Baustelle, ist der gute Verdienst ein Anreiz.

Neben den sozialen Widerständen gegen eine Frau als Baustellenleiterin sprechen auch noch gesetzliche Verordnungen dagegen: Auf Baustellen muß oft den ganzen Tag und die Nacht durchgearbeitet werden, es gibt oft Probleme, die eben sofort gelöst werden müssen und da kommt das Nachtarbeitsverbot für Frauen zum Tragen.

"Wie ist überhaupt die finanzielle Situation einer Technikerin?"

Generell sind die Entlohnungen gut, Baustellenarbeit verbessert das Einkommen noch weiter.

"Was sind Ihre Tätigkeitsbereiche?"

Ein Arbeitsbereich war z.B. der U-Bahnbau. Ich habe zusammen mit Kollegen - ein Team - Ausschreibungen verfaßt, bin im weiteren zu den laufenden Verhandlungen gegangen - allein -, ich konnte sehr selbständig arbeiten. Es gab auch keine Tendenz, mir traditionelle Frauentätigkeiten zuzuweisen. Wichtig ist, sich sofort als Technikerin einzuführen.

"Wie steht es mit Ihrer Karriere?"

Ich persönlich wandere jetzt nach Australien aus, was ich dort mache weiß ich noch nicht. Aber aus meiner eigenen Erfahrung und der Beobachtung von Kolleginnen glaube ich fast, daß Männer bessere Karrierechancen haben als Frauen, nicht nur allein deswegen, weil sie Männer sind, sondern weil sie sich mehr "in ihren Job hineintigern". Für Frauen gehören Faktoren wie Freizeit, Streßabbau, Familie u.ä. auch zur Lebensqualität. Urteil dazu kann ich nicht abgeben.

Solange es wenige Frauen in diesem Bereich gibt, sind die Chancen für die einzelne besser. Sie ist einerseits bald überall bekannt, andererseits sind die Einstellchancen derzeit auch noch recht gut, da viele Firmen gerne eine Frau als "Aushängeschild" haben.

"Wie kamen Sie mit ihren Kollegen und Kolleginnen zurecht?"

Außer mir waren noch zwei Kolleginnen im Büro. Anfänglich waren einige männliche Kollegen zudringlich, doch wenn man von Anfang an dieses Verhalten von sich weist, hören sie dann auf damit. Als Frau darf man jedoch nie darauf eingehen, sonst wird man im weiteren nie mehr ernst genommen.

Mit einigen älteren Kollegen gab es andere Probleme. Sie taten sich sehr schwer, eine Frau als kompetent in technischen Belangen zu akzeptieren.

Manche Situationen sind schon schlimm. Eine Kollegin arbeitete bei der VÖEST und bekam anfänglich eine Dienstwohnung im Männerheim. Sie konnte sich kaum aus der Wohnung rühren.
Aber auch sie setzte sich durch, indem sie von vornherein klar machte, daß "sie nicht zu haben ist."

"Wo sehen Sie die Vorteile ihres Berufes?"

Erstmal ist er sehr interessant. Weiters hat man heute noch sehr gute Chancen, auch als Frau. Der Verdienst ist auch nicht schlecht. Außerdem besteht wie hier in einem Zivilingenieurbüro die Möglichkeit der flexiblen Arbeitszeit. Die Arbeitszeit richtet sich natürlich nach der Auftragslage, aber es gibt sehr viele individuelle Lösungen, bis hin zu Jahresarbeitsleistungen (bestimmte Stunden- oder Tagesanzahl muß verteilt auf das ganze Jahr geleistet werden).

"Würden Sie das Studium einer Maturantin empfehlen?"

Ja

"Was würde Ihrer Meinung nach mehr Mädchen zu technisch-naturwissenschaftlichen Studien bringen, was kann auf der Uni für Mädchen getan werden?"

Die Beratung und Information müßte dahingehend verbessert werden, daß die Mädchen z.B. in Form von Praktika - vom Büro bis zum Bau - die Tätigkeit einer Absolventin hautnah kennenlernen, und zwar vor der Studienwahlentscheidung.

"Schnupperstudien", vielleicht in den Sommerferien der 7. - 8. Klasse Gymnasium, könnten ihnen einen Einblick in die Studieninhalte geben und so manche Ängste, vor allem Mathematikängste, nehmen. Übrigens AHS-Absolventinnen sind gegenüber HTL-Absolventen in Mathematik nicht benachteiligt!

Während des Studiums empfehle ich sehr die Zusammenkünfte mit den Tutoren. Erfahrene Kollegen haben mich am Anfang eingeführt und mir bei inhaltlichen und organisatorischen Problemen geholfen. Außerdem lernte ich dort ungefähr 15-20 Kollegen kennen. Wir blieben fast alle bis zum Ende des Studiums zusammen.

Frauengruppen: Man kommt fast besser durchs Studium, wenn man sich dort nicht engagiert.

Studentenverbindungen: Zum Teil für Frauen nicht offen, aber auch bei den Männern gibt es nur wenige, die sich dort engagieren.

8.3 Absolventin der Studienrichtung Maschinenbau, beschäftigt in einem verstaatlichten Konzern

"Wie kamen Sie auf die Idee, Maschinenbau zu studieren?"

Die Vorbereitungen für diese Studienwahl wurden im Lyceum getroffen. Dies ist eine Form von Gymnasium, bei der in den letzten Jahren Schwerpunkte in der Ausbildung gesetzt werden. Ich verlegte mich auf mathematisch-physikalische Fächer.

"Gab es bei Ihnen in der Familie Personen mit technischer Ausbildung?"

Nein

"Waren noch andere Faktoren für die Studienwahl entscheidend?"

Ich wollte ein Studium wählen, dessen Erkenntnisse man praktisch anwenden kann.

Weiters kam noch hinzu, daß ich mein Studium in Kanada begann, wo das erste Studienjahr für alle technischen Fachrichtungen gleich ist. Außerdem sind dort die ersten Semester sehr "schulisch" gestaltet, also die Umstellung von der Schule zur Universität ist nicht so groß.

Nach einem allgemeinen Einblick in die Technik habe ich mich für Maschinenbau entschieden.
Ein allgemeiner Überblick über technische Bereiche begünstigt vielleicht auch den Zugang für Mädchen.

"Wie ging es nach der Universität weiter?"

Zuerst war ich Assistentin an der TU. Dort machte ich fast ausschließlich angewandte Forschung (Auftragsarbeiten), erstellte Gutachten.

"Wie fanden Sie Ihren derzeitigen Job?"

Auch meine Dissertation schrieb ich im Rahmen einer Auftragsarbeit, nämlich der jetzigen Firma. So ergab sich der Kontakt zum Direktor der Firma.

"Gab es noch andere Angebote?"

Ja, z.B. aus der BRD im Bereich der Fahrzeugtechnik.

"War die Tatsache, daß sie eine Frau sind, bei den Bewerbungen ein Nachteil?"

Generell nicht. Vor allem nach außen hin nicht, eigentlich hat jeder Betrieb gerne eine "Paradefrau", vorausgesetzt sie ist wirklich fachlich kompetent.

Innerhalb des Betriebes, der Abteilung, kommt es allein auf den/die Vorgesetzte(n) an, wie er/sie zu Frauen in männerdominierten Berufszweigen steht.

Mehr noch bekam ich die Spannung zwischen Wirtschaft und Technik zu spüren.

"Was ist Ihr Tätigkeitsbereich in der Firma?"

Die Abteilung nennt sich Strategische Planung und Kontrolle bzw Energiepolitik.
Meine Tätigkeit ist vor allem nach außen hin orientiert, d.h. Kontakte mit Ministerien und der Öffentlichkeit. Das beinhaltet das Erstellen von Energieberichten, Projektarbeiten (wie etwa zum Thema "unverbleites Benzin").

Weiters obliegt es mir, all jene Stellen, die Berichte, Projekte, Forschungen in diesen Bereichen machen, zu koordinieren.

"Ist das nicht mehr eine PR- oder Managementtätigkeit?"

Sicher ist jede Tätigkeit, wenn sie eine gewisse Qualität hat, auch eine Managementtätigkeit. Ich könnte aber all die Verhandlungen und Gespräche nicht führen, hätte ich nicht das fachliche Grundwissen. Maschinenbau eignet sich dafür gerade recht gut, da es ein weites Spectrum an Wissensinhalten in sich vereint.

"Hatten Sie für diese Managementtätigkeit eine Zusatzausbildung benötigt?"

Betriebsinterne Schulungen mache ich permanent mit. In diesem Bereich habe ich einige Spezialkurse für Management besucht.

"Wie sehen Sie Ihre Karrieremöglichkeiten?"

Ich bin hier in einem großen Konzern. Trotzdem glaube ich, daß ich als Frau geringere Karrierechancen habe als die Männer. Einerseits, weil ich in einem Bereich beschäftigt bin, der in der Zentrale ruht, d.h. es gibt keine längerfristigen Auslandstätigkeiten, die oft Basis für Karrieresprünge sind, aber auch, weil doch noch immer die Meinung vorherrscht, daß für Frauen der Beruf ein nicht so zentrales Anliegen darstellt wie für den Mann und daher ihr Karrierestreben auch nicht so vehement vorhanden sei.

"Haben Sie Probleme mit Kollegen und Kolleginnen oder Vorgesetzten?"

Sowohl im Studium als auch im Beruf fällt man in diesen Sparten als Frau derzeit noch auf. Das ist ein Nachteil, wenn man Fehler macht, ein Vorteil wenn man sich bewährt.

Generell gibt es keine Schwierigkeiten mit den männlichen Kollegen oder Vorgesetzten. Möglicherweise tut man sich da als Akademikerin leichter (Vielleicht schützt der Titel vor plumpen Anpöbeleien?!) Mit Kolleginnen gibt es auch keine Schwierigkeiten, da ich in meinem näheren Umkreis keine habe.

IX. ZUSAMMENFASSUNG

Im Rahmen dieser Untersuchung wurden Studentinnen technischer und naturwissenschaftlicher Studienrichtungen befragt, bei denen der Frauenanteil maximal 15% beträgt.

Ziel der Befragung war es, spezielle Probleme und Anliegen, die sich aus der geringen Vertretung von Frauen in bestimmten Studienrichtungen ergeben, zu eruieren.

Die **Literatur in Österreich** zum Thema "Frauen in Männerberufen" befaßt sich vornehmlich mit Ausbildungsgängen und Berufen der Facharbeiterebene. Daher erscheint die Beschäftigung mit dem akademischen Bereich von großer Wichtigkeit, da - obzwar zahlenmäßig eher gering - von dieser Gruppe innovatorische Ansätze zu erwarten wären.

Es wurden an allen Universitäten Österreichs insgesamt 109 Interviews durchgeführt. Die Dokumentation der Interviews erfolgte auch auf Tonband. Da laut Hochschulstatistik in den oben erwähnten Studienrichtungen etwa 1200 weibliche Studenten inskribiert sind, wurde etwa jede zehnte Studentin in die Untersuchung aufgenommen.

Um die Erwartungen der Studentinnen an ihre spätere berufliche Tätigkeit mit der Realität des Berufslebens vergleichen zu können, werden auch einige Interviews mit Absolventinnen dieser Studienrichtungen durchgeführt.

Die wichtigsten Ergebnisse

Bei der Befragung wurden 4 Schwerpunkte gesetzt:

- Background der Studentinnen
- Motivation für ein technisch-naturwissenschaftliches Studium
- Probleme während der Studienzeit
- Berufliche Erwartungen.

Background

* Die Studentinnen von technisch-naturwissenschaftlichen Studienrichtungen sind im Durchschnitt **jünger** als die Gesamtheit aller Studentinnen, weil sie nur selten die Studienrichtungen wechseln und "vor allem schnell fertig werden wollen".

* Über 90% der Studentinnen gaben an, die Hochschulreife an einer AHS erlangt zu haben. Nur drei Studentinnen besuchten eine HTL.
  Die **AHS ist also kein "Hindernis"** für ein Technik-Studium, im Gegenteil sie ermöglicht oft einen größeren Weitblick.

* Der **Ausbildungsstand der Eltern** der befragten Gruppe ist generell etwas höher als der durchschnittliche Ausbildungsgrad der Eltern aller Studenten. Unter den Vätern sind besonders viele mit technischen Berufen zu finden. Es kann von einer gewissen Tradierung des "Technikverständnisses" gesprochen werden.

Motivation

* Ausschlaggebend für die Studienwahl war bei den Maturantinnen ihr **Interesse für das Fachgebiet.** Das heißt: Mädchen sind für Technik zu interessieren, nur sind viele junge Frauen nicht informiert oder die Information war nicht an sie gerichtet, für sie speziell aufbereitet.

* Neben dem Interesse am Fach scheint bei ihnen aber auch ein Denken an das **Berufsleben** intensiver vorhanden zu sein als bei Kolleginnen anderer Studienrichtungen.

* Das Motiv, die Technik zu "verweiblichen" bewegte nur 5% der Befragten.

* Zweifel

  - Nur jede sechste Studentin wußte genau Bescheid über den Inhalt des Studiums.
  - Viele Mädchen trauen sich solch ein schwieriges Studium - wie sie es selbst bezeichneten - nicht zu.

Diese Aussagen zeigen, daß einerseits zuwenig oder unzureichend informiert wird und daß andererseits die Maturantinnen zuwenig Selbstvertrauen in Ihre Fähigkeiten haben.

* Wer beeinflußte die Entscheidung?

Fast die Hälfte der befragten Studentinnen entschied **selbst.**
Über ein Viertel - das ist überdurchschnittlich viel - holte bei **Berufsberatern und Lehrern** Auskünfte ein. Auffallend ist auch, daß bei dieser Gruppe von jungen Mädchen der **Vater** öfter als die Mutter um Rat gefragt wurde. Wahrscheinlich deswegen, weil überdurchschnittlich viele Väter in technischen Bereichen tätig sind.

Probleme

* Für die Studentinnen besteht kaum die Möglichkeit, sich an berufstätigen Frauen ihrer oder einer ähnlichen Studienrichtung zu orientieren. Im universitären Bereich selbst gibt es **nur wenige Assistentinnen** und nur da oder dort eine Professorin.
  Die Hälfte der befragten Studentinnen stört dieser Umstand nicht.
  Am Beginn des Studiums hätte gerne jede sechste Studentin einen weiblichen Ansprechpartner auf der Uni, im Laufe des Studiums wird dieser Wunsch geringer, nur jede achte Studentin empfindet das Fehlen von weiblichen Vortragenden als recht störend.

* Die **Lehrmethoden** sind von den traditionellen männlichen Verhaltensweisen und der Fachsprache geprägt. Ein Viertel der Studentinnen stimmt dieser Annahme zu, wobei es wieder nur jede zweite stört. Als störend wurde empfunden:

  - Frontalunterricht
  - keine Diskussionen und keine Reflexionen über das Gesagte
  - der Bezug Technik und Mensch fehlt
  - unpassende Aussprüche einzelner Professoren gegen Frauen
  - übertriebene Verwissenschaftlichung der Thematik

* Der überwiegende Teil der befragten Studentinnen fühlt sich nicht belästigt.
  "Belästigungen" äußern sich nach Aussagen der Studentinnen hauptsächlich verbal, in frauenfeindlichen, dummen Witzen.

* **Frauen müssen doppelt so gut sein wie die Männer!** behauptet ein Drittel der Befragten. Ein weiteres Drittel verneinte diese Aussage und das letzte Drittel enthielt sich der Beantwortung und zwar unabhängig von der Dauer des Studiums.

Keine Probleme

* Die Hälfte der Studentinnen hat eigentlich nie das Gefühl gehabt, auf der Universität nicht gern gesehen zu sein.
  Die Anzahl jener Frauen, die sich nicht wohl gefühlt haben oder sich deplaziert vorgekommen sind, nimmt im Laufe des Studiums ab.

* Der Großteil der Studentinnen kommt gut mit den männlichen Kollegen aus.

Aktionen, speziell für "Sie"

Aufgrund der Literatur aus der BRD zu dieser Frage erwarteten wir eine große Nachfrage nach Aktivitäten auf der Universität, die speziell für Frauen gedacht sind. Diese Annahme wurde in keiner Weise bestätigt.

Am ehesten waren die befragten Studentinnen noch für **Frauenreferate zu erwärmen, alle anderen frauenspezifischen Veranstaltungen lehnte die Mehrzahl der Frauen ab.**

Was hingegen häufig gewünscht wurde, war eine bessere, d.h. Vorurteile und Ängste abbauende **Vorbereitung der Mädchen in der Schule** (AHS). Die technisch-naturwissenschaftlichen Studienrichtungen würden nach Aussagen der Studentinnen für die Mädchen auch durch mehr weibliche Vortragende und durch die Einbeziehung von sozio-philosophischen Aspekten attraktiver werden.

Gewünscht wurden auch **Praktika vor dem Studium**, wo zukünftige Studentinnen (auch Studenten) das praktische Arbeiten kennenlernen können ("Schnupperpraktika").
Fast 90% der befragten Studentinnen gehörten **keiner** organisierten Frauengruppe an der Universität an.

Daß kein so vehementer Wunsch nach Frauengruppen in Österreich besteht wie in der BRD, mag darauf zurückzuführen sein, daß die befragten Studentinnen generell wenige Probleme während ihres Studiums artikulieren. Wahrscheinlich bedarf es aber auch zahlenmäßig einer gewissen Größe, um solidarisch aufzutreten. Denn in technischen und naturwissenschaftlichen Studienrichtungen, bei denen der Prozentsatz an Frauen bereits höher ist, schließen sich die Studentinnen sehr wohl zusammen und formulieren ihre Anliegen, wie z.B. die Architektinnen.

Berufliche Erwartungen

Über zwei Drittel der befragten Studentinnen erwartet sich **gute berufliche Chancen** nach Abschluß des Studiums.
Etwa jede dritte Studentin glaubt mit dem gewählten Studium an ein **gutes Einkommen** und einen **sicheren Arbeitsplatz.**

Der Großteil der Studentinnen hat bereits recht **genaue Vorstellungen** über seine spätere berufliche Tätigkeit.

- EDV (Softwareentwicklung, Programmieren, Systemmanagement)
- Industrie, Management (Planung, Verwaltung, Personalmanagement, Forschung)

- Wissenschaft und Forschung (z.B. Elektromedizin, Werkstoffe, Energietechnik, Medikamentenforschung, Atomforschung)
- Universität (Forschung und Lehre)
- Forschung im Bereich Umweltschutz und alternative Energie
- Auslandsaufenthalt
- Selbständigkeit
- Lehrtätigkeit

Diese Vielfalt der angestrebten Tätigkeitsbereiche zeigt das breite Interesse der Studentinnen. Recht groß ist das Interesse an Jobs im Bereich Umweltschutz und alternative Energie und der Wunsch, im Ausland tätig zu werden.

Die meisten **Befürchtungen** der Studentinnen für ihr Berufsleben sind gegen althergebrachte Vorurteile ankämpfen zu müssen.

Sie werden sich als Frau erst einmal "150%-ig" bewähren müssen, um akzeptiert zu werden und sie werden sich bis zu einem gewissen (hohen) Grad den durch die Männer dominierten Gegebenheiten anpassen müssen.

Offensichtliche Diskriminierungen erwarten die Studentinnen nicht.

SUMMARY

For this study, women students were interviewed who are registered for the studies of the technical or natural sciences, in which women take the very small share of only 15% at most.

The aim of the study was to find out the specific problems and concerns of women which result from their small representation in certain fields of study.

The literature on the topic 'Women in Male Professions' in Austria mainly deals with courses of study and professions on the level of skilled work only. Therefore it seems of great importance to look into the academic field as well, since first attempts of innovation are to be expected from this group even though it consists of a rather small number of students.

Altogether 109 interviews were carried out at all universities in Austria. They were recorded also by means of tape. As a result from the fact that - according to official university statistics - 1.200 women are registered for the above-mentioned studies, about every tenth was included in this survey.

In order to be able to compare the expectations of the students concerning their future work with the reality of the kinds of professional lives awaiting them, some interviews were made also with women who have already completed one of these studies.

Most important results obtained

The four main points of emphasis of the survey:

- the background of the women students,
- their motivation for studying the technical or natural sciences,
- problems occuring during their years of study, and
- their expectations for their future professional lives.

Their background

- Women students of the technical or natural sciences are on the average **younger** than the average woman student of all other courses of study taken together, since they change their course of studies only rarely and since - above all - they 'want to complete the study as quickly as possible'.

- More than 90% of the women students declared in their interviews to have reached matriculation standard at an AHS (i.e. the Austrian middle-school or pre-university secondary school). Only three of them had attended a HTL (a type of higher technical school).

  The **AHS is therefore no 'obstacle'** for a technical study, just the opposite: it often provides the students with a better and more general type of knowledge.

- The **educational level reached by the parents** of the study group is generally speaking somewhat higher than the educational level attained by the parents of the average student. A particularly great number of their fathers have a technical profession. In this case one can speak, as it were, of a 'passing-on of technical understanding'.

Their motivation

- The decisive factor for them to choose the types of studies under discussion after having finished school was their **interest for the respective fields.** This means that it is indeed possible to make girls interested in the technical sciences, but that there exists a lack of information on their part because it was not directed towards them or because it was not especially adjusted to their needs.

- Apart from their interest for their field of study, they apparently reflect more on the **actual profession** they are going to have than their female colleagues who are involved in different studies.

- The motive of wanting 'to break the male dominance in the field of technology' moved only 5% of the interviewed students.

- Doubts:

  - Only every sixth woman student was fully informed about the contents of her study.
  - Many girls do not believe themselves capable of finishing such a 'difficult' study (as they themselves put it).

These statements show that on the one hand there is a lack of information about these fields at school level and that on the other hand female school-leavers with a 'Matura' (i.e. the certificate giving them access to university studies) have too little self-confidence in their own abilities.

- Who influenced their decision to register for their respective studies?

Nearly half of the students interviewed took this decision **themselves.** More than a quarter - and this is more than average - consulted **vocational counsellors and teachers.**
It is eyecatching also that in this group young women more often sought the advice of their **fathers** than of their mothers. This is probably due to the fact that among them there are more with a technical profession than is average.

Problems

- Female students rarely have the possibility to orientate themselves by other women practising a profession related to their fields of study. At the universities themselves there are **only few female assistant teachers** and only here and there a woman professor.
  Half of the women students are not irritated by this. At the beginning of her studies, every sixth would like to have some other woman to talk with at university, but as they proceed with their studies, this wish is expressed less and less frequently and only every eighth woman student really feels irritated by the lack of a female lecturer.

- **Teaching methods** 'are influenced strongly by traditional male behaviour and by technical terminology'. This statement is agreed to by a quarter of all women students, only half of them ~~feel irritated by this fact.~~

  The women students were irritated by

  - formal teaching (i.e. the 'teacher-at-the-podium' system),
  - the fact that the contents of the lectures were not discussed about and not reflected on,
  - the lack of relating to each other technology and Man,
  - inappropriate remarks of some professors against women, and
  - an overscientific presentation of the topic.

- The majority of the interviewed women students do not feel molested by anyone at university.

  'Molestations' - according to the opinion of the sutdents - mainly manifest themselves in a verbal form, as in silly, chauvinistic jokes.

- **'Women have to be twice as good as men!'** is the view held by one third of the women students interviewed. Another third of them denies this statement and the rest abstained from answering in the positive or in the negative. These results apply to all women students independent of the number of their semesters.

No problems

- Half of the women students have in fact never had the feeling that others do not want to have them here.
  The number of women who do not feel at ease or who feel out of place decreases with every year at university.

- The majority of them get along well with their male colleagues.

Activities especially for 'her'

After having occupied ourselves with West-German literature on this topic, we expected a strong demand for university activities which are intended for women only. This assumption, however, was not confirmed at all.

The aspect which attracted them most were **university sections dealing with female questions mainly, all other activities specifically meant for women were rejected by the majority of them.**

More often, however, they considered it necessary to have a **better preparation for girls at school** (at the AHS), i.e. a preparation that would help reduce their fears and prejudices with regard to the fields in question. According to their opinion, the technical and natural sciences would become more attractive for women students if there was a greater number of female lecturers and if socio-philosophic aspects were integrated to a greater extent at university.

They also expressed their wish to have **'open-days' for schools** at universities, where future women (and men) students can get to know practical work in introductory seminars already at school-level.

Nearly 90% of the women students interviewed do **not** belong to any organised women's group at university.

The fact that the wish for women's groups is not expressed as often in Austria as in the F.R.G. may be due to the women students' general lack of articulating their problems during their years at university. Another reason for this may be that it would probably need a certain number of women students to act jointly, in one body. This theory is corroborated in those branches of the technical and natural sciences in which the percentage of women is already higher, where they do organise themselves in groups and where they do formulate their problems as well, as is the case with women students of architecture.

Their expectations for their future professions

More than two thirds of women students interviewed expect to have **good chances in their professions** after having completed their studies.
Approximately every third student thinks to have chosen a career with a **good income** and a **secure place of work.**

The majority of them already have very **concrete ideas** about their future professional activities:

- EDP (development of software, programming, systems management),
- industry, management (planning, administration, personnel management, research),
- science and research (e.g. electronic medicine, raw materials, energy technology, drug research, atomic research),
- university (research and teaching),
- research in the fields of environmental protection and alternative energy forms,
- work abroad,
- independent work,
- teaching.

This variety of fields shows the wide range of interest of the women students. Very pronounced is their interest in working in the fields of environmental protection and alternative energies and their wish to work abroad.

Most of their **fears** concerning their future professional activities concentrate on having to fight against traditional prejudices.

Being a woman, they think that they will have to prove themselves '150%' first before being accepted and that they will have to adapt themselves to conditions at work that are dominated by men.

They do not expect, however, obvious discriminations.

X. LITERATURLISTE

Alt, Christel; Ostendorf, Helga; Wolf, Brigitte: Hilfe zur Berufsfindung und Auswertung des Berufswahlspektrums für Mädchen - Ausgangslage, Maßnahmen und Erprobungsergebnisse Heft 71 der Reihe "Bericht zur beruflichen Bildung", bibb Berlin 1986.

Bartunek, Ewald; Böhm, Christian; Gross, Inge: Die wirtschaftliche Rolle der Frau in Österreich Hrsg: Bundesministerium für soziale Verwaltung, Wien 1984.

Berghahn, Sabine e.a.: (Hrsg) Wider die Natur? Frauen in Naturwissenschaft und Technik, Elefanten Press 1984.

Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (Hrsg): Mädchen und Berufswahl: Technik allein macht es nicht! Bonn 1986.

Faulstich-Wieland, H.: Berufsorientierte Beratung von Mädchen, Frankfurt 1984.

Feigl, Susanne: Frauen in Österreich 1975 - 1985 Staatssekretariat für allgemeine Frauenfragen im Bundeskanzleramt, Wien 1986.

Gaudart, Dorothea: Zugang von Mädchen und Frauen zu technischen Berufen, Schriftenreihe zur Mädchen- und Frauenbildung, Band 3 Österr. Bundesverlag 1975.

Hellmann, Ulrike; Volkholz, Volker: Mädchen in Männerberufen, VSA-Verlag, Hamburg 1985.

Kassner, I.; Lorenz, S.: Trauer muß Aspasia tragen, München 1977.

Kirchmayer, Heidemarie; Thum-Kraft, Monika: Mädchen vor der Berufswahl, ibw-Forschungsbericht, Wien 1977.

Lippmann, Christa: (Hrsg) Technik ist auch Frauensache, Frauenförderung im Industriebetrieb, VSA-Verlag 1986.

Mayer, Christine e.a. (Hrsg): Männerberuf - Ticket zur Karriere? in: OZS Heft 1+2/1986.

Österreichische Hochschülerschaft (Hrsg): Frauen an Hochschulen, Wien.

Österreichisches Statistisches Zentralamt (Hrsg): Österreichische Hochschulstatistik.

Schöll-Schwinghammer, Ilona: Zur Berufswahl im weiblichen Lebenszusammenhang, in: Reader zu den Hochschulfragen "Berufliche Bildung '82", Universität Hannover 1982.

Stiegler, Barbara (Hrsg): Blaumann über der Schürze. Über die Chancen für Frauen in technischen Berufen, Verlag Neue Gesellschaft, Bonn 1985.

Wagner, Ina (Hrsg): Frauen und Naturwissenschaft, Zeitschrift für Hochschuldidaktik, Nr.4, Wien, 1983.

Weg, Marianne; Jurinek-Stinner, Angela (Hrsg): Frauenemanzipation und berufliche Bildung. Programme, Bildungskonzepte, Erfahrungsberichte. Max Huber Verlag, München 1982.

Wolf, Brigitte: Frauen in Männerberufen - Faktoren einer untypischen Berufswahl, in: Rudolf Hedwig e.a.(Hrsg): Berufswege von Frauen - Versatzstücke. Deutsches Jugendinstitut, München 1986.

FRAGEBOGEN UND BEGLEITBRIEF

ibw Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

Judenplatz 3—4, A-1010 Wien
Tel. (02 22) 66 17 52 /DW 16
Ihre Nachricht: –
Unser Zeichen: Stei/Ma/195
Wien, am 12.11.1986

Bearbeiter: Dr. Monika Thum-Kraft

An den
Vorstand des Instituts

Sehr geehrte Frau Professor!
Sehr geehrter Herr Professor!

Das ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft - befaßt sich mit Aufgabenstellungen in den Bereichen Berufskunde, Bildungs- und Berufsinformation, Aus- und Weiterbildung in Schule, Universität und Betrieb, sowie mit Fragestellungen der Erwachsenenbildung.

Im Rahmen unserer Forschungstätigkeit arbeiten wir derzeit an einer Studie, die den Studienverlauf von Studentinnen in technisch-naturwissenschaftlichen Studienrichtungen erfassen und die damit verbundenen Probleme aufzeigen soll. Ziel der Untersuchung ist es, Möglichkeiten zu finden, um mehr Jugendliche, vor allem junge Frauen, für technisch-naturwissenschaftliche Studienrichtungen zu interessieren.

Die Studie wird im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung durchgeführt.

Da es sich hierbei um eine empirische Untersuchung handelt, sind auch Interviews mit Studentinnen vorgesehen. Diese Befragung wird in der Zeit von Mitte November bis Mitte Dezember 1986 von geschulten Mitarbeitern des ibw durchgeführt werden.

Wir ersuchen Sie unsere Mitarbeiter zu unterstützen und ihnen eventuell auch bei der Kontaktaufnahme zu den Studentinnen Ihres Institutes behilflich zu sein.

Wir danken für Ihr Entgegenkommen und verbleiben

hochachtungsvoll
ibw

Dr. Georg Piskaty
(Institutsleiter)

Beilage:
mit der Bitte um Aushang!

FRAGENKATALOG ZU EINEM STRUKTURIERTEN INTERVIEW

Probleme von Studentinnen in männerdominierten Studienrichtungen

Sozioökonomische Daten

1. Studienrichtung

.....

2. Studienabschnitt

.....

3. Semester

.....

4. Wie erreichten Sie die Hochschulreife? (AHS, BHS etc.)

.....

5 Geburtsjahr

.....

6 Wohnort

1 städtisch
2 kleinstädtisch
3 ländlich

7 Anzahl der Geschwister

.... Schwestern
.... Brüder

8. Familienstand

1 ledig, allein lebend
2 verheiratet, mit Partner lebend

9. Wenn verheiratet oder in gemeinsamem Haushalt lebend, ist Ihr Partner erwerbstätig?

1 ja, welche Branche
2 nein

10. Falls ebenfalls Student, welche Studienrichtung

.....

11. Anzahl der Kinder

....

12. Gibt es in Ihrer Familie, Bekanntenkreis jemanden, der die selbe Ausbildung/Beruf wie Sie hat?

1 ja, wer .....
2 nein

13. Beruf der Mutter

.....

14. Beruf des Vaters

.....

15. Welchen höchsten Schulabschluß haben Ihre Eltern:

	Mutter		Vater
	Fachrichtung	Schule	Fachrichtung
1	.....	Universität	.....
2	.....	Matura	.....
3	.....	Fachschule	.....
4	.....	Lehrberuf	.....
5	.....	Pflichtschule	.....

Motivation

16. Wann haben Sie sich für diese Studienrichtung entschieden?

1 schon vor der Matura
2 sofort nach der Matura
3 habe zuerst eine andere Studienrichtung studiert
welche .....
4 eine Kurzausbildung gemacht
welche .....
5 gearbeitet
6 sonst etwas

17. Aus welchen Gründen haben Sie sich für diese Studienrichtung entschieden?

1 aus Interesse am Fachgebiet
1 um wissenschaftlich zu forschen
1 weil ich mich für dieses Fach begabt fühle
1 auf Anraten anderer Personen, wer .....
1 gute Aussichten für die spätere Berufstätigkeit
1 weil es "in" ist
1 weil endlich mehr Frauen in diesem Fachgebiet arbeiten sollen
1 weil ich einen Betrieb übernehmen werde
1 weil viel Werbung für Frauen in technischen Berufe gemacht wird
1 aus sonstigem Grund, welchem .....

18. Waren Sie sich bei der Studienwahl

1 sicher
2 gezögert, unsicher
warum? .....

19. Welche Person hat bei der Studienwahl für Sie eine wichtige Rolle gespielt?

1 Mutter
2 Vater
3 Bruder
4 Schwester
5 Freund
6 Freundin
7 Lehrer
8 Berufsberater
9 Sie selbst
10 Berufstätiger dieser Studienrichtung
11 Sonstige Personen, welche? .....

20. Inwieweit haben Sie bei der Wahl der Studienrichtung die Chance für eine spätere Berufstätigkeit mitberücksichtigt?

1 ausschließlich
2 vorwiegend
3 teils/teils
4 überhaupt nicht

21. Hatten Sie noch eine andere Studienrichtung in die nähere Auswahl gezogen?

1 nein
2 ja, welche? .....

22. Waren Sie sich bei der Studienwahl im klaren, daß dies eine männerdominierte Studienrichtung ist?

1 ja
2 nein, war dies eine
  1 positive Überraschung
  2 negative Überraschung
  3 hat Sie überhaupt nicht tangiert

23. Wußten Sie über die Inhalte des Studiums

1 genau Bescheid
2 in etwa
3 nur so ungefähr

24. Haben Sie sich

1 genau für diese Studienrichtung
2 für dieses/n Fach/Berufsbereich

entschieden?

25. Warum glauben Sie, gibt es in dieser Studienrichtung so wenige Frauen?

1 weil viele Maturantinnen oft Angst haben, solche für Frauen ungewöhnliche Studienrichtungen zu wählen
1 weil sie sich von vornherein nur für "frauentypische" Studien interessieren
1 weil sie diese Studienrichtungen und die dementsprechenden Berufe gar nicht kennen
1 weil sie damit privat (Haushalt) nichts anzufangen glauben
1 weil Frauen diesem Beruf körperlich nicht gewachsen sind
1 weil die Ausbildungszeit so lange ist
1 Angst vor Technik und Mathematik
1 weil die Aufstiegschancen in diesem Beruf für Frauen gering sind
1 weil es im Studium und auch später im Beruf fast nur männliche Kollegen gibt

Probleme

26. Die Identifikation mit Kolleginnen oder Hochschullehrerinnen ist aufgrund der geringen Anzahl nur schwer möglich. Das stört

	am Beginn d.Studiums	während d.Studiums	im Endstadium (Diss.)
sehr	1	2	3
ziemlich	1	2	3
kaum	1	2	3
gar nicht	1	2	3

27. Es gibt von seiten der männlichen Kollegen keine kollegiale Unterstützung

	am Beginn d.Studiums	während d.Studiums	im Endstadium (Diss.)
stimmt	1	2	3
stimmt für fast alle	1	2	3
stimmt für einige	1	2	3
stimmt nicht	1	2	3

28. Studentinnen haben schlechtere Zugänge zu Informationskanälen als ihre männlichen Kollegen

	am Beginn d.Studiums	während d.Studiums	im Endstadium (Diss.)
stimmt	1	2	3
stimmt nicht	1	2	3

29. Als Frau steht man dauernd unter dem Verdacht "die gehört eigentlich gar nicht hierher"

	am Beginn d.Studiums	während d.Studiums	im Endstadium (Diss.)
ich habe sehr oft das Gefühl	1	2	3
ich habe häufig das Gefühl	1	2	3
ich habe nur selten das Gefühl	1	2	3
ich habe nie das Gefühl	1	2	3

30. Glauben Sie, daß Ihre Mißerfolge während des Studiums

1 vorwiegend durch die Frauen diskriminierende Struktur auf der Hochschule zustandekommen
2 vorwiegend in meiner eigenen Person liegen
3 habe keine Mißerfolge

31. Als Frau muß man doppelt so gut sein und seine Eignung permanent unter Beweis stellen

	am Beginn d.Studiums	während d.Studiums	im Endstadium (Diss.)
stimmt	1	2	3
stimmt nicht	1	2	3

32. Männliche Studentenverbindungen dominieren die Denkungsweise an der Uni

1 sehr stark
2 in manchen Bereichen, welchen? .....
3 nur selten
4 nie

33. Gehören Sie einer Arbeitsgruppe von Studentinnen an?

1 nein
2 ja, welcher? .....
welche Ziele verfolgt diese:

34. Hat Ihnen diese Frauengruppe bei Problemen im Studium geholfen?

1 nein
2 ja, in welcher Weise:

35. Ein mehr frauenorientierter Zugang zu den technischen Wissensinhalten würde mehr Frauen zu technisch-naturwissenschaftlichen Studienrichtungen bringen

1 glaube schon
2 glaube nicht

36. Die Lehrmethoden an der Hochschule sind den traditionellen männlichen Verhaltensweisen (der Sprache) angepaßt

1 stimmt nicht
2 kann nicht generell gesagt werden
3 stimmt und stört nicht
4 stimmt und stört
in welcher Weise?:

in welchen Vorlesungen?:

37. Würden Sie begrüßen?

	ja	nein
Frauengrundstudium	1	2
Frauenseminare	1	2
Frauenvorlesungen	1	2
Frauenforen	1	2
Frauenreferate	1	2

Sonstiges: .....

38. Warum haben Sie keine "typisch weibliche" Studienrichtung gewählt?

.....

39. Glauben Sie, daß Sie mit Ihrer Studienrichtung

1 bessere Berufschancen
1 bessere Karrieremöglichkeiten
1 höheres Einkommen
1 gesicherteren Arbeitsplatz
1 besseres Image
1 sonstiges .....

haben?

40. Wie schätzen Sie die Chancen ein, nach Abschluß des Studiums einen Job zu bekommen?

1 sehr gut
2 gut
3 mäßig
4 schlecht

41. Wird die Konkurrenz der Männer in dieser Sparte

1 besonders hoch sein
2 wie in jedem Beruf
3 ich habe als Frau hier mehr Chancen

42. Welche berufliche Tätigkeit streben Sie an? (genaue Beschreibung)

43. Welche Befürchtungen haben Sie für die berufliche Praxis? (z.B. männliches Rollenbild dominiert Praxis, nicht ernst genommen werden, Arbeit wird zu schwer ...)

44. Als Frau in männerdominierten Studienrichtungen ist man auch sexuellen Belästigungen (den Begriff weit gefaßt zu verstehen) ausgesetzt

1 oft
2 hie und da
3 eigentlich kaum
4 nie
5 ja, hat mich aber nicht gestört

45. Wie äußern sich diese Belästigungen?

46. Gibt es im Laufe des Studiums physische Beschwerden (z.B. bei praktischen Arbeiten)

1 nein
2 ja, wie sehen diese aus .....
warum gibt es sie (sind z.B. die Maschinen, die Arbeitseinteilung auf die Konstitution von Männern ausgerichtet)

47. Traten im Laufe des Studiums psychische Probleme auf?

1 nein
2 ja

48. Sind das

1 Probleme, die nur mich betroffen haben (Streß, Überarbeitung) welche? .....
2 Probleme im Kontakt mit anderen (Kollegen, Professoren, Praktikern) welche? .....

49. Wann traten diese Probleme auf? (abhängig vom Gegenstand, Art der Veranstaltung, Studienabschnitt)

50. Wie gehen Teamarbeiten vor sich? (nur Frauen, wer führt Team an etc.)

51. Lernen Sie mit Kollegen, Kolleginnen? Wie funktioniert das?

52. Fühlen sich Ihrer Meinung nach die männlichen Kollegen durch Sie (Studentinnen) irritiert? (Konkurrenzsituation)

1 nein
2 ja, wie äußert sich dies?

53. Wie reagiert die Umwelt (Familie, Kollegen, Professoren) bei Problemen während des Studiums? (z.B. raten zum Abbruch, streichen finanzielle Unterstützung, spornen an zum Weitermachen)

54. Platz für Probleme, die bisher noch nicht besprochen wurden!

PLAKAT

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

Judenplatz 3—4, A-1010 Wien
Tel. (02 22) 66 17 52

STUDENTINNEN IN MÄNNERDOMINIERTEN STUDIENRICHTUNGEN

IHRE WÜNSCHE + PROBLEME

Wir machen im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung eine Studie, und möchten daher gerne mit Studentinnen der Studienrichtungen sprechen.

- Bauingenieurwesen
- Maschinenbau
- Elektrotechnik
- Techn.Physik
- Techn.Mathematik
- Vermessungswesen
- Informatik
- Verfahrenstechnik
- Wirtschaftsing./Bauwesen
- Wirtschaftsing./Maschinenbau

WER HILFT UNS ? !

Bitte Name, Adresse oder Telefonnummer hier angeben oder bei uns anrufen, damit wir uns einen Termin ausmachen können.

_____

_____

_____

_____

Bitte Fr. Dr. Monika Thum verlangen.

UNIVERSITÄTSINSTITUTE

UNIVERSITÄT WIEN

Formal- und naturwissenschaftliche Fakultät

Institut für Experimentalphysik
Institut für Festkörperphysik
Institut für Geologie
Institut für Logistik
Institut für Mathematik
Institut für Meteorologie und Geophysik
Institut für Radiumforschung und Kernphysik
Institut für Theoretische Physik

TECHNISCHE UNIVERSITÄT WIEN

Technisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Institut für Allgemeine Physik
Institut für Analysis, Technische Mathematik und Versicherungsmathematik
Institut für Angewandte Informatik und Systemanalyse
Institut für Angewandte und Numerische Mathematik
Institut für Angewandte und Technische Physik
Institut für Experimentalphysik
Institut für Kernphysik
Institut für Praktische Informatik
Institut für Theoretische Geodäsie und Geophysik
Institut für Theoretische Physik

Fakultät für Elektrotechnik

Institut für Allgemeine Elektrotechnik und Elektronik
Institut für Datenverarbeitung
Institut für Elektrische Anlagen und Hochspannungstechnik
Institut für Elektrische Maschinen
Institut für Elektrische Meßtechnik
Institut für Elektrische Regelungstechnik
Institut für Energiewirtschaft
Institut für Feinwerktechnik
Institut für Grundlagen und Theorie der Elektrotechnik
Institut für Nachrichtentechnik und Hochfrequenztechnik
Institut für Werkstoffe der Elektrotechnik

Fakultät für Maschinenbau

Institut für Allgemeine Maschinenlehre und Fördertechnik
Institut für Anlagen- und Apparatebau
Institut für Betriebswissenschaften, Arbeitswissenschaft und Betriebswirtschaft
Institut für Dampf- und Gasturbinen
Institut für Fertigungstechnik
Institut für Leichtbau und Flugzeugbau
Institut für Maschinen- und Prozeßautomatisierung
Institut für Maschinendynamik und Meßtechnik
Institut für Mechanik
Institut für Schiffbau
Institut für Strömungslehre und Wärmeübertragung
Institut für Technische Wärmelehre
Institut für Verbrennungskraftmaschinen und Kraftfahrzeugbau

Institut für Wasserkraftmaschinen und Pumpen
Institut für Werkstoffkunde und Materialprüfung

Fakultät für Bauingenieurwesen

Institut für Allgemeine Mechanik
Institut für Baubetrieb und Bauwirtschaft
Institut für Baustatik
Institut für Eisenbahnwesen
Institut für Festigkeitslehre
Institut für Grundbau, Geologie und Felsbau
Institut für Hoch- und Industriebau
Institut für Hydraulik, Gewässerkunde und Wasserwirtschaft
Institut für Konstruktiven Wasserbau
Institut für Stahlbau
Institut für Stahlbeton- und Massivbau
Institut für Straßenbau und Verkehrswesen
Institut für Wassergüte und Landschaftswasserbau

UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR WIEN

Institut für Forstentomologie und Forstschutz
Institut für Forstliche Betriebswirtschaft und Forstwirtschaftspolitik
Institut für Forstliche Ertragslehre
Institut für Forstliches Bauingenieurwesen und Waldarbeit
Institut für Forstökologie
Institut für Holzforschung
Institut für Raumplanung und Agrarische Operationen
Institut für Vermessungswesen und Fernerkundung
Institut für Waldbau
Institut für Wasserwirtschaft
Institut für Wildbach- und Lawinenverbauung
Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft

UNIVERSITÄT GRAZ

Naturwissenschaftliche Fakultät

Institut für Experimentalphysik
Institut für Geologie und Paläontologie
Institut für Meteorologie und Geophysik
Institut für Theoretische Chemie
Institut für Theoretische Physik

TECHNISCHE UNIVERSITÄT GRAZ

Fakultät für Bauingenieurwesen

Institut für Angewandte Geodäsie und Photogrammetrie
Institut für Baubetrieb und Bauwirtschaft
Institut für Baustatik
Institut für Bodenmechanik, Felsmechanik und Grundbau
Institut für Eisenbahnwesen
Institut für Hoch- und Industriebau
Institut für Hydromechanik, Hydraulik und Hydrologie
Institut für Mechanik

Institut für Siedlungs- u. Industriewasserwirtschaft, Flußbau u. Landwirtschaftlichen Wasserbau
Institut für Stahlbau, Holzbau und Flächentragwerke
Institut für Stahlbeton- und Massivbau
Institut für Straßenbau und Verkehrswesen
Institut für Theoretische Geodäsie
Institut für Wasserwirtschaft und Konstruktiven Wasserbau

Fakultät für Maschinenbau

Institut für Allgemeine Maschinenlehre und Fördertechnik
Institut für Fertigungstechnik
Institut für Hydraulische Strömungsmaschinen
Institut für Papier-, Zellstoff- und Fasertechnik
Institut für Strömungslehre und Gasdynamik
Institut für Thermische Turbomaschinen und Maschinendynamik
Institut für Verbrennungskraftmaschinen und Thermodynamik
Institut für Verfahrenstechnik
Institut für Wärmetechnik
Institut für Werkstoffkunde, Festigkeitslehre und Materialprüfung
Institut für Wirtschafts- und Betriebswissenschaften

Fakultät für Elektrotechnik

Institut für Allgemeine Elektrotechnik und Elektrische Meßtechnik
Institut für Elektrische Anlagen
Institut für Elektro- und Biomedizinische Technik
Institut für Elektromagnetische Energieumwandlung
Institut für Elektronik
Institut für Grundlagen und Theorie der Elektrotechnik
Institut für Hochspannungstechnik
Institut für Nachrichtentechnik und Wellenausbreitung
Institut für Regelungstechnik

Technisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Institut für Experimentalphysik
Institut für Festkörperphysik
Institut für Geometrie
Institut für Informationsverarbeitung
Institut für Kernphysik
Institut für Mathematik
Institut für Physikalische und Theoretische Chemie
Institut für Technische Geologie, Petrographie und Mineralogie
Institut für Theoretische Physik

MONTANUNIVERSITÄT LEOBEN

Institut für Allgemeinen Maschinenbau
Institut für Bergbaukunde
Institut für Eisenhüttenkunde
Institut für Elektrotechnik
Institut für Fördertechnik und Konstruktionslehre
Institut für Geophysik
Institut für Gesteinshüttenkunde und feuerfeste Baustoffe
Institut für Gießereikunde
Institut für Konstruktiven Tiefbau
Institut für Lagerstättenphysik und Lagerstättentechnik
Institut für Markscheide- und Bergschadenkunde

Institut für Mathematik und Angewandte Geometrie
Institut für Mechanik
Institut für Metallkunde und Werkstoffprüfung
Institut für Metallphysik
Institut für Physik
Institut für Technologie und Hüttenkunde der Nichteisenmetalle

UNIVERSITÄT INNSBRUCK

Fakultät für Bauingenieurwesen und Architektur

Institut für Baubetrieb und Bauwirtschaft
Institut für Baukunst und Denkmalpflege
Institut für Bauphysik
Institut für Baustatik und verstärkte Kunststoffe
Institut für Baustofflehre und Materialprüfung
Institut für Eisenbahnwesen
Institut für Festigkeitslehre und Flächentragwerke
Institut für Gebäudelehre und Wohnbau
Institut für Hoch- und Industriebau
Institut für Konstruktiven Wasserbau und Tunnelbau
Institut für Mathematik und Geometrie
Institut für Mechanik
Institut für Stahlbeton- und Massivbau
Institut für Straßenbau und Verkehrsplanung

Naturwissenschaftliche Fakultät

Institut für Experimentalphysik
Institut für Meteorologie und Geophysik
Institut für Organische und Pharmazeutische Chemie
Institut für Biochemie
Institut für Physikalische Chemie
Institut für Theoretische Physik
Institut für Zoologie

UNIVERSITÄT LINZ

Technisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Institut für Technische Physik
Institut für Informatik
Institut für Wirtschaftsingenieurwesen - Technische Chemie

ANTWORTEN AUF OFFENE FRAGEN

Frage 13

Beruf der Mutter

1. Hausfrau
2. Hausfrau
3. Hausfrau
4. Hausfrau
5. Hausfrau
6. Hausfrau
7. Bilanzbuchhalterin
8. Verkäuferin
9. Hausfrau
10. Hausfrau
11. kfm. Sachbearbeiterin
12. Hauptschullehrerin
13. Hausfrau
14. Hausfrau
15. Büroangestellte
16. Büroangestellte
17. Hausfrau
18. Floristin
19. Bundesbedienstete (Raumpflege)
20. Hausfrau
21. Hausfrau
22. Bäuerin
23. Hausfrau
24. Mechaniker-Meisterin
25. Volksschullehrerin
26. Arbeitslehrerin
27. Lehrerin
28. Hausfrau
29. Hausfrau
30. Heimarbeiterin
31. Englischlehrerin
32. Arbeiterin
33. Angestellte
34. Hausfrau
35. kfm. Angestellte
36. Pensionistin
37. Verkäuferin
38. Tankwartin + Sekretärin
39. Schneiderin
40. Lehrerin
41. Chemikerin
42. Hausfrau
43. Dipl.Krankenschwester
44. Kellnerin
45. Hotelleiterin
46. Dipl.Krankenschwester
47. Selbständig
48. Verkäuferin
49. Angestellte
50. Landwirtin
51. Vertragsbedienstete
52. Hotelmanagerin
53. Lehrerin
54. Büroangestellte
55. Hausfrau
56. Sekretärin

Frage 14

Beruf des Vaters

1. Hochbautechniker
2. Pensionist
3. Ziviling. Maschinenbau
4. Bankbeamter
5. Landwirt
6. Bauingenieur
7. Apparatebaumechaniker
8. Büroangestellter
9. Exportmanager
10. techn. Ang. EDV
11. techn. Sachbearbeiter
12. Konstrukteur
13. techn. Ang.
14. Beamter
15. Tischlermeister
16. Maschinenhändler
17. Pensionist
18. Florist
19. Magistratsangestellter
20. ÖGB-Landessekretär
21. Hilfsarbeiter E-Werk
22. Bauer
23. Bilanzbuchhalter
24. Büroangestellter
25. Mathematikprofessor
26. Oberförster
27. Architekt
28. Beamter
29. Jurist
30. Fleischhauer
31. Direktor (PIB)
32. Arbeiter
33. Univ.Prof.
34. Beamter
35. selbständig Kfm.
36. Landwirt
37. Beamter
38. selbständig Inst.unternehmer
39. Installateur
40. Angestellter
41. Berufsschullehrer
42. techn. Zeichner
43. HS-Lehrer
44. techn. Ang.
45. Bauingenieur
46. Former & Gießer
47. Handelsangestellter
48. Beamter
49. Handelsvertreter
50. Landwirt
51. Beamter
52. Hotelmanager
53. Militär
54. Personalchef
55. Dipl.Ing. Maschinenbau
56. Arzt

57. Geschäftsfrau	57. Architekt
58. Lehrerin	58. Pharmazeut
59. Beamtin	59. Beamter
60. Hausfrau	60. Univ.Doz.
61. Hausfrau	61. Exportkaufmann
62. keine Angabe (FB leer)	62. k.A. (FB leer)
63. Technikerin	63. Ingenieur
64. Hausfrau	64. Lehrer
65. Hausfrau	65. verstorben
66. Angestellte	66. Schlosser
67. Hausfrau	67. Techniker Hochb., Tiefb.
68. Anästhesistin	68. k.A.
69. Schneiderin	69. Physiker
70. Fleischhauer	70. Fleischhauer
71. Hausfrau	71. techn. Berater
72. Hausfrau	72. Maschinenschlosser
73. Hausfrau	73. Kaufmann
74. Fremdsprachenkorrespondentin	74. Architekt
75. Verkäuferin	75. Ingenieur
76. Hausfrau	76. Exgeneral d. Schahs
77. Kaufleute	77. Kaufleute
78. kfm. Angestellte	78. kfm.Ang.
79. Hausfrau	79. Bankdirektor
80. Hausfrau	80. techn. Ang.
81. Angestellte	81. Rechtsanwalt
82. Hausfrau	82. Sportlehrer
83. kfm. Angestellte	83. ÖBB-Bediensteter
84. Buchhalterin	84. Beamter d. Bundesheeres
85. Hausfrau	85. Teppichhändler
86. Lehrerin	86. Lehrer
87. Hausfrau	87. Ziviltechniker ET
88. kfm. Angestellte	88. kfm. Ang.
89. Fabriksarbeiterin	89. Fabriksarbeiter
90. Hausfrau	90. Beamter
91. Hausfrau	91. Selbständig
92. Angestellte	92. Konstrukteur
93. Hausfrau	93. Pensionist
94. Hausfrau	94. Angestellter
95. Buchhalterin	95. ÖBB-Bediensteter
96. Pensionistin	96. Pensionist
97. Hausfrau	97. Chauffeur
98. Hausfrau	98. Gärtner
99. Goldschmiedin	99. Beamter
100. Hausfrau	100. Schlosser
101. Hausfrau	101. Gemeindebediensteter
102. Angestellte	102. Angestellter
103. Angestellte	103. Selbständig
104. Hausfrau	104. gestorben
105. Angestellte	105. selbständiger Kürschner
106. Hausfrau	106. Landwirt
107. Hausfrau	107. Dreher
108. Pensionistin	108. techn. Ang.
109. Hausfrau	109. techn. Ang.

Frage 36

Die Lehrmethoden an der Hochschule sind den traditionellen männlichen Verhaltensweisen (der Sprache) angepaßt

in welcher Weise?:

in welchen Vorlesungen?:

1. vom Professor abhängig
2. auf Tonband
3. "meine Herren", weniger unanständige Witze, man gewöhnt sich daran
   eher am Anfang
4. stimmt nicht
5. stimmt nicht
6. stört, Frontalvorlesungen, auch bei Übungen
7. hat am Anfang gestört
8. Sprechweise, Bezug zu Menschen fehlt, Männer zeigen keine Emotionen
   Mathematik, Darstellende Geometrie, gestörtes Verhältnis zu Frauen
9. stört teilweise
   Übungen, Frauen sind in Beispielen immer typisch weiblich, es werden hauptsächlich Männer aufgerufen
10. keine Förderung der Gefühlswelt, keine Diskussionen, viel Frontalunterricht
    fast überall
11. wenig Kontakt Professoren - Studenten, Gute werden besonders gefördert, viel Einzelarbeit, sehr isolierte Menschen
    hängt von den Professoren ab
12. stimmt und stört nicht
13. kann nicht generell gesagt werden
14. stimmt nicht
15. kann nicht generell gesagt werden
16. kann nicht generell gesagt werden
17. stimmt und stört nicht
18. stimmt nicht
19. kann nicht generell gesagt werden
20. stimmt nicht
21. kann nicht generell gesagt werden
22. kann nicht generell gesagt werden
23. stimmt und stört, keine Reflexion über die Studieninhalte, Art und Weise, wie ein Mann das bringt, "das ist so" statt "ich glaube", ich meine"
    Übungen von jungen Assistenten sind nicht betroffen, finden leichter Zugang zu den Studenten, Studenten sind offener
24. kommt vor, die Männer-Phrasen überhört man
    Physik bleibt Physik
25. kann nicht generell gesagt werden
26. stimmt und stört, es wird immer auf Traditionen zurückgegriffen und bleibt drinnen (die Einstellung der Gesellschaft zur Frau)
    Frauenvor(kose)namen bei geolog. Spezies - aber Männerzunamen
27. keine Angabe
28. stimmt nicht
29. stimmt nicht
30. stimmt nicht

31. stimmt und stört nicht
32. stimmt und stört nicht
33. stimmt nicht
34. stimmt nicht
35. stimmt nicht
36. stimmt nicht
37. stimmt und stört nicht
    Rangordnung, Frontalunterricht, Rollenverhalten
    Grundlagenvorlesungen
38. kann nicht generell gesagt werden
39. stimmt nicht
40. stimmt nicht
41. stimmt und stört nicht - allgemein
42. stimmt und stört, Frontalunterricht, wenig Diskussion, Durchhetzen, Verwissenschaftlichung
    1. Abschnitt (Grundlagenvorlesungen)
43. kann nicht generell gesagt werden
44. kann nicht generell gesagt werden
45. stimmt nicht
46. kann nicht generell gesagt werden
47. stimmt und stört nicht
48. kann nicht generell gesagt werden
49. kann nicht generell gesagt werden
50. kann nicht generell gesagt werden
51. stimmt nicht
52. kann nicht generell gesagt werden
53. kann nicht generell gesagt werden
54. kann nicht generell gesagt werden
55. kann nicht generell gesagt werden
56. kann nicht generell gesagt werden
57. kann nicht generell gesagt werden
58. stimmt nicht
59. stimmt und stört nicht
60. kann nicht generell gesagt werden
61. stimmt nicht
62. Fragebogen leer
63. stimmt nicht
64. stimmt und stört, Aussprüche von Professoren zielen darauf ab in allen Vorlesungen
65. stimmt und stört, möchte Gespräche anders führen, aussprechen lassen
    generell
66. stimmt nicht
67. stimmt nicht
68. stimmt nicht
69. stimmt und stört nicht
70. kann nicht generell gesagt werden
71. stimmt nicht
72. kann nicht generell gesagt werden
73. stimmt und stört nicht
74. stimmt und stört, Entwurfsideen in Phallus-Symbolen erklärend
    Darstellende Geometrie, hängt von Professoren ab
75. stimmt nicht
76. kann nicht generell gesagt werden
    sind den technischen Verfahren angepaßt
    Exkursionen, spezielle Übungen mit praktischen Teilen (Schweißen, Baustofflehre) sind traditionell männlich
77. stimmt und stört
    spezielle technische Vorlesungen, Bauverfahrenstechnik
78. stimmt nicht

79. stimmt nicht
80. stimmt und stört nicht
    in allen Vorlesungen
81. kann nicht generell gesagt werden
82. kann nicht generell gesagt werden
83. kann nicht generell gesagt werden
84. stimmt nicht
85. stimmt und stört nicht, eventuell bei Prüfungen
86. stimmt nicht
87. stimmt nicht
88. stimmt nicht
89. kann nicht generell gesagt werden
90. stimmt nicht
91. stimmt nicht
92. stimmt nicht
93. stimmt nicht
94. kann nicht generell gesagt werden
95. kann nicht generell gesagt werden
96. stimmt und stört nicht
97. kann nicht generell gesagt werden
    Einführung in die Informatik
98. stimmt nicht
99. stimmt nicht
100. kann nicht generell gesagt werden
     ev. in fachspezifischen Vorlesungen
101. stimmt nicht
102. stimmt und stört nicht
     fachspezifische Vorlesungen
103. stimmt nicht
104. stimmt nicht
105. ist noch nicht aufgefallen
106. kann nicht generell gesagt werden
     ev. technische Vorbildung wird vorausgesetzt
107. stimmt nicht
108. stimmt und stört
     auf Kollegen angewiesen sein
     Elektrotechnik-Vorlesung
109. stimmt nicht

Frage 42

Welche berufliche Tätigkeit streben Sie an? (genaue Beschreibung)

1. Umweltschutz im Zusammenhang mit Wasser, Flußkorrektur
2. EDV - irgendetwas
3. Assistentin BWL
4. Arbeiten an Elektronenmikroskop, Untersuchungsmethoden in der Industrie
5. selbständig werden (Vermessungswesen)
6. keine stereotype Arbeit wie z.B. Labor, Wissenschaft; gesellschaftsbezogen, sinnvoll, z.B. alternative Energieerzeugung, Materialforschung
7. Computerfach"mann", Programmieren, eventuell Forschung am Computer
8. weiß noch nicht
9. mit Computer arbeiten, grundsätzliche Ausarbeitung von Programmen, Computergraphik
10. Programmieren, ev. Unterricht, Organisatorische Tätigkeiten

11. keine Industrie, Wissenschaft, Forschung, Koordination von Programmieren, Halbtagsjob, Mathematikerin
12. HTL-Lehrer, etwas mit EDV verbunden, Konstruktion
13. noch keine Ahnung, zu wenig Einblick
14. noch zu kurz an der Uni
15. Wahlfachgruppe Elektromedizin
16. Elektromedizin - Forschung
17. Dissertation, ev. BRD, USA, muß interessant sein, Einkommen Nebensache, Forschungslabor
18. weiß noch nicht
19. Forschungszentrum - interdisziplinär, weit in der Welt herumkommen, kein Bürojob
20. Industriejob mit Management kombiniert (ev. Ausland)
21. Krankenhaus, selbständig, Kontakt mit anderen Menschen
22. ev. Lehramt + Informatik, oder bei Angebot zugreifen
23. noch unklar, typische Laufbahn des Ingenieurs nicht, nicht typischer Vermesser, eher EDV-Entwicklung (spezialisieren)
24. wissenschaftliche Arbeit am Institut an der Uni
25. ev. Uni weil gerne ins Ausland, vielleicht Schule
26. Wunsch Kartieren, Geländetätigkeit, in Österreich schlechte Chancen, will nicht auf Uni bleiben, Firmen gibt es nicht viele, Bundesanstalt in Wien, studiert fertig, weil begonnen, Abschluß wichtig
27. keine Angabe
28. nicht genau, in der Verwaltung (Forst), lieber am Land
29. weiß noch nicht
30. keine Angabe
31. Baustellen
32. Umweltschutz
33. keine genaue Vorstellung, eher in der Praxis
34. weiß noch nicht
35. weiß noch nicht
36. Architektenbüro
37. weiß noch nicht
38. Wasserversorgungsprojekte, Entsorgung + Abwasserreinigung (ev. in Entwicklungsländern)
39. weiß noch nicht
40. keine genaue Vorstellung
41. Planen, entwerfen
42. keine Angabe
43. wissenschaftliche Forschung im Bereich der Werkstoffe für Energietechnik
44. Betriebsleiter in techn. keram. Industrie, selten gewählt, interessant
45. später selbständig, techn. Betrieb
46. Umweltschutz + Gesteinshütten kombiniert
47. weiß noch nicht
48. Wassergewinnung
49. Chemiker in der Industrie
50. in die Wirtschaft, Mittelbetrieb, weniger mit Computerindustrie
51. ich richte mich nach Angebot und Nachfrage
52. Computer-Fachmann (Frau), wenn möglich zurück nach Persien
53. Medizinische Informatikerin (Forschung)
54. keine Angabe
55. prakt. Tierärztin mit Spezialisierung auf Medikamentenforschung
56. je nach Angebot
57. hängt von Angebot ab
58. ein eigenes Labor oder Werk

59. Computerfirma
60. Uni-Assistentin, Lehrberuf
61. kann man noch nicht genau sagen, hängt von späterem Angebot ab
62. Fragebogen leer
63. Arbeit in Industrie oder Forschung
64. in Uni forschen, wird schwierig sein, ev. in Ausland Wissenschafter
65. Umweltschutz (Grundwasserfragen, Deponien ..)
66. Petrologie, mit Sedimenten beschäftigen, praktisches Arbeiten in der Wirtschaft (z.B. Straßenbau, Baustoffe)
67. an der Uni zur theoretischen Forschung
68. weiß noch nicht
69. in der Industrie, Forschung
70. reine Forschung oder auch Management
71. Verkehr, Umwelt
72. weiß noch nicht
73. freischaffender, selbständiger Architekt in eigenem Büro, ev. mit Partner
74. entweder reines Entwerfen in Wettbewerben mitzuarbeiten, nicht speziell konstruktiv, Architekturjournalismus
75. Entwicklung von techn. Geräten, Verfahrensweisen, Programmierer
76. weiß noch nicht
77. gesellschaftsbezogen im Bau
78. Industriebau, Grenzgebiet zwischen Bauingenieur und Architektur
79. weiß noch nicht
80. wirtschaftlicher Teil, ausführend (einrichten v. Baustellen, Kalkulation)
81. Planung, wirtschaftliche Richtung
82. weiß noch nicht
83. keine genaue Angabe, ev. Planung
84. größerer Betrieb, Abteilungsleiterin
85. Leichtbau (Flugzeugbau)
86. in Planung von iranischer Firma
87. physikalische Analyse
88. erst einmal Diss, später weiß noch nicht
89. Lehrer
90. Atomforschung
91. HTL-Lehrer
92. keine
93. Versicherung, kombiniert mit EDV
94. Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen
95. Programmieren, Datenverarbeitung
96. Management, Schulungen
97. Unterrichten, Management
98. Software-Entwicklung
99. freies Programmieren
100. weiß noch nicht, Bereich DV (ev. bei AUA)
101. EDV-Analysen, Programmieren
102. Software-Entwicklung
103. Software-Entwicklung (selbständig)
104. Programmieren
105. weiß noch nicht
106. Erwachsenenbildung (EDV), Software-Projekte
107. Software-Entwicklung
108. Systemmanagement (Software)
109. große Firma, später selbständig

Frage 43

Welche Befürchtungen haben Sie für die berufliche Praxis?
(z.B. männliches Rollenbild dominiert Praxis, nicht ernst genommen zu werden, Arbeit wird zu schwer ...)

1. körperlich nicht (außer vielleicht auf Baustelle), Büro - Skepsis, aber man hat schon Chance
2. Firma stellt lieber Männer an, Kinder kriegen etc., kein Anschluß mehr, im Beruf selber keine Befürchtungen
3. andere Maßstäbe an Frauen, eine Spur besser sein als Frau
4. eher eingeschränkt auf große Betriebe wegen Karenz
5. männliches Rollenbild dominiert - Kraftwerksgesellschaft, nicht ernst genommen werden, anstrengend weil man Vorurteile abbauen muß, man muß beweisen, Vertrauen gewinnen
6. schwerer sich zu profilieren (wissenschaftlich), daß Meinung ernst genommen wird, Anerkennung und Integration in Gruppe, Vereinbarkeit Familie - Beruf
7. eigentlich keine
8. nicht ernst genommen werden, Arbeiter machen Witze, nicht akzeptiert werden
9. wird nicht ernst genommen, nicht akzeptiert
10. Mißtrauen ist sicher da, ist aber überwindbar
11. Überforderung, männliche Kollegen bessere Voraussetzungen für Beruf, Idiotenarbeit
12. keine
13. männliches Rollenbild dominiert, aber nicht so arg, am Anfang sicher schwer, dann schon akzeptiert
14. erste Zeit hart wegen Skepsis der Männer
15. Anstellungsprobleme, sonst optimistisch
16. Einstellungsprobleme, sonst liegt es an mir
17. männl. Rollenbild dominiert, nicht ernst genommen zu werden, mehr tun als die Männer, Kampf ums ernst-genommen-Werden, durchsetzen
18. Frage, ob sie Job kriegt
19. männl. Rollenbild dominiert, nicht ernst genommen zu werden, schwer sich durchzusetzen, nicht akzeptiert werden
20. Kompromisse wegen der Familie wahrscheinlich
21. eigentlich keine, wird fertig damit
22. sehr hohe Anforderungen werden gestellt, 10 - 12 Stunden Arbeit am Tag
23. Einstieg schwer gegen männliche Konkurrenz, bei gleicher Qualifikation Entscheidung zugunsten der Männer, Ansprüche anfänglich sehr hoch, auch an mich selbst, Angst vor männerdominierter Welt
24. Angst, als Frau diskriminiert zu werden
25. daß ich nicht gut genug sein werde, nicht voll sich hineinknien zu können, Leistungsaspekt
26. Frage Familie + Beruf möglich?, Berufsziel ernst genommen zu werden
27. keine Angabe
28. höhere Bezahlung der männlichen Kollegen bei gleicher Arbeitsleistung
29. keine Angabe
30. keine Angabe
31. keine Angabe
32. keine Angabe
33. keine
34. keine
35. keine

36. keine
37. im Beruf Männer bevorzugt (höherer Lohn)
38. zerstörte Ideale bez. beruflicher Zusammenarbeit + Arbeitsweise
39. keine
40. keine
41. keine
42. keine Angabe
43. männliches Rollenbild dominiert Praxis, nicht ernst genommen werden
44. kaum
45. als Frau schwierig, Stelle zu bekommen
46. keine, egal
47. keine Angabe
48. männliches Rollenbild dominiert Praxis, nicht ernst genommen zu werden
49. gewisse Schwierigkeiten sich zu behaupten, durch Bewerbermangel dürften kaum Schwierigkeiten bzw. große Konkurrenzierungen gegeben sein
50. männliches Rollenbild dominiert
51. die Arbeitgeber glauben, daß die weiblichen Bewerber nicht genug qualifiziert sind
52. keine
53. manchmal nicht ernst genommen
54. zuerst durchsetzen bis man akzeptiert wird
55. Anerkennung diverser berufspraktischer Fähigkeiten
56. keine
57. männliches Rollenbild dominiert, zu hohe Anforderungen
58. im Iran schon, in Österreich schwer zu sagen
59. keine
60. anfangs nicht ernst genommen zu werden
61. als Ausländerin wird man nicht für vollwertig genommen, obwohl fachlich kompetent
62. Fragebogen leer
63. nicht ernst genommen zu werden
64. eher keine
65. nicht ernst genommen zu werden, es sei denn durch Wissen
66. Belastung, daß man immer auf dem neuesten Stand ist (Technik)
67. männliches Rollenbild dominiert, nicht ernst genommen werden
68. in der Industrie nicht ernst genommen werden, eventuelle Doppelbelastung durch Beruf und Haushalt
69. Durchsetzungsprobleme gegenüber männlichen Kollegen
70. keine besondere Befürchtung, aber vielleicht nicht ernst genommen zu werden
71. keine
72. daß man sich nicht leicht durchsetzt z.B. auf Baustelle, bin sicher, daß ich nicht von allen ernst genommen werde, habe aber keine Angst
73. männliches Rollenbild dominiert, nicht ernst genommen werden
74. Frau kann Entwurfkonzept nicht durchbringen gegenüber Männern, Männer sind überzeugter von ihren Ideen, größeres Durchsetzungsvermögen, Frauen bringen sie zurückhaltender, Frau wird oft als techn. Zeichnerin abgestempelt, sollten mit in die Entwurfsarbeit einbezogen werden, auch bei Halbtagstätigkeit, kriegt oft deswegen Restarbeiten
75. nicht ernst genommen werden, das Gefühl, nicht gut genug zu sein, einschüchtern lassen
76. wenn man gut ist, wird man überall akzeptiert, wenn man schwach ist, hat man es sehr schwer, besonders als Frau. Als Frau muß man immer sehr gut sein, um sich vor männlichen

Kollegen beweisen zu können.
77. Diskriminierung von Frauen, wenig Allgemeinbildung
78. konstruktiver Zweig (Planung), um Baustelle zu vermeiden
79. männliches Rollenbild dominiert, nicht ernst genommen zu werden
80. nicht zur Arbeit zugelassen zu werden (Stollenbau), nicht ernst genommen zu werden, Karrierefortsetzung nach Unterbrechung (Kind)
81. männliches Rollenbild dominiert (Baustelle), Arbeiter
82. keine spezielle Weiterbildung (von meiner Person aus), nicht speziell weibliches Problem, nur noch Interesse für den Beruf zu haben
83. zuwenig praktische Ausbildung
84. anfangs Skepsis der Mitarbeiter, später keine Befürchtungen mehr
85. nicht ernst genommen zu werden
86. Konkurrenz der Männer, nicht ernst genommen zu werden (kann ich abstellen)
87. männliches Rollenbild dominiert, speziell Arbeiter, da nicht sooft damit konfrontiert
88. daß bei Bewerbung männliche Kollegen trotz gleicher Qualifikation den Vorzug bekommen
89. in eine weibliche Rolle gedrängt werden, die mir nicht gefällt
90. keine
91. keine
92. keine
93. eintönig
94. keine
95. Arbeit zu schwer, nicht mit der Weiterentwicklung Schritt halten zu können
96. nicht ernst genommen zu werden
97. nicht gut genug zu sein
98. bei Unterbrechung der Karriere (z.B. Kind) Wiedereinstieg zu finden
99. fachliche Probleme
100. keine
101. typisch weiblichen Job zugeteilt zu bekommen (Schreibarbeiten ..)
102. keine
103. nicht ernst genommen zu werden, unterdrückt zu werden, Karenzjahr - Karriere
104. keine
105. keine
106. männliche Kollegen wegen Karenz vorgezogen, Arbeit zu schwer (Zeitdruck)
107. keine Befürchtungen
108. geringere Aufstiegschancen
109. Vorurteile

Frage 45

Wie äußern sich diese Belästigungen?

1. kollegiales Umarmen könnte belästigend sein
2. wurde nie belästigt
3. verbal, kann auch verletzend sein, Gewöhnung
4. keine Angabe

5. nur verbal, frauenfeindliche Witze
6. Anspielungen, "Frauen haben andere Aufgaben", Couleurmatratzen - kraß ausgedrückt
7. wurde nie belästigt
8. wurde nie belästigt
9. blöde Witze, Herumschupfereien, sind lästig, Nachpfeifen
10. Schulterklopfen, "übertriebene" Hilfsbereitschaft
11. wurde nie belästigt
12. Anspielungen, Witze
13. eigentlich kaum
14. übliches Anbandeln
15. blödeln (nicht ernst gemeint) - gehört dazu
16. nicht ernsthafte Belästigung
17. nie, "Fräulein, sie haben richtige Schweißbrenneraugen, die gehen durch und durch", hat sie nicht als Belästigung empfunden, war eher eigenartig
18. eigentlich kaum
19. eigentlich kaum, durch Blicke wenn sie sich beinahe ausgezogen fühlt - selten, achtet selber nicht drauf
20. wurde nie belästigt
21. wurde nie belästigt
22. wurde nie belästigt
23. hie und da, kameradschaftlich getarnte Annäherungen, Ausdrucksweise (Ansprache), Frau bloß als "Aufputz", subtile Belästigungen, Blicke, Gesten, passiert auch anderswo
24. wurde nie belästigt
25. blöde Bemerkungen, verbal, subtil
26. hie und da, die Leute im Gelände (Kartieren), geh ich aus dem Weg (Leute von draußen, nicht Kollegen), Angst, man kann damit fertigwerden, habe aber nicht Judo gelernt
    z.B. Stadl - soll ich jetzt rein oder nicht?
27. keine Angabe
28. wurde nie belästigt
29. eigentlich kaum
30. wurde nie belästigt
31. wurde nie belästigt
32. wurde nie belästigt
33. wurde nie belästigt
34. wurde nie belästigt
35. ich habe mich im 4. Semester mit einem meiner Kollegen verlobt
36. wurde nie belästigt
37. wurde nie belästigt
38. wurde nie belästigt
39. wurde nie belästigt
40. eigentlich kaum
41. von Kollegen nie, von Professoren teilweise, aber eher latent
42. keine Angabe
43. hie und da, frauenfeindliche Witze, teilweise den Männern unbewußt, daß frauenfeindlich-verletzend
44. eigentlich kaum
45. wurde nie belästigt
46. hie und da im 1. Abschnitt, von Professor, der Studentinnen bloßstellt
47. eigentlich kaum, Professoren Witze
48. wurde nie belästigt
49. hie und da Anbandelungsversuche
50. jawohl, hat mich aber nicht gestört, Blickkontakte
51. eigentlich kaum
52. hie und da, man wird manchmal dumm angesprochen

53. hie und da, ist als normal zu bewerten
54. hie und da, blöde Bemerkungen
55. wurde nie belästigt
56. eigentlich kaum, anzügliche Bemerkungen
57. hie und da, aufreizende Bemerkungen
58. zuerst gestört, dann egal, in der Art von Komplimenten
59. herzig
60. oft, blöde Anträge, oft in die Augen schauen ...
61. eigentlich kaum
62. Fragebogen leer
63. wurde nie belästigt
64. wurde nie belästigt
65. wurde nie belästigt
66. wurde nie belästigt
67. wurde nie belästigt
68. wurde nie belästigt
69. wurde nie belästigt
70. wurde nie belästigt
71. wurde nie belästigt
72. eigentlich kaum
73. oft, Kleidung bei Prüfung, Annäherungsversuche von Assistenten
74. hie und da von Assistenten
75. wurde nie belästigt, Vorteile als Frau nicht genützt, Kontakt zu Höhersemestrigen
76. eigentlich kaum, man fällt auf
77. wurde nie belästigt
78. ein einziges Mal
79. mit Abbruch der Beziehung, wenn bei einer Gefälligkeit (bei manchen) nicht mehr als ein Danke herausschaut
80. eigentlich kaum, blöde Sprüche
81. wurde nie belästigt
82. eigentlich kaum (1 x) schriftlich und anonym
83. eigentlich kaum, Witze, blöde Bemerkungen
84. wurde nie belästigt
85. oft nicht ernst genommen zu werden
86. wurde nie belästigt
87. wurde nie belästigt, glaube hängt von der jeweiligen Persönlichkeit ab
88. hie und da, verbal (Witze)
89. wurde nie belästigt
90. hie und da Witze
91. wurde nie belästigt
92. wurde nie belästigt
93. wurde nie belästigt
94. wurde nie belästigt
95. wurde nie belästigt
96. eigentlich kaum
97. hie und da, verbal (Witze)
98. hie und da, verbal
99. hie und da, wollen auch privat etwas
100. eigentlich kaum, besonders freundlich oder Witze
101. hie und da, man ist manchmal zu sehr weibliches Wesen als gleichberechtigte Kollegin
102. eigentlich kaum, Witze, verbal
103. hie und da, anhänglich
104. eigentlich kaum, hängt überhaupt nicht mit Studium zusammen
105. eigentlich kaum, Witzchen
106. wurde nie belästigt
107. wurde nie belästigt

108. wurde nie belästigt
109. wurde nie belästigt

Frage 48

Sind das
0 Probleme, die nur mich betroffen haben (Streß, Überarbeitung)
welche:

0 Probleme im Kontakt mit anderen (Kollegen, Professoren, Praktikern)
welche:

1. Frust wegen Durchfallen
Partnerprobleme wenn aus der selben Studienrichtung
2. Unlust, Frust usw.
3. ob Studium wirklich das richtige ist, schaff ich das
4. Prüfungsangst, Professor hat sie "ausgeprüft"
5. übliche Probleme
6. Streß schon, aber nicht arg
7. keine Probleme
8. noch keine Probleme
9. Umstellung, Streß, Überarbeitung, nicht so tragisch
10. interessiert mich Studium wirklich?
11. teilweise Streß, keine Leute, die sie interessiert haben
12. keine Probleme
13. keine Probleme
14. keine Probleme
15. ist es das richtige Studium, Mißerfolge
16. keine ernsthaften Probleme, Streß usw.
17. einer will nicht mit Frauen arbeiten, Diskriminierung
18. keine Probleme
19. mit privaten Problemen gemeinsam
20. keine Probleme
21. keine Probleme
22. Streß, Zweifel an der eigenen Fähigkeit, ich bin zu blöd, Faulheit
23. Studienmotivation immer wieder überprüft
24. zuviele Prüfungen auf einmal
25. keine Probleme
26. selbständiges Arbeiten, Aufrechterhalten der Motivation, weil Mann berufstätig
27. keine Angabe
28. keine Probleme
29. keine Probleme
30. keine Probleme
31. keine Probleme
32. zeitliche Probleme, Kinder
33. keine Probleme
34. keine Probleme
35. keine Probleme
36. zu knappe Termine
37. keine Probleme
38. Streß, Kontaktprobleme
39. keine Probleme
40. keine Probleme
41. Kinder, Zeitnot
42. Streß, Kontaktprobleme
43. Streß, Überarbeitung

44. keine Probleme
45. keine Probleme
46. schweres Studium, Mißerfolg trotz Lernens
47. keine Probleme
48. Mißerfolg bei Prüfungen trotz intensiven Lernens
49. keine Probleme
50. Streß, Verzweiflung vor Prüfungen
51. keine Probleme
52. Sprachproblem (Perserin)
53. Kollegen kein Vertrauen
54. keine Probleme
55. Streß
56. Streß
57. Streß durch Stoffbewältigung
58. Streß, Probleme mit Österreich (Persien)
59. Streß
60. Streß, Schlafmangel
61. keine Probleme
62. Fragebogen leer
63. keine Probleme
64. Streß, Überarbeitung
65. bin oft im Zweifel was ich mache
66. keine Probleme
67. keine Probleme
68. keine Probleme
69. keine Probleme
70. Streß, Überarbeitung, der Sinn des Studiums
71. keine Probleme
72. durch die Vorbildung "ich schaffe es nicht", Streß
73. Zweifel ob die Wahl des Studiums richtig war, Professoren schätzen Frauen geringer ein, braucht nicht gefordert zu werden, heiratet ohnehin
74. keine Probleme
75. nur privat
76. bei nicht bestandenen Prüfungen
77. keine Probleme
78. Prüfungsstreß
79. Prüfungsstreß
80. Selbstbewußtsein darf man nicht verlieren, da man immer im Mittelpunkt steht
81. Streß
82. keine Probleme
83. Streß
84. keine Probleme
85. wie vorher
86. Streß
87. Prüfungsprobleme
88. keine Probleme
89. Prüfungsstreß
90. Prüfungsstreß
91. keine Probleme
92. keine Probleme
93. Streß, Kontaktprobleme
94. keine Probleme
95. Prüfungsstreß
96. Streß
97. Angst vor Versagen
98. Streß
99. Streß
100. Streß

101. Prüfungsstreß
102. Streß
103. Prüfungen, Streß, anfangs Kontaktprobleme, jetzt weniger
104. Streß
105. Streß
106. Streß
107. keine Probleme
108. keine Probleme
109. Streß

Frage 49

Wann traten diese Probleme auf? (abhängig vom Gegenstand, Art der Veranstaltung, Studienabschnitt)

1. 2. Studienabschnitt (lag an ihr, hat sich eher selber Probleme geschaffen)
2. in der Mitte, gegen Schluß zu
3. eher am Anfang mit den ersten Prüfungen, durch mangelnde Vorbildung
4. Studienanfang, 1.Semester (Linz)
5. keine Angabe
6. keine Angabe
7. keine Angabe
8. keine Angabe
9. am Studienanfang, Ende 1. Semester
10. ganz am Anfang Kontaktschwierigkeiten, alles sehr fremd
11. am Studienanfang, Streß bei Programmierarbeiten, weil es nebenbei sein muß
12. keine Angabe
13. keine Angabe
14. keine Angabe
15. anfangs und immer wieder
16. keine Angabe
17. Studienanfang
18. keine Angabe
19. keine Angabe
20. keine Angabe
21. keine Angabe
22. nur in einzelnen Gegenständen (Funktionentheorie)
23. erste Zeit leichter, Schule - schulischer 1. Teil des Studiums, später Hinterfragen dieser Vorgangsweise, einer trägt vor, ich soll es schlucken, Streß, Hinterfragen der Lehr- und Lernmethoden, Aufrechterhalten der Motivation, nicht aus der Männerdominanz
24. keine Angabe
25. keine Angabe
26. Diss hat sich gezogen
27. keine Angabe
28. keine Angabe
29. keine Angabe
30. keine Angabe
31. keine Angabe
32. keine Angabe
33. keine Angabe
34. keine Angabe
35. keine Angabe
36. keine Probleme

37. keine Angabe
38. keine Angabe
39. keine Angabe
40. keine Angabe
41. keine Angabe
42. keine Angabe
43. nach intensivem Lernen und darauffolgendem Mißerfolg
44. keine Angabe
45. keine Angabe
46. 1. Studienabschnitt
47. keine Angabe
48. Anfang der Vorlesungen, 1. Semester
49. keine Angabe
50. vor Prüfungen, am Studienanfang bei Programmen
51. keine Angabe
52. vor allem in den beiden ersten Semestern
53. am Anfang (erstes Semester war furchtbar)
54. keine Angabe
55. immer
56. keine Angabe
57. 1. Studienabschnitt
58. anfangs mehr
59. kontinuierlich, vor Prüfungen
60. vor Prüfungen
61. keine Probleme
62. Fragebogen leer
63. keine Angabe
64. im allgemeinen nicht auf Gegenstand und Studienabschnitt bezogen, Zeitdruck
65. in der Endphase der Diplomarbeit
66. keine Angabe
67. keine Angabe
68. keine Angabe
69. keine Angabe
70. rein persönlicher Natur, häufig krank, daher aus Zeitplan ausgestiegen
71. keine Angabe
72. hängt von den Professoren bei den Prüfungen ab
73. eher in Übungen als in Vorlesungen
74. keine Angabe
75. keine Angabe
76. abhängig vom Prüfungsgegenstand generell
77. keine Angabe
78. keine Angabe
79. keine Angabe
80. bei Vorlesungen
81. keine Angabe
82. keine Angabe
83. von Zeit zu Zeit
84. keine Angabe
85. überall, abhängig von der Anzahl der Hörerinnen des Gegenstands
86. keine Angabe
87. speziell am Anfang des Studiums (3.Semester), Problem ist auch das geringe AHS-Niveau
88. keine Angabe
89. keine Angabe
90. keine Angabe
91. keine Angabe
92. keine Angabe

93. am Anfang, Einführung ins Programmieren
94. keine Angabe
95. Frage fehlt
96. eher abhängig vom Gegenstand
97. abhängig vom Gegenstand
98. Prüfungszeit
99. Streß ab 3. Semester
100. abhängig vom Gegenstand
101. keine Angabe
102. bei Prüfungen
103. am Anfang
104. unabhängig vom Studium
105. nicht vom Studium abhängig
106. ab 2. Semester
107. keine Angabe
108. keine Angabe
109. Prüfungszeit + Abgabetermine

Frage 50

Wie gehen Teamarbeiten vor sich?
(nur Frauen, wer führt Team an etc)

1. meist die einzige Frau, Männer führen meistens an
2. meistens mit Männern, Führung gleich verteilt
3. sie versucht, die Führung zu haben, meist einzige Frau
4. richtiges Teamwork
5. mit einer anderen Frau, sonst Männer, Führung abwechselnd, Teamwork
6. gemischt, alle wollen führen, sie hält sich nicht zurück, Zweier- oder Dreier-Gruppen
7. männerdominiert, es gibt nur zwei Mädchen
8. nur mit Männern, Männer sind Wortführer, ist aber typabhängig
9. unterschiedlich, normales Teamwork
10. 50:50, nur Zweierteams mit Frauen, Führung je nach Wissensstand
11. 2 Frauen/2 Männer, Männer dominieren, Frauen Idiotenarbeit anfangs, jetzt besser
12. einzige Frau, wird akzeptiert
13. nur mit Männern, wird ernst genommen
14. einzige Frau, Führung hängt vom Wissensstand ab
15. Führung wer sich beim Thema gerade am besten auskennt
16. nach Können
17. nur mit Männern, nach Wissen, wurde einmal total ignoriert
18. einzige Frau im Jahrgang, wird gleichwertig "toleriert"
19. hierarchisch unterteilt - dynamisch, vorwiegend mit Männern, problemlos
20. selten, ganz verschieden
21. nur mit Männern, wirkliche Teamarbeit
22. gemischt, im Moment einzige Frau, "Pyramidensystem"
23. unterschiedlich, Führer männlich
24. zu zweit, meist 2 Frauen oder 2 Männer oder größere Teams gemischt, persönlichkeitsabhängig, nicht geschlechterabhängig
25. Team gemischt, Führer ist der, der am meisten weiß
26. Praktika gezwungen mit Kollegen zu arbeiten, Kollege wurde von Professor gefragt, ob er mit mir arbeiten will, prinzipiell kein Problem

27. keine Angabe
28. noch kaum Erfahrung
29. gemischte Teams, vorwiegend Männer, das Team wird ausschließlich von Männern geführt
30. keine Angabe
31. gemischt, habe selbst auch schon Gruppe geleitet, je nach Wissen
32. zu wenig Frauen, sehr nett, keine Probleme
33. wenig Erfahrung
34. hatte noch keine
35. nur Frauen gibt es nicht, immer gemischt, alle gleichberechtigt
36. verschieden
37. je nach Wissen, zu wenig Frauen für Teams nur aus Frauen bestehend
38. keine Angabe
39. kommt darauf an
40. keine Erfahrung
41. funktioniert gut, gemischt
42. keine Angabe
43. ich neige dazu mich treiben zu lassen, aber wenn jegliche Initiative von anderen fehlt, nehme ich auch die Führung in die Hand
44. gemischte Teams, nur wenige Frauen
45. einzige Frau im Semester
46. einzige Frau, gut
47. oft gleiche Teams
48. da zu wenige Frauen, Teams nur aus Frauen nicht möglich, Führung, der, der mehr Wissen hat
49. Bei etwaigen Teamarbeiten ergeben sich sowohl gemischte als auch reine Männer- und Frauenteams. Der Teamleiter wird auf Grund seines Wissens bestimmt.
50. gemischte Teams, der Mann führt
51. die dominanten Persönlichkeiten führen immer, egal ob männlich oder weiblich
52. mache keine Teamarbeit, wenn, dann nur, wenn ich unbedingt muß, jeder führt
53. viel Teamarbeit, kein Teamführer (demokratisches Prinzip)
54. vor allem mit Freunden und Bekannten
55. nicht geschlechtsspezifisch
56. gemischt, verschieden, durch Durchsetzungsvermögen, weniger wegen fachlicher Qualifikation
57. sehr kollegial, werden ausschließlich von männlichen Kollegen geführt
58. gemischt, kommt auf fachliche Qualifikation an
59. gemischt, qualifiziertes Wissen (Männer!)
60. gemischtes Team, man führt abwechselnd (fachbezogen)
61. mit gleichsprachigen Kolleginnen (Perserin)
62. Fragebogen leer
63. arbeite nur mit Männern, funktioniert sehr gut
64. hauptsächlich mit Männern, kein Anführer
65. mit einem Kollegen, wir unterstützen uns gegenseitig
66. sehr gute Teamarbeiten, kein Anführer
67. nur mit Kollegen, von "anführen" kann keine Rede sein
68. meist mit Männern, Team wird nicht angeführt
69. wenig Teamarbeit, nur mit Kollegen, fachliche Teamführung
70. keine Teamarbeiten
71. Teamarbeiten mit Männern funktionieren gut, Anführer der, der die meisten Kenntnisse (Wissen) hat
72. Team für Prüfung gebildet, immer mit Männern

73. Teamarbeit sehr positiv, noch vermehren, Führung meist sie selber, hängt von der Qualifikation der bestimmten Gebiete ab, bei Frauen und Männer-Teams übernehmen auch Frauen die Führung
74. mit Frauen, mit Männern, sie selbst führt Team an, aus der Situation heraus, weil der Mann aus Zeitmangel nicht konnte, hat sie das Team angeführt
75. gemischt
76. gemischt, Führung, der, der sich gerade am besten auskennt
77. gemischt, es gibt keine führenden Personen
78. nur mit Männern, da einzige Frau im Semester
79. gemischt, ist besser, es führt derjenige, der sich am besten auskennt
80. gemischte Teams (auch aufgrund der Anzahl der Frauen), Führung: der fachlich am geeignetsten ist
81. gemischt, keine Führungsperson
82. gemischte Teams (überproportional viele Frauen im Team), verschieden angeführt, keine Regel angebbar
83. gemischte Teams, eher männlich angeführt
84. gemischte Teams, der Führende ist automatisch der, der sich am besten auskennt
85. keine Teamarbeiten
86. gemischt, keiner der führt, muß sich durchsetzen, um zu lernen
87. gemischt, eher mit Kollegen, geführt vom fachlich Besten
88. gemischte Teams, es gibt keinen direkten Führenden
89. normale Teams (gemischt), Frau führt eher das Team an
90. gemischte Teams, keine anführende Person
91. gemischte Teams, keine führenden Personen
92. gemischte Teams, keiner führt das Team an
93. gemischt
94. im Team, gemischt, unterschiedliche Führung
95. gemischte Teams, es führen oft männliche Kollegen mit HTL-Ausbildung
96. Teams sind gemischt, eher männlich angeführt
97. gemischte Teams, angeführt von fachlich Bestem
98. gemischte Teams, fachlich qualifizierte Personen führen
99. gemischte Teams, eher von Mann angeführt
100. gemischt - schlechte Erfahrungen (Terminprobleme für Treffen), angeführt von fachlich Bestem
101. gemischte Teams, es gibt keinen, der "führt"
102. gemischte Teams, kein direkter Führer
103. gemischte Teams, fachlich Bester führt an
104. gemischte Teams, beide führen an
105. nicht oft Teamarbeiten
106. gemischt, keiner der anführt
107. gemischt, 1 Mädchen, Rest Burschen, männlich angeführt
108. gemischte Teams, männlich angeführt
109. gemischte Teams, keine Führung

Frage 51

Lernen Sie mit Kollegen, Kolleginnen? Wie funktioniert das?

1. ja, funktioniert gut
2. mehr mit Kollegen, funktioniert gut, manchmal auch nicht
3. ja mit Männern, funktioniert ausgezeichnet, für Mann Problem, wenn er es nicht schafft
4. selten, Stoffbesprechung, lerne allein

5. lernt allein
6. lernt allein
7. funktioniert gut
8. funktioniert gut
9. lieber allein, nur zum Klären gemeinsam
10. mit Männern, aber unterschiedlich, praktisch
11. mit Freundin, sehr gut
12. eine Freundin, mehr mit Kollegen, keine Probleme
13. lernt allein
14. lernt mit Kollegen, praktisch, problemlos
15. lernt allein, Fragen an Kolleginnen und Kollegen
16. meistens allein, Fragen wurden eigentlich immer beantwortet
17. hauptsächlich allein
18. weniger, aber früher, immer gleichwertig
19. mit Kollegin jetzt, früher auch mit Kollegen, keine Diskriminierung
20. selten, unterschiedlich 10 - 20 % des Lernaufwandes
21. mehr allein, nur mit Kollegen, jeder diskutiert, keine Schwierigkeiten
22. kaum, mit Kolleginnen Austausch des Wissens, ist gut
23. zurzeit sowohl mit Kollegen als auch Kolleginnen, es gibt nur die Möglichkeit, mit Männern zu arbeiten, am Beginn ca. 10% = 3 Studentinnen, derzeit nur sie, es steigen aber auch viele Männer aus
24. nein, bei Praktika ja, funktioniert gut
25. keine Angabe
26. kaum, nur allein lernen
27. keine Angabe
28. ganz gut
29. nein
30. gut
31. nein
32. sehr selten
33. gut, wenig Erfahrung
34. manchmal, funktioniert gut
35. ja, ohne Probleme, häufiger nur Kollegen
36. meist allein, mit Verlobtem oder zu viert
37. selten, ganz gut
38. kaum
39. gut
40. kaum, ganz gut
41. selten
42. keine Angabe
43. sowohl mit Frauen, als auch mit Männern
44. mit Frauen und Männern gleich gut
45. gut, hilfsbereit
46. gut
47. keine Angabe
48. ja, gut
49. ab und zu, wenn dann mit Kollegen, meistens zu zweit, gegenseitiges Erklären und Abprüfen
50. lernen oft, klappt gut
51. ja, zuerst alleine und dann gemeinschaftliches Abprüfen und Wiederholen
52. nein
53. für sich allein, und bei Problemen mit Kollegen
54. ja, miteinander Erarbeiten und Abprüfen
55. ja, funktioniert reibungslos
56. ja, gegenseitiges Abprüfen, kein Erarbeiten
57. ja, funktioniert sehr gut

58. manchmal, nicht schlecht (vor allem mit Höhersemestrigen)
59. eher selten, funktioniert gut, abprüfen
60. ja, funktioniert gut, lerne nur mit guten Freunden, nicht mit fremden Studenten
61. ja, zurzeit mit "Landsmänninen" (Perserin)
62. Fragebogen leer
63. lerne alleine
64. jetzt eher weniger, früher
65. funktioniert sehr gut, unheimlich wichtig
66. lerne alleine, bei Prüfung wird eventuell zusammen gelernt
67. ja, funktioniert sehr gut, Unklares klären
68. ab und zu, positiv
69. nein
70. mit Lebensgefährten gelernt ab 7. Semester, gelernten Stoff durchdiskutiert
71. mit Kollegen funktioniert sehr gut
72. mit Kollegen, gegenseitiges Abfragen, Teamarbeit sehr notwendig
73. funktioniert gut, Lernstoff ist schneller und leichter zu erlernen
74. ja, funktioniert sehr gut, gute Absprachen, gegenseitige Hilfe
75. Skripten durchbesprechen, durchgehen, Rechnungen nachvollziehen
76. mit Kollegen und Kolleginnen, funktioniert beides gleich gut, eventuell mit männlichen Kollegen etwas besser
77. mit Kollegen und Kolleginnen, funktioniert gut
78. ja, funktioniert gut
79. mit Kollegin, sonst leider nicht, funktioniert nicht gut
80. mit beiden
81. mit Kolleginnen, gut, freundschaftlich
82. alleine, frage Kollegen, funktioniert gut
83. mit beiden, funktioniert gut
84. mit beiden, funktioniert gut
85. nein
86. ja, funktioniert gut
87. eher selten, teilweise mit Kollegen (selten), funktioniert mäßig
88. mit Kollegen und Kolleginnen, funktioniert beides gut
89. mit Kollegen und Kolleginnen, funktioniert beides gut
90. mit beiden, funktioniert gleich gut
91. lerne mit beiden, funktioniert beides gleich gut
92. lerne mit beiden, funktioniert beides gleich gut
93. eher selten
94. eher selten, wenn, dann funktioniert es gut
95. ja, mit beiden, funktioniert gut bis sehr gut
96. nein
97. keine Angabe
98. nein
99. nicht lernen, nur Fragen klären, funktioniert gut
100. lerne allein, bespreche nur Fragen mit Freundin, funktioniert gut
101. nein
102. mit beiden, funktioniert gut
103. lerne zuerst alleine, später gemeinsam (Fragen klären), funktioniert sehr gut
104. lerne mit beiden, funktioniert sehr gut
105. nein, lerne allein
106. mit beiden (Fragen diskutieren), funktioniert gut
107. lerne mit beiden, funktioniert gut, eher selten allein
108. mit Kollegen, funktioniert gut

109. mit beiden (Beispiele rechnen), funktioniert gut

Frage 52

Fühlen sich Ihrer Meinung nach die männlichen Kollegen durch Sie (Studentinnen) irritiert? (Konkurrenzsituation)
Wie äußert sich dies?

1. nein
2. nein
3. nein bei Männern, bei Frauen Eifersucht
4. nein
5. ja, sind unsicher, aber nur manche
6. ja, finden es nicht selbstverständlich, daß Frauen mitarbeiten, wollen über Frauen im Team sprechen
7. nein
8. ja, wollen mehr wissen, um ihrem Rollenbild zu entsprechen
9. nein
10. nein
11. ja, sehen sie als Fremdkörper, keiner traut sich an sie heranzutreten
12. ja, wundern sich, Macho spielen
13. ja, Neugier, Hilfe
14. nein
15. nein
16. nein
17. nein
18. ja, am Anfang, verlegen, heute ok
19. nein
20. ja, Schüchternheit, Unsicherheit
21. ja, schauen, wenn sie in Vorlesung kommt, spürt man einfach, in große Masse nicht integriert, fachliche Gespräche abbrechen
22. nein
23. ja, Frau ist eh immer so gut, bringt beste Leistung, Konkurrenz für die Männer
24. Männer ärgern sich besonders wenn sie es nicht schaffen, was Frauen zusammenbringen: Leistungsbereich
25. nein, weil wenige Frauen
26. keine Angabe
27. keine Angabe
28. nein, da andere Studienrichtungen auf der Boku zu rund 50 % von Frauen besetzt sind, fällt das gar nicht so auf, sind Stu denten und Professoren Frauen "schon gewöhnt"
29. nein
30. nein
31. nein
32. nein
33. nein, in anderen Richtungen sind mehr Frauen, daher ist das nicht so ungewöhnlich
34. nein
35. nein
36. nein
37. nein
38. nein
39. nein
40. nein
41. nein

42. keine Angabe
43. ja, reduzieren der Kontakte auf rein freundschaftliche Basis, d.h. Thema Wissenschaft wird ausgeklammert (Diskussionen), unangenehm, von Frauen widersprochen zu werden
44. ja, übertönt, Vermeidung von Diskussionen über "heikle" Themen, teilweise diskriminierende Äußerungen
45. nein
46. nein
47. nein
48. nein
49. nein
50. nein
51. ja, manche
52. nein
53. nein
54. nein
55. nein
56. nein
57. nein
58. nein
59. ja, abweisendes Reagieren oder Ansprechen auf weibliche Reize
60. nein
61. nein
62. Fragebogen leer
63. nein
64. nein
65. ja, eher die persischen und ägyptischen Kollegen, Österreicher nicht
66. nein
67. nein
68. nein
69. nein
70. ja, männliches Verhalten (wollen brutal gut sein)
71. nein
72. nein, weil ich nicht so rasch mit dem Studium vorankomme, müßte über dem Durchschnitt sein, dann sicher
73. ja, nicht im Studium, in allgemeinen Äußerungen, allgemeine Vorurteile kehren wieder
74. nein
75. nein
76. nein
77. nein
78. nein
79. ja, am Anfang des Studiums
80. nein
81. nein
82. ja, bei Gesprächen über Fach hinaus (Angst)
83. nein
84. nein
85. ja, nicht ernst genommen zu werden
86. nein
87. nein
88. nein
89. nein
90. nein
91. nein
92. nein
93. nein
94. nein
95. nein

96. ja, ängstlich, fürchten, daß ihr männliches Rollenbild untergraben wird
97. ja, Bemerkungen
98. ja, ganz wenige am Anfang, Unsicherheit
99. nein
100. nein
101. nein
102. nein
103. nein
104. nein
105. nein
106. nein
107. nein
108. nein, manchmal sind sie allerdings frustriert, wenn ich mehr Prüfungen habe als sie
109. nein

Frage 53

Wie reagiert die Umwelt (Familie, Kollegen, Professoren) bei Problemen während des Studiums? (z.B. raten zum Abbruch, streichen finanzielle Unterstützung, spornen an zum Weitermachen)

1. Familie unterstützt auf jeden Fall, Kollegen sind verständnisvoll, zu Lehrern wenig enge Beziehungen, stört sie nicht - ignorant
2. weitermachen, zu den Professoren wenig Kontakt
3. spornen an
4. Familie, Kollegen unterstützen
5. Professoren kein Kommentar, Familie neutral, keine konkrete Erfahrung
6. Mutter spornt an, Vater jetzt erst recht, Kollegen sind verständnisvoll, keiner rät zum Abbruch, zu Professoren wenig Kontakt
7. finanziert sich selber, Mann unterstützt sie, spornt an, keine Erfahrungen
8. Ansporn, Unterstützung
9. Eltern unterstützen, spornen an, Kollegen teilweise Unterstützung, sonst egal, kein Kontakt zu Professoren
10. Professoren wissen es nicht, Kollegen helfen, beraten, Familie zu wenig Kontakt, Mutter rät u.U. zum Abbruch
11. Familie Ansporn, Freundin motiviert, treibt an - gegenseitig, zu Professoren kein Kontakt
12. Eltern - Ehrgeiz für die Tochter, unterstützen, Kollegen unterstützen, Professoren wenig Kontakt - schriftliche Prüfungen
13. Familie unterstützt, Kollegen Ansporn, Professoren kaum Kontakt
14. Familie (Mutter) warum gehst du nicht arbeiten?, Rest unterstützt, Kollegen helfen, Professoren kein Kontakt
15. keine Angabe
16. Familie mischt sich nicht ein, sie unterstützt mich wenn's mir schlecht geht, eher positiv
17. Familie Eltern dagegen, jetzt unterstützt Vater, Ansporn, Kollegen: Studierst du noch?; ganz ungläubig, typische Frauenlaune, Professoren, manche glauben studieren aus Zeitvertreib, sonst unterstützen sie am meisten von allen
18. wenig Erfahrung damit, ansonsten Unterstützung

19. Familie unterstützt, spornt an, stolz auf die Tochter, Kollegen heitern auf, Professoren keine negative Äußerung
20. kaum Erfahrungen damit
21. Familie: Ansporn, Verständnis, Kollegen nicht aufgeben, weitermachen, Professorenweitermachen, fragen warum sie das macht
22. Familie: Ansporn bis nicht kümmern, eher Ansporn, Kollegen: gemeinsames Aufraffen doch was zu tun, Professoren: nix
23. Professoren erfahren oft gar nichts von Problemen, Kollegen und Familie spornen an zum Weitermachen, grundsätzliche Entscheidung: mit mir allein diskutiert
24. Professoren unterstützen, Kollegen machen sich über Zukunft Gedanken, Familie: akzeptiert
25. allespornen an und unterstützen, zuerst erstarren alle in Ehrfurcht
26. motivieren, aber tangiert mich nicht
27. keine Angabe
28. positiv, unterstützend
29. Familie spornt an zum Weitermachen, das Studium soll in möglichst kurzer Zeit abgeschlossen werden - Kosten
30. unterstützend
31. positiv, kaum Probleme
32. keine Angabe
33. zustimmend, unterstützend
34. bisher keine Probleme
35. bisher keine Probleme, Hindernisse etc., volle Unterstützung
36. die Familie redet mir gut zu
37. unterstützend, hilfreich, nur Forstinstitute + deren Professoren ablehnend
38. verständnisvoll
39. unterstützend
40. nicht ablehnend, eher neutral
41. unterstützend
42. keine Angabe
43. Umwelt reagiert hauptsächlich mit Verwunderung auf das Studium selbst, mit Hilfsbereitschaft auf Probleme
44. volle Unterstützung
45. spornen an zum Weitermachen
46. anfangs schockiert, abratend, später Unterstützung
47. keine Angabe
48. Professoren großteils zu Frauen besonders freundlich
49. ehemalige Schulkolleginnen reagierten zum Teil schockiert. Die Familie und der Freundeskreis unterstützt sehr konstruktiv, keine Limitierung der Studienzeit
50. spornen an, keine Probleme
51. Familie: du bist ja selber Schuld, du hast es ja selbst gewählt, Kollegen: kameradschaftlich, Professoren: wenn Probleme auftauchen, dann helfen sie eigentlich jedem
52. zu wenig Geld, um in Österreich zu studieren, Eltern und Kolle gen unterstützen und spornen an
53. Familie redet gut zu, Freunde und Studenten auch
54. zuerst Unterstützung, kein Raten zum Abbruch
55. persönlich keinerlei Schwierigkeiten, da großes Verständnis seitens der Umgebung
56. alle spornen an zum Weitermachen
57. bisher noch keine gravierenden Probleme
58. weitermachen
59. Leistungsdruck, auch finanziell
60. Vater unterstützt das Studium, Freund ist ein bißchen dagegen - findet nicht talentiert

61. Familie und Kollegen unterstützen
62. Fragebogen leer
63. Professoren, Familie, Kollegen spornen an
64. Freunde unterstützen, Familie verhält sich neutral
65. spornen alle an zum Weitermachen
66. Familie, Kollegen spornen an zum Weitermachen
67. wurde noch nie vom Studium abgeraten, Familie spornt an
68. Familie spornt an zum Weitermachen, auch Kollegen, mit denen ich besser befreundet bin
69. Kollegen, Familie spornen an
70. gar nicht, habe niemanden belastet damit
71. habe keine Probleme bezüglich des Studiums
72. Kollegen raten zum Weitermachen, Mutter eher dagegen, sollte besser Geld verdienen
73. Familie und Kollegen spornen an zum Weitermachen
74. Ansporn durch Freunde, Eltern, aber keine ernstliche Entscheidung, ob ich aufhören soll mit Studium oder Weitermachen
75. Familie unterstützt, motiviert, auch die Kollegen
76. Familie, Kollegen, Assistenten spornen an zum Weitermachen, Professoren erst einmal zum Abbruch geraten
77. Eltern ermutigen, Professoren behandeln sie gleich wie männliche Kollegen, manche machen Witze, Assistenten: man fällt auf
78. alle reagieren positiv
79. Professoren + Assistenten nett und hilfreich, Eltern ermutigen
80. alle eher anspornend
81. Familie anspornend, allgemein eher unterstützend
82. alle anspornend
83. alle hilfsbereit, verständnisvoll
84. Professoren neutral, Assistentenhilfreich, Eltern unterstützend
85. Professoren bis auf Ausnahmen neutral, Assistenten raten zum Abbruch, Elternraten zum St udienwechsel aufgrund der Dauer und der Männerdominanz
86. Professoren und Assistenten entgegenkommend, Familie anspornend
87. Professoren nicht immer positiv - neutral, entweder besonders hart oder kavalierhaft, Assistenten neutral, Familie und Kollegen positiv
88. Professoren neutral, Assistenten neutral (nur zweimal bis jetzt nicht), Eltern verstehen das nicht
89. Professoren nehmen einen teilweise nicht ernst, Assistenten zuvorkommend, Familie verständnislos
90. Professoren und Assistenten neutral, Eltern unterstützend
91. Professoren und Assistenten neutral, Familie spornt an
92. Professoren und Assistenten neutral, Eltern spornen an
93. Kollegen und Familie spornen an
94. Familie spornt an
95. Professoren und Assistenten neutral, Eltern überlassen Entscheidung mir
96. Professoren neutral, Assistenten nicht so neutral wie Professoren, Eltern unterstützend
97. Professoren neutral, Assistenten eher rüpelhaft, Eltern positiv
98. Professoren kavalierhaft-neutral, Assistenten unsicher gegenüber Frauen, Eltern anspornend
99. Familie, Professoren anspornend
100. Familie, Professoren anspornend, Assistenten hilfreich
101. Familie anspornend, Professoren neutral, Assistenten neutral bis einige durch Frauen irritiert

102. Eltern, Professoren spornen an
103. Familie anspornend, Professoren und Assistenten neutral
104. Familie spornt an zum Weitermachen
105. Familie, Kollegen, Professoren spornen an
106. Familie anspornend, Professoren: einige raten zum Abbruch, Assistenten aufgeschlossen
107. alle spornen an zum Weitermachen
108. Familie und Professoren hilfsbereit
109. Eltern anspornend, Professoren bis auf Ausnahmen neutral, Assistenten neutral

Frage 54

Platz für Probleme, die bisher noch nicht besprochen wurden!

1. Aberglaube: Frau darf einen Tunnel nicht betreten, solange er nicht durchgeschlagen ist - bringt Unglück
   Studentin durfte bei Grundbauexkursion nicht mitgehen, Arbeiter streiken
2. es gibt nicht so viele Probleme
3. wenig Probleme weil gut integriert
4. tut sich mit Kollegen leichter
5. keine Angabe
6. Problem der zukünftigen Familien-Doppelbelastung, gesellschaftliche Stellung
7. keine Angabe
8. keine Angabe
9. keine Angabe
10. Technische Mathematik ist sehr interessant, Frauen sollen sich nicht abschrecken lassen
11. Kontakte zwischen Studenten forcieren, mehr Gemeinschaft, Lernpartnerbörse, Einführungsseminare fürs Uni-Leben, Druck der Professoren, hinführen auf härteres Arbeiten
12. ziemliche Gleichbehandlung, bissl Bevorzugung, bissl Benachteiligung
13. keine Angabe
14. mehr Mädchen auf die Technik! wenn Einstellung stimmt kann einen nichts mehr erschüttern
15. keine Angabe
16. keine Angabe
17. wünscht sich mehr Frauen im Studium
18. keine Angabe
19. mehr Infos an Frauen weitergeben
20. keine Angabe
21. viele Fachtrottel - sie eher Ausnahme, Damenklo ist furchtbar, zeigt die Überflüssigkeit der Damen
22. Problem ist Sprung Schule - Uni, ist nicht frauenspezifisch
23. Frauen sollen sich nicht zurückziehen, eine eigene Bastion bilden, um sich so schützen zu können
    Jede Kollegin sollte sich in Studentenvertretung engagieren
    persönlich wichtig: Engagement in Studentenvertretung, so kommt man weiter, sollte in den Gremien was sagen
24. Frauen die umsteigen auf LA: wegen Familie
    wollen nicht hin- und herziehen obwohl Interesse da, LA ist gemütlicher bei selbem Thema, sicherer, Konkurrenz nicht da, LA ist bessere Alternative für Frauen
25. mehr Frauen, nicht nur Assistenten, auch Professorinnen müßten Frauen sein

Wo sind die Absolventinnen ? (im Ausland sind sie in Industrie + Wissenschaft)
Frauen sollten sich nicht abschrecken lassen

26. ungelöstes Problem, Naturwissenschaftl. von Männern aufgebaut, gesellschaftliches Problem: Familie + Beruf
27. keine Angabe
28. keine Angabe
29. keine Angabe
30. keine Angabe
31. Arbeiten im Tunnelbau nicht möglich (Aberglaube der Arbeiter), in letzter Zeit weniger extrem, da besonders in unteren Semestern relativ viele Studentinnen
32. Studentin gilt als Hausfrau, keine Kindergartenplätze
33. viele wissen gar nicht, daß es das Studium gibt, oder Bekannte raten schon davon ab (Technik ist nichts für Mädchen)
34. keine Angabe
35. warum immer Probleme, Mädchen und Frauen, die Probleme wie bisher angezeigt haben, sollten sich besser andere Berufe aussuchen
36. Ich bin 1,52 m groß, der Abstand Tisch-Bank (oft festgeschraubt) ergibt Kreuzschmerzen
37. keine Angabe
38. keine Angabe
39. keine Angabe
40. Mädchenschule, fehlende technische Vorkenntnisse (Physik), dadurch anfänglich Schwierigkeiten
41. während Schulzeit nichts Technisches, Einstieg schwierig, mit Kindern (Kleinst-) benachteiligt, besonders wenn alleine lebend
    - Krabbelstuben überbelegt, privat zu teuer
    - nur vormittags in Krabbelstuben
    - Problem, wenn nicht Oma oder ähnl. Kinderbetreuung, kaum möglich Nachmittagsvorlesungen zu besuchen
42. Diskriminierung auf der ganzen MU, nur ein offenes Damen-WC, werden unter dem Argument der Verschmutzung vor allem von Institutssekretärinnen versperrt
43. Probleme nicht im Uni-Bereich, sondern erziehungsbedingt angelegt
44. rollenspezifische Erziehung großteils hinderlich
45. Probleme durch mangelnde technische Schulausbildung, Männer durch Praxis leichtere Verständnismöglichkeit
46. keine Angabe
47. keine Angabe
48. Wohnung, Heimplatz, Leoben nur wenige Studentenheimplätze für Frauen, Wohnungen schwierig zu bekommen
49. zu wenig Laborplätze bzw. Ausbildungsmöglichkeiten. Bei gewissen Prüfungen wird man als Frau eher schlechter bzw. strenger behandelt. Von einigen älteren Professoren sogar manchmal mit leidig belächelt.
    Ein Assistent gab der Studentin ein "sehr gut" mit der Aufforderung, ihn privat anzurufen. Falls Belästigungen auftreten, kommen diese vom jüngeren Lehrpersonal, nie von Studenten. (setzen Prüfungen für Mädchen privat zu Hause an ...)
50. Stipendium könnte länger laufen (Platzprobleme) zu wenig Computerplätze
51. keine Angabe
52. keine Angabe
53. finanziell, seit 2 Jahren in Österreich
54. keine Angabe
55. keine Angabe

56. keine Angabe
57. keine Angabe
58. zu wenig Laborplätze, Geräte veraltet
59. keine Angabe
60. keine Angabe
61. Ausländerfeindlichkeit ist auf der Uni teilweise vorhanden
62. Fragebogen leer
63. im Beruf (Industrie) wird es Probleme geben, wenn Frau Chef ist über Männer (wenn man jung ist Angst, Autorität)
64. keine
65. keine Angabe
66. es gibt Frauen, die sich aufspielen, und als Kollegin wird man manchmal auch so eingestuft
67. in der Studienrichtung gibt es keine Probleme, im Beruf wird es anders aussehen (Konkurrenz)
68. sehe für die berufliche Laufbahn eher schwarz
69. beiJobsuche glaube ich, daß eher Männer genommen werden (Frauen - Kinderkriegen - sind psychisch nicht gewachsen)
70. keine Angabe
71. Aufklärung derFrauen vor der Matura, wie man sich für ein Studium entscheidet
72. keine Angabe
73. Frauenmangel in Lehrpersonal
74. Fehlen des Anteils an weiblichen Lehrkräften
75. in Österreich existiert noch typische Frauenrolle, in Deutschland weniger, schwieriger Anschluß an Frauen, das Gefühl, daß hier Frauen mehr auf Männer gerichtet sind, halten Beruf für weniger wichtig, eher Familie, in Deutschland nicht
76. Am Anfang hat man es als Ausländerin besonders schwer, gibt sich aber mit der Zeit
77. lt. Band
78. Initiative ergreifen, kollegiales Verständnis
79. keine Angabe
80. Zusammenhalten und Durchhalten
81. keine Angabe
82. man ist nicht gleichberechtigt (wird eher bevorzugt)
83. keine Angabe
84. lt. Band
85. keine Angabe
86. keine Angabe
87. besondereHärte entwickeln umweiterzukommen(Härte um "einstecken" zu können), mehr Selbstbewußtsein
88. keine Angabe
89. Kritik am Fragebogen (siehe Band)
90. Kritik am Fragebogen
91. keine Angabe
92. keine Angabe
93. keine Angabe
94. keine Angabe
95. keine speziellen Frauenwünsche
96. nicht gleichwertig behandelt zu werden
97. keine Angabe
98. keine Angabe
99. keine Angabe
100. keine Angabe
101. keine Angabe
102. keine Angabe
103. keine Angabe
104. Probleme mit Sprache
105. einige Professoren

106. keine Angabe
107. keine
108. keine Angabe
109. alle erwarten Probleme, die ich nicht habe

Information über die Verfasserin:

Dr. Monika Thum-Kraft, geboren in Wien 1950.

Absolventin der Fachschule für Wirtschaftswerbung und des Hochschullehrganges für Werbung und Verkauf (Abschluß 1971).

Studium der Psychologie an der Universität Wien: Promotion 1976 zum Dr. phil mit einer Untersuchung über die Ursachen der Fluktuation weiblicher Hilfsarbeiter.

Berufliche Tätigkeit:

Während des Studiums Mitarbeit im Österreichischen Normungsinstitut und mehreren Werbeagenturen.

1973 - 1976 Mitarbeiterin in der psychologischen Abteilung der Firma Philips.

Seit 1976 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft.

Seit 1986 Vortragende am Wifi.

Forschungsschwerpunkte:

- Ausbildung und berufliche Möglichkeiten von Frauen
- Ausarbeitung von testpsychologischen Auswahlhilfen für Betriebe
- Ausbildung und Karrieremöglichkeiten im Fremdenverkehr
- Berufliche Möglichkeiten von Absolventen berufsbildender Schulen

"Können Sie Beruf und Familie vereinbaren?"

Ich bin verheiratet, habe aber keine Kinder. Mit Kindern würde die Zeit knapp, da ich doch oft Überstunden mache, oder mir Arbeit nach Hause mitnehme.

"Könnten Sie sich noch eine andere Tätigkeit vorstellen?"

Ja, ich könnte in meinem Fach auch freiberuflich tätig sein. An Projekten mitarbeiten, Gutachten erstellen, wissenschaftlich forschen.

"Würden Sie einer Maturantin raten, Maschinenbau zu studieren?"

Ja, das Studium ist interessant, das Wissen praktisch anwendbar, nicht zu sehr spezialisiert. Die beruflichen Chancen sind derzeit noch gut.

Unbedingt sollten die Studentinnen jedoch vor oder zumindest während des Studiums in einem fachlich einschlägigen Unternehmen arbeiten.

"Was könnte mehr Frauen zu technischen Studienrichtungen bringen?"

Die Entmystifizierung der Mathematik und der Technik.